

⚡-Liederbuch

**Herausgegeben von der
Reichsführung ⚡**

9. Auflage



Zentralverlag der NSDAP., München



Unsere
Ehre
heißt
Treue

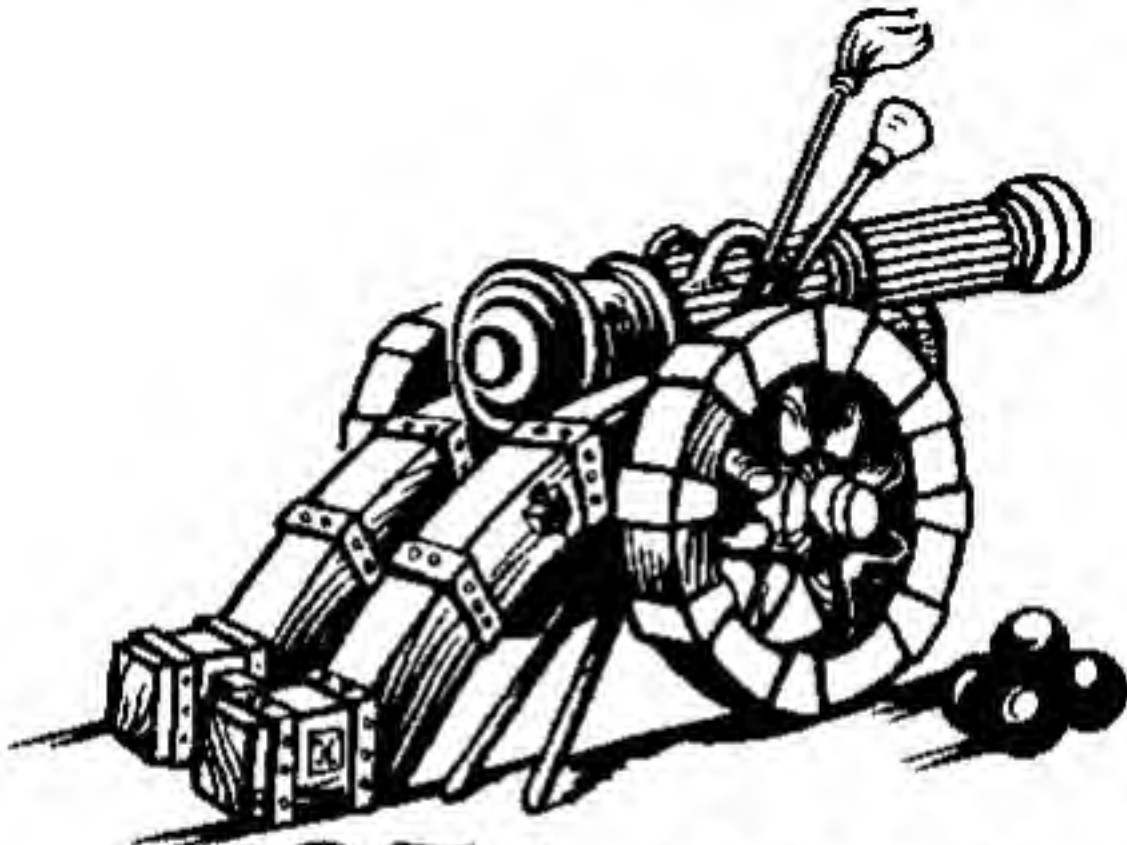
Und so klingen denn
auch heute die Lieder
unseres Volkes nicht nur
innerhalb des Reiches
sondern weit darüber
hinaus.

Sie
werden mit einer
gläubigen Inbrunst
gesungen, denn in ihnen
lebt die Hoffnung
und die Sehnsucht
aller Deutschen

ADOLF HITLER



Wir sind die
Sturmkolonnen



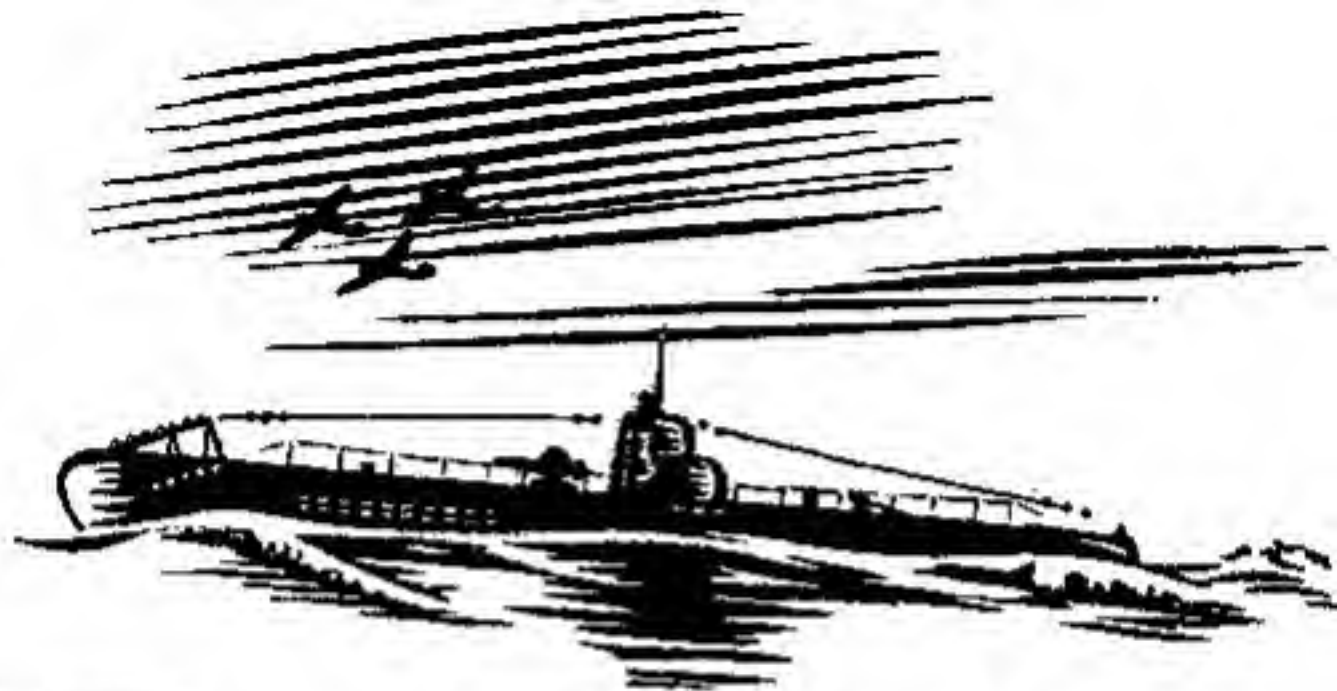
Wir zogen
in das Feld



Argonnerwald



Singend
wollen wir
marschieren



Denn wir fahren
gegen
Engelland



Flamme
empor



Ich hatt' einen
Gameraden



Wenn die
Hämmer
schweigen

Aufwächst der Mann im Bund der Kriegeraden.
Sein Ziel ist Ehre und sein Ruhm die Tat.
Früh wird er schon mit schwerer Pflicht beladen,
die fordert er als seines Volkes Soldat.

Ihm ward gesetzt, ins Große vorzudringen.
Er ist gefordert, kühn ans Werk zu gehn.
Er will den Sturm, wenn seine Hämmer singen,
Er will den Sieg, wenn seine Fahnen wehn.

So Mann um Mann steht da in Zucht und Wehre,
Und um ihn blüht das wachsende Geschlecht,
ein männlich Volk im Kampf um seine Ehre,
ein männlich Volk im Kampfe um sein Recht.

Im starken Volke dienen still die Frauen
sie sind die Heimat und sie sind das Haus.
Wenn Männer wagen, schenken sie Vertrauen,
Was Männer schaffen, schmücken sie erst aus.

Sie sind die frohen Mütter stolzer Söhne,
die wollen sie als ihren hellsten Ruhm,
sie tragen in die Jahre alles Schöne,
sie wirken für ein hohes Menschenhum.

Von solchem Volke wird viel Kraft genommen,
was leuchten soll, muß stark durch Leiden gehn.
Und wenn das Schwere düster ist gekommen,
groß muß die Frau dem Mann
zur Seite stehn.



Kein schöner Land
in dieser Zeit



Das Lieben
bringt
großfreud



Jetzt kommen
die lustigen
Tage

Deutschland, Deutschland über alles

Deutsch-land, Deutsch-land ü - ber al - les,
wenn es stets zu Schutz und Trut - ze
ü - ber al - les in der Welt, von der
brü - der - lich zu - sam - men - hält,
Maas bis an die Me - mel, von der Etsch bis
an den Belt. Deutsch-land, Deutsch-land ü - ber
al - les, ü - ber al - les in der Welt.

Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. |: Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.:|

Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. |: Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland! :|

Worte: Hoffmann von Fallersleben, 1841

Weise: Joseph Haydn, 1797

Die Fahne hoch!

Die Fah = ne hoch! Die Rei = hen
dicht ge = schlos = sen! S. A. mar = schiert mit
ru = hig fe = stem Schritt. Kam' = ra = den,
die Rot-front und Re = ak = tion er = schos = sen,
marschieren im Geist in un = sern Rei = hen mit.

The image shows a musical score for the song 'Die Fahne hoch!'. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The melody is simple and march-like, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are: 'Die Fah = ne hoch! Die Rei = hen dicht ge = schlos = sen! S. A. mar = schiert mit ru = hig fe = stem Schritt. Kam' = ra = den, die Rot-front und Re = ak = tion er = schos = sen, marschieren im Geist in un = sern Rei = hen mit.'

Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! : Es schaun aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. :|

Zum letzten Mal wird nun Appell geblasen! Zum Kampfe stehn wir alle schon bereit! : Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! :|

Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen! S.A. marschieren mit ruhig festem Schritt. : Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit. :|

Horst Wessel, 1927; Weise nach Volksliedmotiven

Wenn alle untreu werden



{ Wenn al - le un - treu wer - den, so
{ daß im - mer noch auf Er - den für



blei - ben wir doch treu, } Ge - fähr - ten uns - rer
euch ein Söhn - lein sei. }



Ju - gend. ihr Bil - der bess - rer Zeit, — die



uns zu Männer - tugend und Eie - bes - tod ge - weiht.

Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein,
treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein!
Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, sie kehren
zu der Quelle in Lieb und Treue hin.

Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschauen, wenn
alle Brüder schweigen und falschen Götzen traun. Wir woll'n
das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, woll'n
predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich!

Worte: Max von Schenkendorf, 1814

Weise: „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“.

Wir sind die Sturmkolonnen

The image shows a musical score for the song 'Wir sind die Sturmkolonnen'. It consists of eight staves of music, each with a treble clef and a key signature of two sharps (F# and C#). The melody is written in a simple, march-like style. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating where the words are split across notes. The lyrics are: 'Wir sind die Sturm-ko - lon - nen, wir ge - hen drauf und dran, wir sind die er - sten Rei - hen, wir grei - fen mu - tig an. Im Ar - beits - schweiß die Stir - ne, der Ma - gen hun - ger - leer, ja leer, die Hand voll Ruß und Schwie - len um - span - net das Ge - wehr; die Hand voll Ruß und Schwie - len um - span - net das Ge - wehr.'

Wir sind die Sturm-ko - lon - nen, wir
ge - hen drauf und dran, wir sind die er - sten
Rei - hen, wir grei - fen mu - tig an. Im
Ar - beits - schweiß die Stir - ne, der Ma - gen hun - ger -
leer, ja leer, die Hand voll Ruß und Schwie - len um -
span - net das Ge - wehr; die Hand voll Ruß und
Schwie - len um - span - net das Ge - wehr.

So stehn die Sturmkolonnen zum letzten Kampf bereit;
erst wenn die Feinde schweigen, erst dann sind wir befreit.
Kein Wort mehr vom Verhandeln, das doch nicht helfen kann,
! mit unserm Adolf Hitler wir greifen mutig an. !

Es lebe Adolf Hitler, denn wir marschieren schon, wir
stürmen vor im Zeichen der deutschen Revolution. Sprung
auf die Barrikaden, der Tod besiegt uns nur, ! wir sind die
Sturmkolonnen der Hitlerdiktatur! !

Worte und Weise: In der SA. überliefert

Ihr Sturmsoldaten jung und alt



Ihr Sturm - sol - da - ten jung und
alt, nehmt die Waf - fen in die Hand,
denn der Feind, der haust ganz fürch - ter -
lich im deut - schen Va - ter - land.

War einst ein junger Sturmsoldat, ja dazu ward er be -
stimmt, |: daß er sein Weib, sein Kind verlassen muß, ver -
lassen muß' geschwind. :|

Alle Weiber heulen fürchterlich, junge Mädels noch viel
mehr. |: So leb denn wohl, du allerliebster Schatz, wir seh'n
uns nimmermehr. :|

Hundertzehn Patronen umgeschwallt, scharf geladen das
Gewehr, |: und dann die Handgranate in der Faust, Bol -
schewiki, nun kommt her! :|

Wenn der Sturmsoldat ins Feuer geht, ei, dann hat er
frohen Mut, |: und wenn die Fahne vor uns weht, dann
geht's nochmal so gut. :|

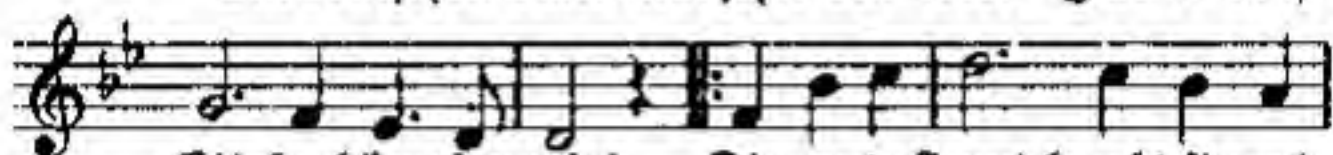
Als tapfre Landsknecht' ziehen wir mit Hitler in den
Kampf, |: entweder siegen oder sterben wir den Tod fürs
Vaterland. :|

Worte: Aus den Kämpfen am Annaberg im Sturmabteilung Heinz überliefert
Weise: „Es war ein junger Landsturmmann“

Im deutschen Land marschieren wir



Im deutschen Land marschie-ren wir. Für A-dolf



Hit-ler kämpfen wir! Die ro-te Front, brecht sie ent-



zwei! S A. mar-schier-Achtung! die Straße frei!

So stehen wir im Kampf allein, durch Blut geschweißt
sind unsre Reihn. |: Den Blick nach vorn, die Faust geballt!
Die Straße dann von unserm Schritt erschallt. :|

Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken, wei-
chen nimmermehr. |: Wir fordern Freiheit, Recht und Brot,
für Deutschlands Zukunft gehn wir in den Tod. :|

Im deutschen Land marschieren wir. Für Adolf Hitler
kämpfen wir! |: Die rote Front, brecht sie entzwei! S A. mar-
schiert— Achtung! die Straße frei! :|

„In Groß-Berlin...“, „Im Frankenland“, „Im Badnerland“ usw. In vielen
kämpferischen Liedersammlungen veröffentlicht

Worte: Herbert Hammer, 1929

Weise: „Argonnenwald“

Textabdruck mit Genehmigung des Verlages B. Schott's Söhne, Mainz

Brüder in Zechen und Gruben



Einst kommt der Tag der Rache, einmal, da werden wir frei! |: Schaffendes Deutschland, erwache! Brich deine Ketten entzwei.:|

Dann laßt das Banner fliegen, daß unsre Feinde es sehn.
!: Immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn.:|

Hitler sind treu wir ergeben, treu bis in den Tod!
!: Hitler wird uns führen einst aus dieser Not.:|

Altes Kampflied der SA.

Es pfeift von allen Dächern

The image shows a musical score for a song. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written on a treble clef. The lyrics are written below the notes. The first staff has the title 'Es pfeift von allen Dächern'. The second staff has the lyrics 'Es pfeift von al-len Dä-chern: für-heit die Ar-beit'. The third staff has 'aus; es ru-hen die Ma-schi-nen, wir ge-hen'. The fourth staff has 'müd nach Haus. Da-heim ist Not und El-end, das'. The fifth staff has 'ist der Ar-beit Lohn. Ge-duld, ver-rat-ne'. The sixth staff has 'Brü-der, schon man-ket Ju-das Thron! Ge- Thron!'. The sixth staff has a double bar line and then two endings, marked '1.' and '2.'.

Es pfeift von al-len Dä-chern: für-heit die Ar-beit
aus; es ru-hen die Ma-schi-nen, wir ge-hen
müd nach Haus. Da-heim ist Not und El-end, das
ist der Ar-beit Lohn. Ge-duld, ver-rat-ne
Brü-der, schon man-ket Ju-das Thron! Ge- Thron!

Geduld! und ballt die Fäuste! Sie hören nicht den Sturm,
sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glöck' vom Turm,
sie hören nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei: |: Gebt
Raum der deutschen Arbeit! Für uns die Straße frei! :

Ein Hoch der deutschen Arbeit, reißt hoch die Fahne rot!
Das Hakenkreuz muß siegen, vom Freiheitslicht umloht! Es
kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit. |: Wir wollen
nicht ruhn noch rasten, eh Deutschland ganz befreit! :

Es pfeift von allen Dächern: für heut die Arbeit aus. Es
ruhen die Maschinen, wir gehen müd nach Haus. Daheim ist
Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. |: Geduld, verratne
Brüder, schon wanket Judas Thron! :

Worte: Roman Hädlmann, 1926

Weise: Fritz Mahrer. Als „Wiener Jungarbeiterlied“ Kampflied der Bewegung
Verlag für deutsche Musik, Berlin

Du kleiner Tambour, schlage ein

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and march-like, with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The lyrics are written below the notes.

Du klei-ner Tambour, schlage ein, zum
Kamp-fe wol-len wir mar-schie-ren, wir woll'n nicht
länger Knechte sein, der Feind soll uns-re Waf-fen
spü-ren. Am We-ge wil-de Rös-lein
blühn, wenn Hit-ler-leut' zum Kamp-fe ziehn.

Am Wege steht ein kleines Haus, in den Fenstern spie-gelt sich der Morgen, ein blondes Mäd-el schaut heraus, das Ant-litz voller Leid und Sorgen. |: Fahr wohl, fahr wohl, du stolze Zier, wir sind ja Hitlers Grenadier! :|

Und sollten wir nicht siegreich sein, so lebt denn wohl, ihr deutschen Eichen, geschlagen kehren wir nicht heim, vorm Feinde wollen wir nicht weichen. |: Und schießen uns Marxisten tot, für Freiheit kämpfen wir und Brot! :|

Doch haben wir im Kampf gesiegt, dann, Brüder, laßt die Fahnen wehen; die Kette dann im Staube liegt und Deutschland ist im Auferstehen. |: Am Wege wilde Röslein blühn, wenn Hitlerleut' nach Hause ziehn. :|

Worte: Werner Wessel

Weise: Aus dem Weltkrieg, um 1917 von Unteroffizier Löwer geschaffen

Es stehet in Deutschland

Es ste - het in Deutsch-land die ei - fer - ne
Schar, die kämp-fet für Frei-heit, gen Zu - den - ge -
fahr. Das Ha - ken-kreuz, es we - het, es
Nacht,
weht bei Tag und bei Tag und Nacht, der
Kampfruf er-schal-let: Großdeutschland erwacht. Das wacht.

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and march-like. The lyrics are written below the notes. The final line of the score has two endings, marked '1.' and '2.', both leading to a double bar line.

Herbei nun, ihr Kämpfer fürs großdeutsche Reich! Nur
ehrliebe Deutsche, der Stand, der ist uns gleich. |: Ob man
uns schikanieret, das macht uns gar nichts aus. Parole, sie
bleibet: Die Juden hinaus! :|

So stehn wir Getreuen von kerndeutschem Blut, dem Füh-
rer zu weihen das Leben und das Gut; |: denn Adolf Hitler
führt, er führt durch dunkle Nacht uns hin zum Freiheits-
morgen, Großdeutschland erwacht! :|

Und sollten wir sterben auf blutigem Feld vom Bruder
erschlagen für jüdisches Geld, |: dann über unsre Leiber stürmt
vor das braune Heer, und unsere Seelen ziehn vor ihnen
her. :|

Kam'raden, laßt erschallen



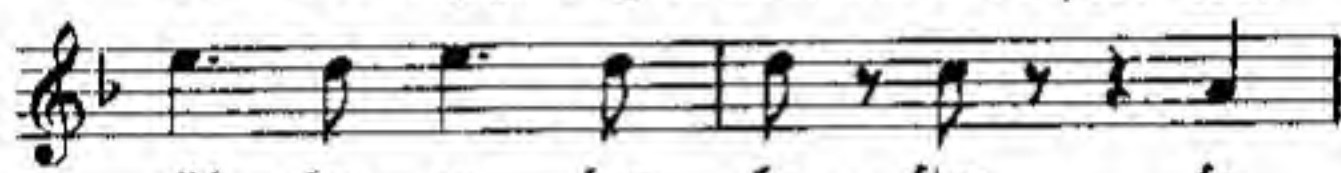
Kam' - ra - den, laßt er - schal - len ein
Den Hel - den soll es hal - len, ver -



sturm-ge-wal-tig Lied, hur-ra!) Im O-sten und im
streut in Nord und Süd, hur-ra!) Es dröh-net un-ser



We - sten, wo Hit - lers Fah - ne weht; wir
Schritt und Sang zum Fir - ma - ment em - por: Wir



zäh - len zu den be - sten, so
sin - gen und mar - schie - ren, wir



lang die Treu' be - steht, wir zäh - len zu den
sind vom schwarzen Korps, wir sin - gen und mar -



be - sten, so lang die Treu' be - steht.
schie - ren, wir sind vom schwar-zen Korps.)

Wenn wir hinausmarschieren ins weite deutsche Land,
hurra! und stramm dort agitieren, so sind wir schon be-
kannt, hurra! Drum schauen uns die Mädchen auch gar so
freundlich an, |: und jede wünscht im stillen sich einen Staf-
felmann. :| Und bei der Sonne letztem Schein ziehen wir her-
ein zum Tor. |: Wir sind die zähsten Kämpfer, wir sind das
schwarze Korps. :|

Wenn wir zum Sturme ziehen mit mutgeschwellter Brust,
hurra! muß alles dann in Scherben fliegen bei unsrer Kamp-
feslust, hurra! Güt uns da gibt's kein Weichen, wir stehen
Mann für Mann, |: stark wie die deutschen Eichen, die nie-
mand brechen kann. :| Und bricht uns aus der Wunde heiß
das rote Blut hervor, |: wir kämpfen noch im Sterben, wir
sind das schwarze Korps. :|

Worte und Weise: Nach dem Kaiserjäger-Liede von Max Depolo. Umbichtung
von Horst Wessell, in der 44 umgesungen.

Als die goldne Abendsonne

Als die gold - ne A - bend - son - ne
fand - te ih - ren leß - ten Schein, leß - ten Schein,
zog ein Re - gi - ment von Hit - ler
in ein klei - nes Städt - chen ein, — ein.

Traurig klangen ihre Lieder durch die kleine, stille
Stadt, denn sie trugen ja zu Grabe einen Hitlerkamerad.

Traurig wehten ihre Fahnen, als sie senkten ihn ins Grab,
und sie schwuren ewige Rache für den Hitlerkamerad.

Du bist nicht umsonst gefallen, schwuren sie es ihm aufs
neu. Dreimal krachten dann die Salven; er blieb Adolf
Hitler treu.

Und der Mutter in der Ferne sandten sie den letzten
Gruß, daß ihr Sohn mit Stolz gefallen, durch das Herz
traf ihn der Schuß.

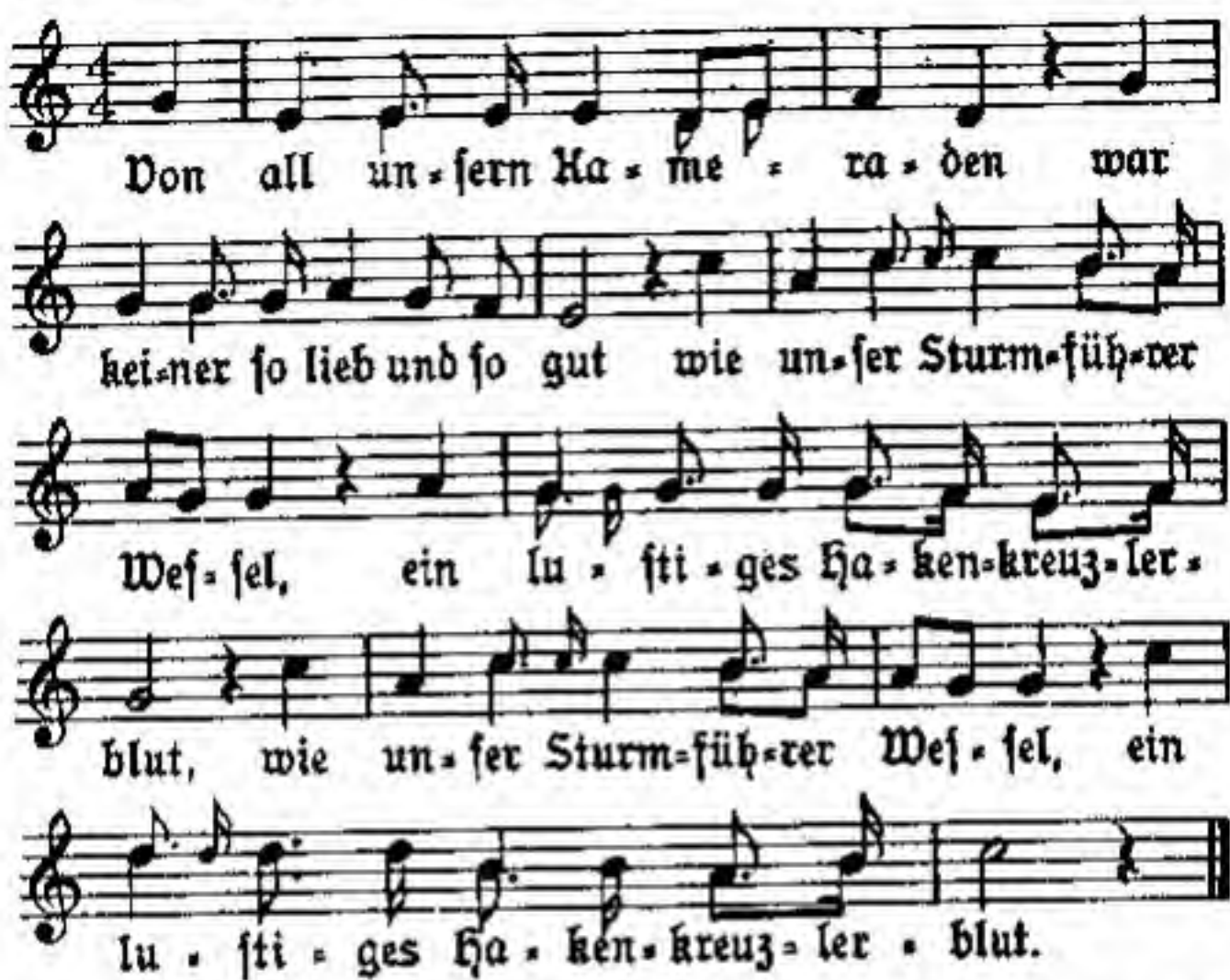
Als die goldne Morgensonne sandte ihren ersten Schein,
zog ein Regiment von Hitler weiter in den Kampf hinein.

Worte: Karl Heinz Muschalla

Weise: Nach einem Gefellenliede in der SA. überliefert

Textabdruck mit Genehmigung des Verlages für deutsche Musik, Berlin

Don all unsern Kameraden



Don all un-fern Ka-me-ra-den war
kei-nex so lieb und so gut wie un-ser Sturm-füh-ter
Wes-sel, ein lu-sti-ges Ha-ken-kreuz-ler-
blut, wie un-ser Sturm-füh-ter Wes-sel, ein
lu-sti-ges Ha-ken-kreuz-ler-blut.

Wir saßen gar fröhlich beisammen in mancher stürmischen Nacht, |: mit seinen Freiheitsliedern hat er uns immer fröhlich gemacht. :|

Da kam eine feindliche Kugel von roter Mordbubenhand. |: Horst Wessel, du liegest dein Leben für Freiheit und Vaterland. :|

Berliner SA.-Kameraden, die gruben ihm traurig sein Grab, |: und die ihn am liebsten hatten, sie senkten den Toten hinab. :|

Schlaß wohl, du Sturmführer Wessel, dein Sterben hat stark uns gemacht. |: Im Morgenrot flattern die Fahnen, Sieg Heil! braust es über die Schlacht. :|

Mündlich in der Z.N. umgeformt nach dem Liede „Von allen Kameraden war keiner so frohgemut“

Der Himmel grau

Der Him-mel grau und die Er-de
braun, da schrit-ten die Män-ner zum
Stur-me. Und die Glock-ke klang und die
Glock-ke sang ih-ren leß-ten Gruß vom Tur-me.

The image shows a musical score for a song. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written on a treble clef. The lyrics are in German and are placed below the corresponding musical notes. The first staff begins with the title 'Der Himmel grau'. The second staff continues the melody with 'braun, da schrit-ten die Män-ner zum'. The third staff continues with 'Stur-me. Und die Glock-ke klang und die'. The fourth staff concludes the melody with 'Glock-ke sang ih-ren leß-ten Gruß vom Tur-me.'.

Die Nacht war schwarz und die Flamme rot, da stritten sie um die Fahne. Da kamen die Feinde, da kam der Tod, der streckte sie auf die Fahne.

Und die war rot und die war weiß und das Zeichen schwarz in der Mitten. Noch einmal grüßten die Lippen leis; sie starben, wie sie gestritten.

Der Himmel blau und die Erde braun, eure Gräber und Kreuze, die mahnen. Und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm: Nun tragen wir eure Fahnen!

Worte und Weise: Werner Altendorf

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Ein junges Volk steht auf“ von W. Altendorf

Brüder, formiert die Kolonnen!



Brü-der, for-miert die Ko-lon-nen!

Hö-ret der Tau-sen-de Schrei:

Deutschland, mein Deutschland, wir kom-men!

Deutsch-land, wir stür-men dich frei!

Hört ihr die Toten uns mahnen: schaffendes Deutschland
in Not! |: Stürmend entrollt unsre Fahnen, blutrot und
schwarz wie der Tod! :|

Brüder, wir machen ein Ende, reißen von Ketten euch
los! |: Deutschland, Großdeutschland, wir kommen, schaffen
dich völkisch und groß! :|

Brüder, formiert die Kolonnen! Setzt ein Ende der Not!
|: Deutschland, mein Deutschland, wir kommen, bringen dir
Freiheit und Brot! :|

Worte und Weise: In der SA. überliefert

Auf, auf zum Kampf!



Auf, auf zum Kampf! zum Kampf sind wir ge-



bo-ren, auf, auf zum Kampf, zum Kampf fürs Vater-land!



Dem A-dolf Hit-ler ha-ben wir ge-



schworen, dem A-dolf Hit-ler rei-chen wir die Hand.

Dort steht ein Mann so fest wie eine Eiche, er hat gewiß schon manchen Sturm erlebt. |: Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche, wie es schon manchem seiner Brüder ging. :|

Ein Mädchen weint schon viele, viele Tage um ihren Schatz so manche bange Stund'; |: sie glaubt, er schlummert lange schon im Grabe, derweil ist er vom Feinde schwer verwund't. :|

Wir fürchten nicht den Donner der Kanonen, ob er uns gleich zum Untergange ruft. |: Drum wollen wir es nochmals wiederholen: Der Tod im Feld ist doch der schönste Tod. :|

Worte: Nach einem Soldatenliede umgeformt von Adolf Wagner

Weile: Nach einem Soldatenliede des 19. Jahrhunderts in der SA. umgesungen

Siehst du im Osten das Morgenrot?



Siehst du im O - sten das Mor - gen - rot? ein

Zei - chen zur Frei - heit, zur Son - ne! Wir

hal - ten zu - sam - men, ob le - bend, ob tot, mag

Mein Kamerad zur Linken, zum Sturm die Fahne hoch!
und muß der Träger sinken, vieltausend leben noch, denn
wir marschieren...

Und einmal ist zu Ende die Nacht und all die Not, dann
heben wir die Hände zu unserm Herre Gott, und wir mar-
schieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, der Sonne
zugewandt, und wir marschieren, marschieren in langen Rei-
hen zu vieren, die Fahnen in der Hand, durchs freie deutsche
Land.

Worte und Weise: Werner Altendorf. Entstanden in der Verbotszeit
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Ein junges Volk steht auf“ von
W. Altendorf

Wir ziehn auf stillen Wegen

The musical score is written on a single staff in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of eight lines of music. The lyrics are written below the staff, aligned with the notes. The melody is a simple, march-like tune. The lyrics are: Wir ziehn auf stil-len We-gen, die Fah-nen ein-ge-
rollt, es rinnt so leis der Re-gen, als
wär es so ge-wollt. Denn wir mar-schie-ren, mar-
schie-ren in lan-gen Rei-ßen zu vie-ren, noch
heu-te un-ge-kannt, doch wir mar-schie-ren, mar-
schie-ren in lan-gen Rei-ßen zu vie-ren, aus
Not und Schmach und Schand, ins frei-e Va-ter-land.

Der Mond hat sich versteckt und alles wohl bedacht, die Sternlein zugedeckt für eine tiefe Nacht. Denn wir marschieren ...

Nun dämmt schon der Morgen, die Glocke ruft vom Turm, zerweht sind unsre Sorgen, sie ruft uns ja zum Sturm. Denn wir marschieren ...

Mein Kamerad zur Linken, zum Sturm die Fahne hoch! und muß der Träger sinken, vieltausend leben noch, denn wir marschieren ...

Und einmal ist zu Ende die Nacht und all die Not, dann heben wir die Hände zu unserm Herre Gott, und wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, der Sonne zugewandt, und wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, die Fahnen in der Hand, durchs freie deutsche Land.

Worte und Weise: Werner Altendorf. Entstanden in der Verbotszeit
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Ein junges Volk steht auf“ von W. Altendorf

Rollt nun die blutigroten Fahnen auf!

Rollt nun die blu-tig-ro-ten Fah-nen auf! Ka-me-ra-den, zu den Waf-fen! Auf in den leh-ten hei-ßen Sie-ges-lauf, die Frei-heit zu schaf-fen! Tre-tet an, drauf und dran! Tre-tet an, drauf und dran! Auf in den leh-ten hei-ßen Sie-ges-lauf, die Frei-heit zu schaf-fen!

Auf geht die Sonne aus der tiefen Nacht, Kameraden, zu den Waffen! Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen. |: Tretet an, drauf und dran! :| Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen.

Sturmsignale gelh vom Schlesierland, Kameraden, zu den Waffen: Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen! |: Tretet an, drauf und dran! :| Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen.

Rollt nun die blutigroten Fahnen auf! Kameraden, zu den Waffen! Auf in den letzten heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen! |: Tretet an, drauf und dran! :| Auf in den letzten heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen!

Worte und Weise: Werner Allendorf. Zum ersten Mal gesungen am Abend vor der Aufhebung des SA-Verbotes
 Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Ein junges Volk steht auf“ von W. Allendorf

Hört ihr es grollen



Hört ihr es grol-len durch Stra-ßen und Ga-ßen,



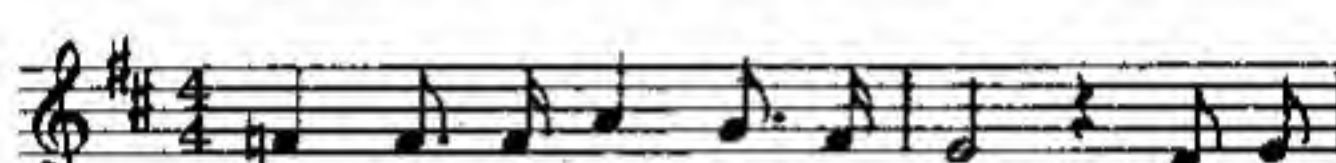
seht ihr die Män-ner die Sturm-fah-nen fa-ßen,



hört ihr den klir-ren-den, gel-len-den Ton?



Re-volu-tion! Re-volu-tion! Und wir



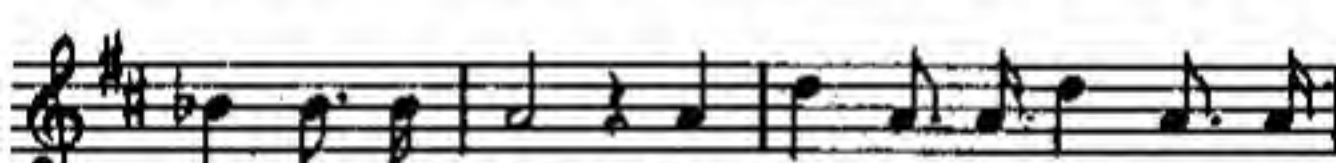
rek-ken zum Him-mel die Hand, und es



gellt als ein Schwur durch das Land un-ser Schrei:



Wir tra-gen Hun-ger und Schmer-zen, die hem-men



nicht un-fern Schritt. Wir tra-gen in häm-mern-den



Her-zen den Glau-ben an Deutsch-land



mit! Wir tra-gen in häm-mern-den



Her-zen den Glau-ben an Deutsch-land mit!

Hier unsre Leiber, hier unser Leben, alles für Deutsch-land zum Opfer zu geben; Freiheit und Ehre der einzige Lohn! Revolution! Revolution! Und wir recken ...

Heiße, die Mauern, die Ketten zerspringen, Brüder, wir werden die Freiheit erzwingen, ferne da leuchtet der Morgen uns schon! Revolution! Revolution! Und wir recken ...

Worte und Weise: Werner Altendorf. Entstanden um die Jahreswende vor der Machtübernahme

Eudwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Ein junges Volk steht auf“ von W. Altendorf

Was fragt ihr dumm

Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein, was
um wir wohl mar-schiern! Seht nicht ver-ge-bens
Mü-he drein, ihr wer-det's doch nicht spürn. Ja,
hört doch un-se-re Hör-ner schrei-en,
hört doch un-se-re Trom-meln großn!
Ja, dann wißt ihr, wer wir sei-en,
ja, dann wißt ihr, was wir wolln. Denn nach dem
Teu-fel frag'n wir nicht, und un-ser Herr-gott
zürnt uns nicht, daß wir wolln Frei-e
sein, daß wir wolln Frei-e sein.

Der Bauer, der gefällt uns gut, noch besser der Soldat!
Wer immer Pflicht und Arbeit tut, ist unser Kamerad.
Ja, hört doch ...

Wer aber mit Gewalt und List, Betrug und falschem
Schein nicht besser als der Teufel ist, soll auch des Teufels
sein. Ja, hört doch ...

Uns gilt nicht, was sein Herze deckt, ob schwarz, ob weißes
Kleid, uns gilt, ob das, was drunter steckt, mit uns das
Land befreit. Ja, hört doch ...

Worte und Weise: Werner Altendorf. An die ewig Gestrigen; entstanden nach
der Machtübernahme
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Ein junges Volk steht auf“ von
W. Altendorf

Deutsch ist die Saar

Deutsch ist die Saar, deutsch im-mer-dar, und
deutsch ist un-se-res Fluf-fes Strand und
e-wig deutsch mein Hei-mat-land, mein
Hei-mat-land, — mein Hei-mat-land.

The image shows a musical score for the song 'Deutsch ist die Saar'. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes. The final note of the fourth staff is a whole note, followed by a double bar line.

Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk
das deutsch sich nennt, in dem die heiße Sehnsucht brennt,
! die Sehnsucht brennt. :|

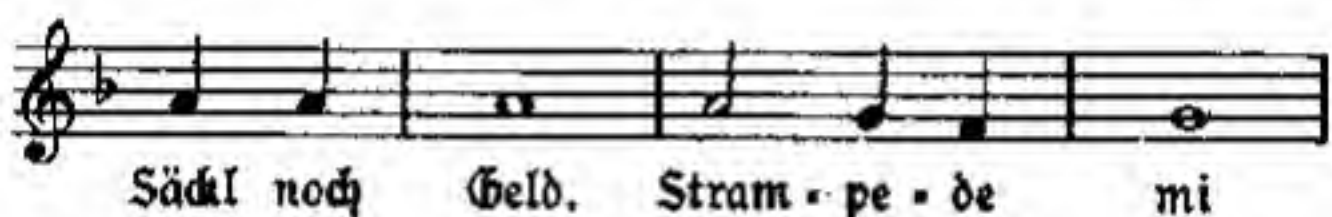
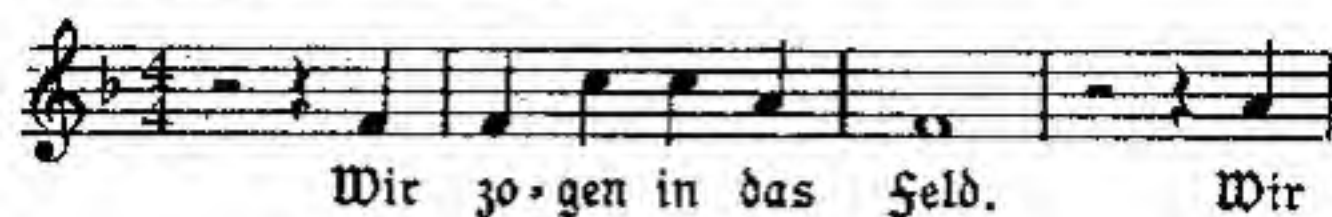
Ihr Himmel, hört! Jung Saarvolk schwört; so laßt uns in
den Himmel schrein: Wir wollen niemals Knechte sein, wir
wollen ewig Deutsche sein!

Worte: Hanns Maria Cux

Weise: Ursprünglich dem Lied „Glück auf, der Steiger kommt“ zugehörig.
Während des Saarkampfes allgemein gesungen

Verlag A. Strohmaner, Saarbrücken

Wir zogen in das Feld



! Wir kam'n für Sibentod, ! do hätt' wir weder Wein noch Brot. Strampede mi...

! Wir kamen für Friaul, ! do hätt' wir allesamt voll Maul. Strampede mi...

Worte und Weise: Bei Georg Forster, Frische teutsche Liedlein II, 2540
Sibentod = Cinisale in Oberitalien. Der Schluß ist verberbtes Landsknechtswelsch

Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen

The image shows a musical score for a song. It consists of seven staves of music, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The time signature is 2/4. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a common time signature 'C' which is then changed to '2/4'. The lyrics are: 'Un-ser lie-be Frau-e vom kal-ten Brun-nen, be-scher uns ar-men Lands-knecht' ein' war-me Sun-nen! Daß wir nit er-frie-ren, wohl in des Wir-tes Haus trag'n wir ein' vol-len Sä-kel, ein' lee-ren wie-der aus, und ein' lee-ren wie-der aus.'

Un-ser lie-be Frau-e vom kal-ten Brun-nen,
be-scher uns ar-men Lands-knecht' ein'
war-me Sun-nen! Daß wir nit er-frie-ren,
wohl in des Wir-tes Haus trag'n
wir ein' vol-len Sä-kel, ein' lee-ren wie-der
aus, und ein' lee-ren wie-der aus.

Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht' ein' warme Sonnen! Daß wir nit erfrieren, ziehn wir dem Bauersmann das wollen Hemd vom Leibe und tun's uns selber an, und wir tun's uns selber an.

Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht' ein' warme Sonnen! Daß wir endlich finden von aller Arbeit Ruh! Der Teufel hol das Saufen, das Rauben auch dazu, und das Rauben auch dazu!

Worte: Strophe 1 von Georg Forster 1556 mitgeteilt; Strophe 2 und 3 von Prinz Schoenaich-Carolath

Weise: Von Georg Forster 1556 mitgeteilt

Jörg von Grundsberg führt uns an



Kaiser Franz von Frankenland, tra la..., |: der die Schlacht gewann, lerman vor Pavia. :|

Alle Blümlein stunden rot, tra la..., |: heiße, wie schneidet der Tod, lerman vor Pavia. :|

Als die Nacht am Himmel stund, tra la..., |: Trummel und Pfeif' ward kund, lerman vor Pavia. :|

Und der euch dies Liedlein sang, tra la..., |: wird ein Landsknecht genannt, lerman vor Pavia. :|

Die Bauern wollten Freie sein

Die Bau-ern woll-ten Frei-e sein, das
wollt' ih-nen schlecht ge-lin-gen; schenkt ro-ten
Wein, schenkt wei-ßen ein, so will ich das
Sied-lein euch sin-gen, sin-gen.

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature of 4. The lyrics are written below the notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on. The final line of music has two endings, labeled '1.' and '2.', both of which end with a double bar line and a repeat sign.

Dem Grundsberg seind wir nachgerannt, der Fahne haben wir's geschworen. |: Da hat unser Sähnrich Ehr' und Hand im Kampf um die Fahne verloren. :|

Drum trinken wir heut' den letzten Wein und würfeln zum letzten Male. |: Wir woll'n die verlorne Rotte sein und harren der Sturmsignale. :|

Bald liegen wir stumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns treu zur Seite. |: Der Herrgott geb' uns die Fahne zurück, für die wir gefallen im Streite. :|

Bald liegen trotz Amulett und Kreuz wir auf der Wahlstatt nieder. |: Den einen freut's und den anderen reut's, doch keiner erhebt sich wieder. :|

Bald schlägt man uns das Bummerleinbum, die Trommeln ziehn vorüber; |: das ist als aller Pfaffen Gebrumm Gott und dem Landsknecht lieber. :|

Dom Barette schwankt die Feder

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables across measures. The final line of the score includes first and second endings, marked with '1.' and '2.' above the staves.

Dom Ba - ret - te schwankt die Fe - der, wiegt und
biegt im Win - de sich. Un - ser Wams von Büf - fel -
le - der ist zer - seht von Hieb und Stich.
Ja Stich und Hieb — und ein Lieb —
muß ein, muß ein Landsknecht ha - ben. 1. ben. 2.

Unsre Linke an dem Schwerte, in der Rechten einen Spieß,
kämpfen wir, so weit die Erde, bald für das und bald für
dies. |: Ja dies und das, Suss und Graß muß ein, muß ein
Landsknecht haben. :|

Ruhm und Beute zu gewinnen, ziehn wir mutig in die
Schlacht. Einmal müssen wir von binnen, hurtig drum bei
Tag und Nacht. |: Bei Nacht und Tag, was er mag, muß ein,
muß ein Landsknecht haben. :|

Landsknecht leben, lustig Leben in der Schenk bei Tag und
Nacht! Sieht ein fader Kerl daneben, der nicht mit uns singt
und lacht, |: so schmeißt ihn raus, reines Haus muß ein, muß
ein Landsknecht haben. :|

Worte: Heinrich von Reder

Weise: Heinz Thum

Verlag Friedrich Hofmeister, Leipzig

Wir sind des Geyers schwarze Haufen



Wir sind des Gey-ers schwarze Hau-fen, hei-a ho-



ho! und wol-len mit Tj-ran-nen rau-fen,



hei-a ho-ho! Speiß vor-an, drauf und dran,



setzt aufs Klo-ster-dach den ro-ten Hahn! Hahn!

Als Adam grub und Eva spann, kyrieleis! wo war denn da der Edelmann? kyrieleis! Speiß voran...

Uns führt der Glorian Geyer an, heia ho! Den Bund-schuh führt er in der Fahn', heia ho! Speiß voran...

Bei Weinsberg setzt' es Brand und Stank, heia ho! Gar mancher über die Klinge sprang, heia ho! Speiß voran...

Des Edelmannes Töchterlein, heia ho! wir schicken es in die Höll' hinein, heia ho! Speiß voran...

Geschlagen ziehen wir nach Haus, heia ho! Unfre Enkel sechten's besser aus, heia ho! Speiß voran...

Glorian Geyer war Bauernführer im Bauernkrieg; der Bundschuh war das Wahrzeichen der Bauern

Worte: Heinrich von Keder, 1885

Weise: Fritz Schöke, 1919

Sauerland-Verlag, Herford

Es geht wohl zu der Sommerzeit

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are written below the staves, with some words hyphenated across lines. The score ends with a double bar line and repeat dots.

Es geht wohl zu der Som-mer-zeit, der Win-ter
Manch küh-ner Held zu Sel-de leit, wie ich be-
fährt da-hin, } zu Fuß und auch zu Pferd, wie
rich-tet bin, }
man ihr'r nur be-gehrt, ganz mun-ter be-
fun-der die be-ste Rei-te-rei, ein' gan-ze wer-te
Rit-ter-schaft, Fuß-volk ist auch da-bei.

Auch sind viel schöner Stück' im Feld wider des Feindes Heer. Wir alle halten Schutz, ich meld', und legen ein groß Ehr', greifen den Feind stark an; da sieht man manchen Mann mit Schießen, mit Spießen ritterlich fechten frei. Uns kommt zu Hilf' also geschwind die löblich Reiterei.

Wenn dann der Feind geschlagen ist, zeucht man dem Lager zu, sieht man, was übrig ist zur Frist und hat dieweil kein Ruh'. Es geht das Klagen an: „Wo blieb doch mein Gespan?“ Begraben! wir haben ihn funden tot allein. Hilft nichts, es ist einmal gewiß: Es muß gestorben sein!

Parademarsch der Kaiserlichen, insbesondere der Wallensteiner, im 30jährigen Kriege

Worte: Nach einem fliegenden Blatt vom Jahre 1622

Weise: In der Liederhandschrift von Johannes Werlin, 1646

Kein schöner Tod ist in der Welt

The image shows a musical score for a song. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is written on a single treble clef staff. The lyrics are written below the notes, with some words split across lines. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on. The final note of the fifth staff is a whole note G, followed by a double bar line.

{ Kein schön-er Tod ist in der Welt, als
{ auf grün-er Heide, im frei-en Feld, darf
wer vorm Feind er = schla = gen }
nicht hörn groß Weh = kla = gen. }

Im en-gen Bett nur ein'r al-lein muß
an den To-des-rei=hen, hier a-ber find't er
G'sell-schaft fein, fall'n mit wie Kräut'r im Mai-en.

Manch frommer Held mit Freudigkeit hat zugesezt Leib und Blute, starb selgen Tod auf grüner Heide dem Vaterland zugute. Kein schöner Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind erschlagen auf grüner Heide, im freien Feld, darf nicht hörn groß Wehklagen.

Mit Trommelklang und Pfeisgetön manch frommer Held ward begraben, auf grüner Heide gefallen schön, unsterblich'n Ruhm tut er haben. Kein schöner Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind erschlagen auf grüner Heide, im freien Feld, darf nicht hörn groß Wehklagen.

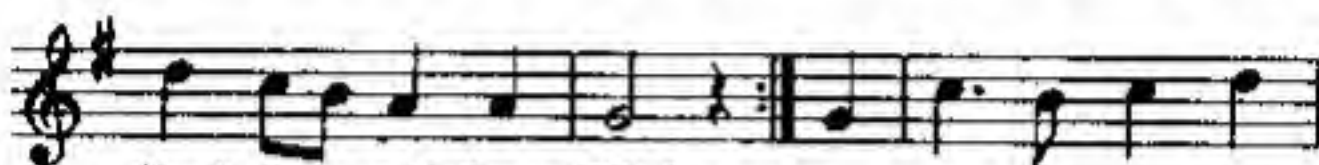
Worte: Strophe 1 von Jacob Vogel, 1626, Strophe 2 und 3 um 1820 nach einem alten Liede umgedichtet

Weise: Friedrich Silcher, 1836

Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten



Ich ha = be Lust, im wei = ten Feld zu
wohl als ein tapf = rer Krie = ges = held, der's



strei = ten mit dem Feind } Wohl = an, die Fah = ne
treu und ehr = lich meint. }



weht; wohl dem, der zu ihr steht! Die Trommeln schallen



weit und breit. Frisch auf, frisch auf zum Streit!

Willst du nun mit, so sage ja und setze dich zu Pferd! Das Sattelzeug, es ist schon da, das dir zu Diensten werd'. Die Hochzeit ist bestellt, die Kirche ist das Zelt, die Erde ist das Bettelein, drin schläft man still und fein.

Ihr Musikanten, spielt wohl, Dukaten sind hier zwei; und wer da hat ein Säcklein voll, leg flugs noch welche bei! Und nun in Fröhlichkeit, frisch auf, ich bin bereit! Es helfe uns der Herre Gott zum Sieg aus aller Not!

Worte: Nach einem fliegenden Blatt des 17. Jahrhunderts und dem Bergliederbüchlein

Weise: Auf einem fliegenden Blatt des 17. Jahrhunderts

Wer jetzig Zeiten leben will



Wer jet - zig Zei - ten le - ben will, muß
hab'n ein tap - fers Her - ze, es hat der ar - gen
Seind' so viel, be rei - ten ihm groß Schmer - ze. Da
heißt es stehn ganz un - ver - zagt in sei - ner
blan - ken Weh - re, daß sich der Seind nicht
an uns wagt, es geht um Gut und Eh - re.

Geld nur regiert die ganze Welt, dazu verhilft Betrügen; wer sich sonst noch so redlich hält, muß doch bald unterliegen. Rechtschaffen hin, rechtschaffen her, das sind nur alte Weigen: Betrug, Gewalt und List vielmehr, klag du, man wird dir's zeigen.

Doch wie's auch kommt, das arge Spiel, behalt ein tapfers Herze, und sind der Seind' auch noch so viel, verzage nicht im Schmerze. Steh gottgetreulich, unverzagt in deiner blanken Wehre: Wenn sich der Seind auch an uns wagt, es geht um Gut und Ehre!

Worte und Weise: Nach einem handschriftlichen Liederbuch des 17. Jahrhunderts, mitgeteilt von Wilhelm Schr. von Ditsfurth (1876)

Der Wind weht über Felder

The musical score is written for a single voice on a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The melody is simple and march-like, with lyrics written below the notes. The lyrics are in German and describe a scene of a wind blowing over fields, a king's army, and a regiment marching.

Der Wind weht ü - ber Fel - der und
re - gen - naß' Ge - zelt. Der Kai - ser stürmt gen
Hel - dern, die Rei - ter ziehn ins Feld. Ta - ri - ta -
ra, — ta - ri - ta - rei, wir sind die schwar - ze
Rei - te - rei. — Ta - ri - ta - ra, ta - ri - ta -
rei, wir sind die schwar - ze Rei - te - rei.

Es trabt in langen Reihen das zweite Regiment zu zweien
und zu dreien; der Hauptmann reit' am End. Taritara...

Die Fahne weht und schwanket im feuchten Slandernwind;
doch nie hat sie gewanket, viel Träger blieben find. Taritara...

Im fernen fremden Lande, da mäht der Schnitter Tod. Viel
Kreuz' am Wegesrande erglühn im Abendrot. Taritara...

Drauf schlugen Nachtigallen wie Flöte und Schalmei; ge-
sungen hat's vor allem die schwarze Reiterei. Taritara...

Worte: Werner von Babzki

Weise: Wilhelm Kieling

Ludwig Vöggelreiter Verlag, Potsdam, aus „Singend wollen wir marschieren“

Es zog ein Regiment



Es zog ein Re-gi-ment vom Un-gar-land her-
auf, es zog ein Re-gi-ment vom Un-gar-land her-auf,
ein Re-gi-ment zu Fuß, ein Re-gi-ment zu
Pferd, ein Ba-tail-lon Deutsch-mei-ster.

! Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein, ! Frau Wirtin
schenkt' ihn'n den kühlen Wein durch ihr feins Töchterlein. !

! Und als der helle, lichte Tag anbrach, ! und als das Mäg-
delein vom Schläfe aufgewacht da fing es an zu weinen. !

! Ach, schwarzbraunes Mädel, warum weinst du so sehr? !
! „Ein Unteroffizier von der ersten Kompagnie hat mir mein'
Ehr' genommen.“ !

! Der Hauptmann, der war ein gestrenger Mann, ! die
Trommeln ließ er rühren, ein'n Galgen ließ er bau'n, den
Sühnrich ließ er henken. !

! Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf, ! ein Re-
giment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd, ein Bataillon Deutsch-
meister. !

Worte und Weise: Entstanden bei den Truppen aus Hessen-Kassel, die an der hol-
ländischen Grenze zum Schutze gegen Frankreich standen. In der vorliegenden Fas-
sung seit dem Weltkrieg verbreitet

Prinz Eugen



Prinz Eu - gen, der ed - le Rit - ter, wollt' dem
Kai - ser wied'rum kriegen Stadt und Festung Bel - ge - rad.
Er ließ schla - gen ei - nen Bruck - ken, daß man kunnt' hin -
ü - ber - ruk - ken mit dr Ar - mee wohl vor die Stadt.

Als der Brucken war geschlagen, daß man kunnt' mit Stuck und Wagen frei passiern den Donaufluß, bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß.:

Am einundzwanzigsten August soeben kam ein Spion bei Sturm und Regen, schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an, daß die Türken futragieren, so viel, als man kunnt' ver-spüren, an die dreimalhunderttausend Mann.:

Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammenkommen sein' Gen'ral und Feldmarschall. Er tät sie recht instruieren, wie man sollt' die Truppen führen und den Feind recht greifen an.:

Bei der Pgröl' tät er befehlen, daß man sollt' die Zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht. Da sollt' all's zu Pferd auffigen, mit dem Feinde zu scharmühen, was zum Streit nur hätte Kraft.:

Alles saß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still rückt' man aus der Schanz'. Die Musketier' wie auch die Reiter tät'en alle tapfer streiten: s war für wahr ein schöner Tanz!:

Ihr Konstabler auf der Schanzen, spielet auf zu diesem Tanzen mit Kartauen groß und klein; mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen all' davon!:

Prinz Eugenius auf der Rechten tät als wie ein Löwe fechten, als Gen'ral und Feldmarschall. Prinz Ludewig ritt auf und nieder: halt't euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhast an!:

Prinz Ludewig, der muß't aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. Prinz Eugen war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn bring'n nach Peterwardein.:

1717 wurde Belgrad von Franz Eugen, Prinz von Savoyen, erfürmt
Worte und Weise: zuerst in einer Leipziger Handschrift von 1719 bezeugt

Fridericus Rex

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is in the treble clef. The lyrics are written below the staves, with some words underlined. The music features various note values including eighth, sixteenth, and thirty-second notes, as well as rests and repeat signs. The lyrics are: 'Fri - de - ri - cus Rex, un - ser Kö - nig und Hert, der rief sei - ne Sol - da - ten al - le - samt ins Ge - wehr; zwei - hun - dert Ba - tail - lons und an die tau - send Schwa - dro - nen, und je - der Gre - na - dier kriegt sech - zig Pa - tro - nen.'

Fri - de - ri - cus Rex, un - ser Kö - nig und
Hert, der rief sei - ne Sol - da - ten al - le -
samt ins Ge - wehr; zwei - hun - dert Ba - tail -
lons und an die tau - send Schwa - dro - nen, und
je - der Gre - na - dier kriegt sech - zig Pa - tro - nen.

„Ihr verfluchten Kerls,“ sprach Seine Majestät, „daß jeder in der Bataille seinen Mann mir steht! |: Sie gönnen mir nicht Schlesien und die Grafschaft Glatz und die hundert Millionen in meinem Schatz.“ :|

„Die Kaiserin hat sich mit den Franzosen alliiert und das römische Reich gegen mich revoltiert; |: die Russen sind gefallen in Preußen ein; auf, laßt uns sie zeigen, daß wir brave Landeskinder sein!“ :|

„Meine Generale Schwerin und der Feldmarschall von Keith und der Generalmajor von Zieten sind allemal bereit. |: Poß Mohren, Blitz und Kreuzelement, wer den Fritz und seine Soldaten noch nicht kennt!“ :|

Nun adjö, Louise, wisch ab das Gesicht! Eine jede Kugel, die trifft ja nicht! |: Denn träf' jede Kugel apart ihren Mann, wo kriegten die Könige ihre Soldaten dann?“ :|

Die Musketenkugel macht ein kleines Loch; die Kanonenkugel macht ein weit größeres noch; |: die Kugeln sind alle von Eisen und Blei, und manche Kugel geht manchem vorbei.“ :|

Unsre Artillerie hat ein vortreffliches Kaliber, und von den Preußen geht keiner zum Feind nicht über; |: die Schweden, die haben verflucht schlechtes Geld; wer weiß, ob der Österreicher besseres hält.“ :|

Mit Pomade bezahlt den Franzosen ihr König; wir kriegen's alle Wochen bei Heller und Pfennig. |: Poß Mohren, Blitz und Kreuzsakernent, wer kriegt so prompt wie der Preuße sein Traktement!“ :|

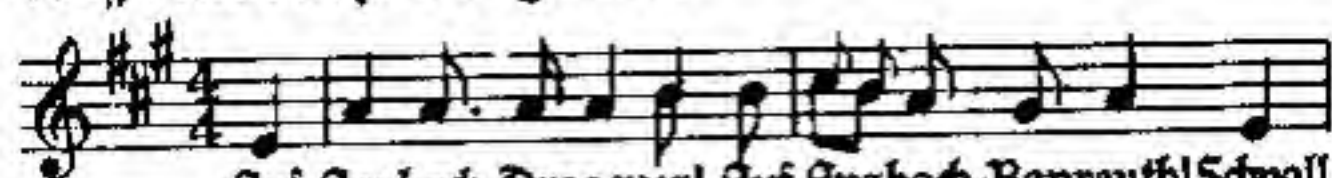
Fridericus, mein König, den der Lorbeerkranz ziert, ach hättest du nur öfters zu plündern permittiert. |: Fridericus Rex, mein König und Held, wir schlügen den Teufel für dich aus der Welt!“ :|

Worte: Willibald Alexis

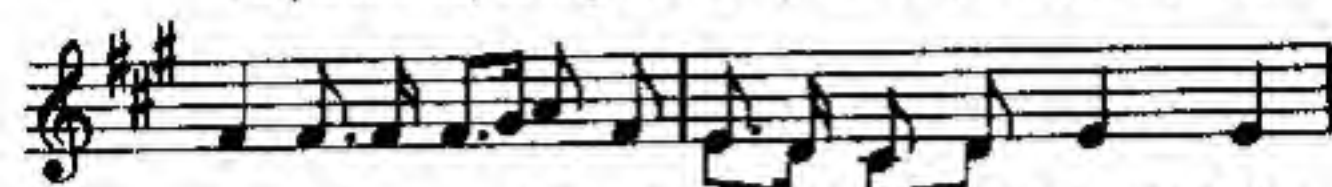
Weise: Carl Loewe

Bei Loewe Str. 5-8 nach eigener, hier ungeeigneter Melodie

Auf, Ansbach-Dräger!



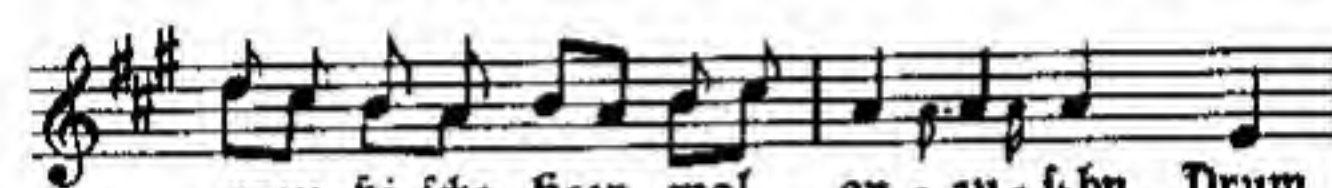
Auf, Ansbach-Dräger! Auf, Ansbach-Bayreuth! Schnell



um deinen Säbel und rüste dich zum Streit! Prinz



Karl ist erschienen auf Friedbergs Höhen, sich das



preußische Heer mal anzusehn. Drum,



Kinder, seid lustig und allesamt bereit: Auf,



Ansbach-Dräger! Auf, Ansbach-Bayreuth! Drum,



Kinder, seid lustig und allesamt bereit: Auf,



Ansbach-Dräger! Auf, Ansbach-Bayreuth!

Hab'n Sie keine Angst, Herr Oberst von Schwerin, ein preußischer Dräger tut niemals nicht fliehn! Und stünd'n sie auch noch so dicht auf Friedbergs Höh', wir reiten sie zusammen wie Frühlingschnee. Ob Säbel, ob Kanon', ob Kleingewehr uns dräut: Auf, Ansbach-Dräger! Auf, Ansbach-Bayreuth! Drum, Kinder...

Halt, Ansbach-Dräger! Halt, Ansbach-Bayreuth! Wisch ab deinen Säbel und laß vom Streit; denn ringsumher auf Friedbergs Höhen ist weit und breit kein Feind mehr zu sehn. Und ruft unser König, zur Stelle sind wir heut': Auf, Ansbach-Dräger! Auf, Ansbach-Bayreuth! Drum, Kinder...

Am 4. Juni 1745 siegte Friedrich der Große bei Hohenfriedberg entscheidend über die Österreicher und Sachsen. Diese Schlacht wurde vor allem entschieden durch das Regiment Bayreuth-Dräger, das 20 österreichische Bataillone sprengte, 2000 Gefangene machte und 60 Fahnen sowie mehrere Geschütze eroberte.

Worte: A. H. Freiberg, Passau, 1845

Weise: Hohenfriedberger Marsch, angeblich von Friedrich dem Großen

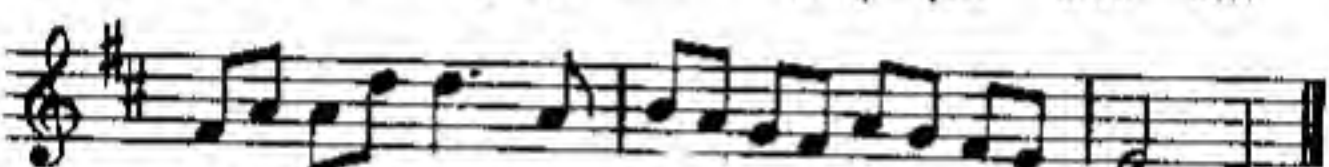
Divat! jezt geht's ins Feld



Di - vat! jezt geht's ins Feld mit Waf - fen



und Ge - zelt, mit Waf - fen und mit



mei - ner Kron' zu strei - ten in dem Feld.

Und Friederich der Große, er zeigt's den Feinden an und zieht dann ins Sachsenland, zwei Schwerter in der Hand.

Gen'ral Daun, der steht vor Prag, und der ist wohl postiert; und Friedrich rückt in Böhmen ein und wird schon attackiert.

In drei Kolonnen frisch aufmarschirt, der König geht voran; er gibt uns gleich das Feldgeschrei und kommandiert: heran!

Schlagt an, schlägt an, schlägt an! schlägt an in schneller Reih und weicht nicht von dieser Stell, bis sich der Feind zerteilt!

Groß Wunder ist zu sagen, was Friedrich hat getan: er hat den Feind geschlagen mit hunderttausend Mann.

Am 1. Oktober 1756 besiegte Friedrich der Große bei Lobositz in Böhmen die österreichische Armee

Worte und Weise: Von Wilhelm Str. v. Dittfurth in Franken vor 1840 aufgezichnet

Als die Preußen marschierten vor Prag



Als die. Preußen mar-schier-ten vor Prag, vor
 Prag, ei, ne wun-der-schö-ne Stadt, sie
 ha-ben ein La-ger ge-schla-gen; mit Pul-ver und
 Blei ward's be-tra-gen. Ka-no-nen wurden auf-ge-
 führt; Schwe- rin der hat sie kom-man-di-ert.

Ein' Trompeter schickten sie hinein, ob sie das Prag nicht wollten geben ein, oder ob sie es sollten einschießen. — „Ihr Bürger, laßt euch's nicht verdrießen! Wir woll'n's gewinnen mit dem Schwert: es ist wohl viel Millionen wert.“

Der Trompeter hat Order gebracht und hat's dem König selber gesagt: „O König, großer König auf Erden, dein Ruhm wird dir erfüllet werden! Sie woll'n das Prag nicht geben ein, es soll und muß geschossen sein!“

Darauf rückte Prinz Heinrich heran, rückte an mit vierzigtausend Mann. Und als Schwerin das hatte vernommen, daß der Succurs war angekommen, da schossen sie wohl tapfer drein: „Bataille muß gewonnen sein!“

Die Bürger schrien: „Daß Gott erbarm! Wie macht uns doch der Friß so warm! Wir wollten ihm das Prag gern eingeben; verschon' er uns doch nur das Leben!“ Der Kommandant, der ging's durchaus nicht ein, es soll und muß geschossen sein!

Hierauf ward ein Ausfall gemacht; Schwerin der führt, ja führt' die Schlacht. Poß Donner, Hagel, Feu'r und Flammen! so schossen sie die Festung zusammen. Und bei so großer Angst und Not Schwerin der ward geschossen tot.

Da fing der König wohl an: „Ach, ach, was hab'n die Seind' getan! Meine halbe Armee wollt' ich drum geben, wenn mein Schwerin noch wär' am Leben; er war allzeit ein tapftrer Held, stand allezeit bereit im Feld.“

Ei, wer hat denn das Liedlein erdacht? Wohl drei Husaren, die haben's gemacht; bei Lobositz sind sie gewesen, in Zeitungen hab'n sie's gelesen. Triumph, Triumph, Viktoria! Es lebe der große Friedrich allda!

Friedrich der Große schlug am 6. Mai 1757 die Oesterreicher bei Prag; in der Schlacht fiel der Feldmarschall Graf Schwerin
 Worte: Überliefert von Wilhelm Frhr. v. Ditsfurth, Sränkische Volkslieder, 1853
 Weise: Bei August Krehshmer und A. W. v. Succalmaglio, Deutsche Volkslieder, 1838/40

Das Regiment Sorcade



Es brachte jeder Feldzug ihm neue Ehr' und Ruhm, und
König Friedrich sagte: „Das nenn' ich Heldentum.“

Und will ich Helden sehen, seh' ich dies Regiment! Doch
Kriegesglück ist launisch. Nacht ist's, und Hochkirch brennt.

Von allen Grenadieren steht auch nicht einer mehr, es
kämpft nur noch ein Junker und endlich fällt auch er.

Das rote Herzblut fließet, die bleiche Lippe spricht: „Sor-
cade ist nie gewichen, auch heute wichen wir nicht.“

Worte: Georg von Kries, 1906

Weise: Hans Hertel

Verlag P. J. Tonger, Köln

Der Preußen König

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with lyrics written below each staff. The lyrics are: 'Der Preußen König hat gar viel Soldaten: Zehn Schwadronen Reiterei, Dragoner und Husaren; zehn Schwadronen Reiterei, Dragoner und Husaren.' The piece ends with a double bar line.

Der Preußen Kö - nig hat gar viel Sol -
da - ten: Zehn Schwa-dro-nen Rei-te-rei, Dra -
go-ner und Hu - sa - ren; zehn Schwa-dro-nen
Rei-te-rei, Dra - go-ner und Hu - sa - ren.

Als wir auszogen zu dem großen Kriege, |: bauten eine
Brücke wir wohl ganz aus grünem Erze. :|

Kaum bis zur Mitte waren wir gekommen, |: bei, da wie-
hert lustig schon unsers Hauptmanns Rößlein. :|

Abends Baß und Geigen, mittags Pfeif' und Trommel,
|: und den lieben langen Tag bei Trompetenschalle. :|

Aus Ostpreußen

Bei dem Donner der Kartaunen

Bei dem Don - ner der Kar - tau - nen
darf ein Kriegs - mann sich nit fau - men,
Bom - ben und Gra - na - ten sprühn, }
herz - haft an den Feind zu gehn, }
muß voll Mut Leib und Blut set - zen
an des Fein - des Wut und ihn zwin - gen
mit dem Schwert, daß er flieht und Fried' be - gehrt.

Dann muß er gar tapfer sechten, schießen, hauen, stechen drein; nie sich fürchten, ob zur Rechten, links auch viel gefallen sein. Ob zur Stell' gar die Höll' einher auf ihn stürmen wöll', soll er doch gar ritterlich selbst dem Teufel halten Stich.

Den verwundten Kameraden soll man beistehn, so man kann, sie aus dem Getümmel tragen, ob der Doktor helfen kann; auch was tot da im Blut auf der Heid' erschlagen ruht, treu bestatten in der Erd', wie es rechte Kriegsleut' wert.

Kann man allzeit auch nicht siegen, darf man doch nicht schändlich fliehn, sondern — muß man unterliegen — stets in Ehr'n zurück sich ziehn. Schritt vor Schritt, Tritt vor Tritt sich verteid'gen, ob man nit noch dem Feind kann Abbruch tun. Ehr' und Ruhm hat solches Tun.

Worte und Weise: Nach einer älteren Handschrift von Wilhelm Frhr. von Dittmar mitgeteilt

① Straßburg



① Straßburg, o Straßburg, du wunder-schö-ne Stadt,



dar-innen liegt be-gra-ben so manni-cher Sol-dat, — dat.

So mancher, auch schöner und tapferer Soldat, |: der Vater und lieb Mutter bösl'ich verlassen hat. :|

Verlassen, verlassen, es kann nicht anders sein, |: zu Straßburg, ja zu Straßburg Soldaten müssen sein. :|

Der Vater, die Mutter, die gingen vor's Hauptmanns Haus: : „Ach Hauptmann, lieber Hauptmann, gebt uns den Sohn heraus!“ :

„Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld, : euer Sohn und der muß sterben im weiten, breiten Feld.“ :|

Im weiten, im breiten, all vorwärts vor dem Feind, |: wenn gleich sein schwarzbraun's Mädel so bitter um ihn weint. :|

Sie weinet, sie greinet, sie klaget allzusehr: |: „Gut Nacht, mein herzlieb' Schängel, ich seh dich nimmermehr.“ :|

Worte: Zuerst im Seidenheimer Liederbuch, 1771

Weise: Volksläufig

Ein Schifflein sah ich fahren

Ein Schiff-lein sah ich fah-ren, Ka-pi-tän und Leu-te-nant! Dar-in-nen wa-ren ge-la-den drei bra-ve Kom-pa-ni-en Sol-da-ten. Ka-pi-tän, Leu-te-nant, Söhn-de-ri-ck, Sergeant, nimm das Mäd-el, nimm das Mäd-el bei der Hand! Sol-da-ten, Kam-ra-den! Nimm das Mäd-el, nimm das Mäd-el bei der Hand!

Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutenant?
Gebrat'ne Fisch' mit Kressen, das sollen die Soldaten essen!
Kapitän, Leutenant...

Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutenant?
Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trin-
ken! Kapitän, Leutenant...

Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutenant?
Bei ihrem Gewehr und Waffen, da müssen die Soldaten schla-
fen! Kapitän, Leutenant...

Wo sollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutenant?
Vor Harburg auf der Schanzen, da müssen die Soldaten tan-
zen! Kapitän, Leutenant...

Worte und Weise: 1781/82 auf dem englischen Transportschiff „Pollux“ entstan-
den; auf diesem wurde das 15. hannoversche Regiment befördert, um von England
gegen die amerikanischen Freiheitskämpfer eingesetzt zu werden. In der vorste-
henden Form durch ganz Deutschland verbreitet

Wohl auf, Kameraden



Wohl auf, Ka-me-ra-den, aufs Pferd, aufs
Im Fel-de, da ist der Mann noch was



Pferd; ins Feld, in die Frei-heit ge-zo-gen!
wert, da wird das Herz noch ge-wo-gen.)



Da tritt kein an-de-rer für ihn ein, auf sich



sel-ber steht er da ganz al-lein.

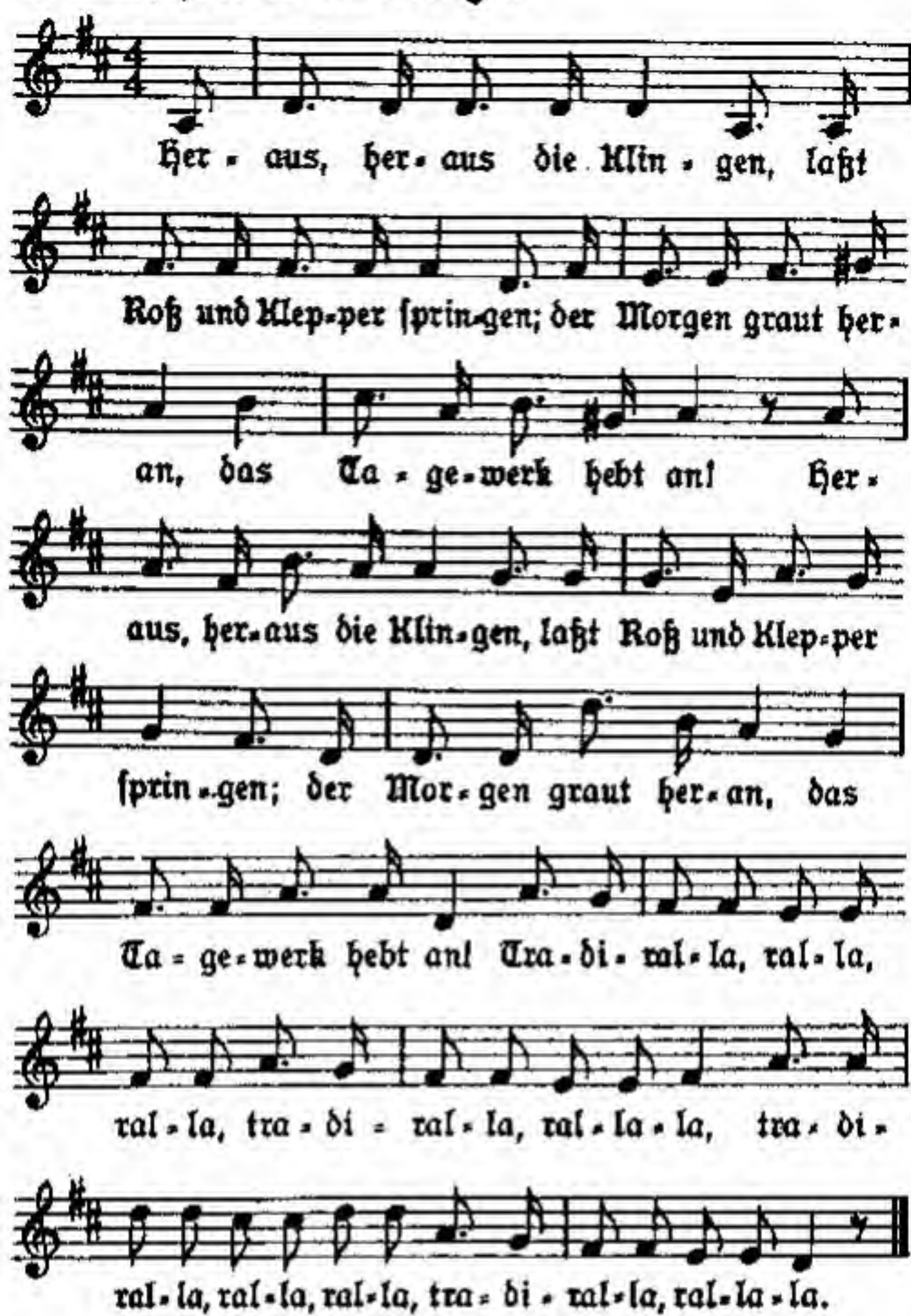
Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur
Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist
bei dem feigen Menschengeschlechte. |: Der dem Tod ins Ange-
sicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann. :|

Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt! die Brust
im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt:
frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet. |: Und setzet ihr nicht
das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. :|

Worte: Friedrich von Schiller, Reiterlied aus „Wallensteins Lager“; zuerst 1798
gedruckt

Weise: Christian Jakob Bohn, 1797

Heraus, heraus die Klingen



Her - aus, her - aus die Klin - gen, laßt
 Roß und Klop-per sprin-gen; der Mor-gen graut her -
 an, das Ta - ge-werk hebt an! Her -
 aus, her - aus die Klin-gen, laßt Roß und Klop-per
 sprin-gen; der Mor-gen graut her - an, das
 Ta - ge-werk hebt an! Tra - di - ral - la, ral - la,
 ral - la, tra - di - ral - la, ral - la - la, tra - di -
 ral - la, ral - la, ral - la, tra - di - ral - la, ral - la - la.

Wir fahren durch die Felder, durch Heide, Moor und Wäl-
 der, durch Wiese, Trift und Au, so weit der Himmel blau. Wir
 schütteln ab die Sorgen, was kummert uns das Morgen! Im
 Rücken laßt den Tod, das andre walte Gott! Tradtralla ...

Wir riegeeln keine Pforte, wir ruhn an keinem Orte, wir
 sammeln keinen Lohn; wie's kommt, so fliegt's davon. Wir
 feilschen nicht ums Leben, wer's nimmt, dem ist's gegeben;
 wir scharren keinen ein, das Grab ist allgemein. Tradtralla ...

Wir sparen nicht für Erben; was bleibt, es mag verder-
 ben, und kommt's an seinen Herrn, wer's find't, behält es
 gern. Für Vaterland und Ehre erheben wir die Wehre, für
 Hermanns Erb' und Gut vergeben wir das Blut. Tradtralla ...

Und keine Wehre rastet, bevor das Land entlastet vom
 Staub der Tyrannei, bis Erd' und Erbe frei. Der Teufel soll
 versinken, die Mannlichkeit soll blinken, das Deutsche Reich
 bestehn, bis Erd' und All vergehn! Tradtralla ...

Es leben die Soldaten



Es le-ben die Sol-da-ten so recht von Got-tes
Gna-den: Der Him-mel ist ihr Zelt, ihr
Tisch das grü-ne Feld. Tra-la-li, tra-la-la, tra-la-
lei, tra-la-la, ihr Tisch das grü-ne Feld.

Ihr Bette ist der Rasen; Trompeter müssen blasen: Guten Morgen, gute Nacht, daß man mit Lust erwacht. Tralali, tralala, tralalei, tralala, daß man mit Lust erwacht.

Ihr Wirtschild ist die Sonne, ihr Freund die volle Tonne, ihr Schlafbuhl ist der Mond, der in der Sternschanz wohnt. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der in der Sternschanz wohnt.

Die Sterne haben Stunden, die Sterne haben Runden und werden abgelöst: Drum, Schildwach, sei getröst! Tralali, tralala, tralalei, tralala, drum, Schildwach, sei getröst!

Wir richten mit dem Schwerte, der Feib gehört der Erde, die Seel dem Himmelszelt, der Rock bleibt auf der Welt. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der Rock bleibt auf der Welt.

Wer fällt, der bleibet liegen; wer steht, der kann noch siegen; wer übrig bleibt, hat recht, und wer entflieht, ist schlecht. Tralali, tralala, tralalei, tralala, und wer entflieht, ist schlecht.

Zum Hassen oder Lieben ist alle Welt getrieben; es bleibt keine Wahl, der Teufel ist neutral. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der Teufel ist neutral.

Worte: Wahrscheinlich von Clemens Brentano, 1813

Weise: „Reveille“, ursprünglich dem Soldatenliede „Des Morgens zwischen drein und vierein“ zugehörig, um 1800 entstanden

Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß

Bei Wa-ter-loo, da fiel der er-ste
Schuß, er traf un-sern Her-zog durch die
Brust. { Un-sern Her-zog, den ha-ben wir ver-
ach,— wä-ren wir Schwarzen nicht ge-
lö-ten; } Wir Schwar-zen, wir ru-fen Hur-
bo-ten! } ra! Hur-ra! Ganz mu-tig stehn wir da!

Ganz schwarz sind wir montiert, mit Blute ausgestattet.
Auf den Ushakos tragen wir den Totenkopf. Wir haben
verloren unsern Herzog. Wir Schwarzen, wir rufen...

Herzog Wels, der tapf're Mann, der führte uns Schwar-
zen an. Unser Herzog und der ist verloren; ach, wären wir
Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen, wir rufen...

Als wir zogen in Braunschweig ein, da fingen viele
Tausend an zu wein'. Unser Herzog und der ist verloren;
ach, wären wir Schwarzen nicht geboren. Wir Schwarzen,
wir rufen...

Lied der schwarzen Totenkopfhufaren. In der Schlacht von Waterloo (18. Juni
1815) verloren sie ihren Führer, den Herzog von Wels
Worte und Weise: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort

Steh ich in finst'rer Mitternacht



Steh ich in finst'-zer Mit-ter-nacht so ein-sam



auf der stil-len Wacht, so denk ich an mein fer-nes



Lieb, ob mir's auch treu und hold ver - blieb?

Als ich zur Fahne fortgemüht, hat sie so herzlich mich geküßt, | mit Bändern meinen Hut geschmückt und weinend mich ans Herz gedrückt! |

Sie ist mir treu, sie ist mir gut, drum bin ich froh und wohlgemut; | mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn es ans treue Lieb gedacht. |

Jetzt bei der Lampe mildem Schein gehst du wohl in dein Kämmerlein | und schickst dein Nachtgebet zum Herrn auch für den Liebsten in der Fern'. |

Doch wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umringet meinst, | sei ruhig: bin in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut. |

Die Glocke schlägt, bald naht die Rund' und löst mich ab zu dieser Stund'. | Schlaf wohl im stillen Kämmerlein und denk in deinen Träumen mein! |

Worte: Wilhelm Hauff, 1824

Weise: Volksweise des 18. Jahrhunderts, mit Hauffs Gedicht zuerst von Friedrich Silcher 1827 abgedruckt

Wenn die Soldaten

Wenn die Sol - da - ten durch die Stadt mar -
schie - ren, öff - nen die Mäd - chen Fen - ster und die
Tü - ren. Ei, war - um? Ei, dar - um! Ei,
war - um? Ei, dar - um! Ei, bloß wegn' dem
Sching - de - ras - sa, Bum - de - ras - sa, Sching - da - ra! Ei,
bloß wegn' dem Sching - de - ras - sa, Bum - de - ras - sa - sa!

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff. The lyrics are in German and describe a scene where soldiers march through a town, and girls open windows and doors for them. The song includes a chorus with the words 'Sching-de-ras-sa, Bum-de-ras-sa, Sching-da-ra! Ei, bloß wegn' dem Sching-de-ras-sa, Bum-de-ras-sa-sa!'.

Zweifeln Tücher, Schnauzbart und Sterne Herzen und
küssen die Mädchen, ach, so gerne. Ei, warum...

Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten schenken
die Mädchen ihren Soldaten. Ei, warum...

Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinen
die Mädchen um ihre Soldaten. Ei, warum...

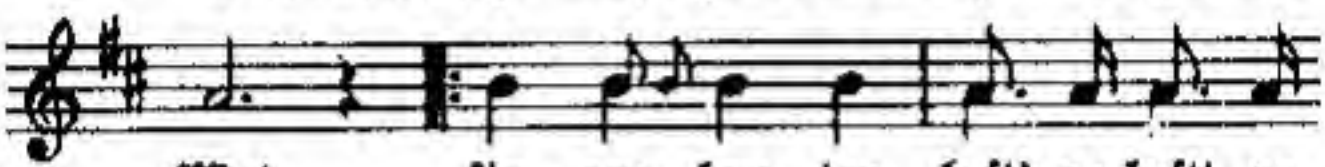
Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, sein ihre
Mädchen alle schon verheiratet. Ei, warum...

Entstanden aus einem Lied in der Poffe „Die Seeräuber“ (1839)

Musketier' sein lust'ge Brüder



Mus-ke-tier' sein lust'-ge Brü-der, ha-ben gu-ten



Mut, sin-gen lau-ter lust'-ge, lust'-ge



Lie-der, sein den Mäd-chen gut. ——— gut.

Wenn wir durch die Stadt marschieren, Hauptmann stets
voran, |: öffnen die Mädels Fenster und die Türen, schaun
ihren Schatz wohl an.:|

Spiegelblank sein unsre Waffen, schwarz das Lederzeug.
|: Wenn wir ein Feinsliebchen haben, sind wir kaiserreich.:|

Mut im Herzen, Geld im Beutel und ein Gläschen Wein,
|: das soll uns die Zeit vertreiben, lust'ge Musketier' zu sein!.:|

Haben wir zwei Jahr' gedienet, ist die Dienstzeit aus,
|: dann schickt uns der König wieder ohne, ohne Geld nach Haus.:|

Ohne Geld und ohne Waffen, ohne bunten Rock; |: uns
bleibt nur zum Angedenken der Reservestock!.:|

Worte und Weise: Seit 1870 zuerst in Hessen und Sachsen, später allgemein
bekannt

Ihr lustigen Hannoveraner

Ihr lu-sti-gen Han-no-ve-ra-ner, seid ihr
 al-le bei-sam-men? Ei, so las-set uns
 fah-ren mit Roß und mit Wa-gen aus un-serm Quar-
 tier: Lust'-ge Han-nov'-ra-ner, die sein wir! Rang-de-
 wu, rang-de-wu, rang-de-wu, lust'-ge
 Han-nov'-ra-ner, das seins Teufelsker-le; rang-de-wir!

Es hat sich das Trömmlein schon zweimal gerührt, :| schon zweimal gerührt, da heißt es marschieret hinaus vor die Stadt, wo der Feind sich gelagert hat. Rangdewu...

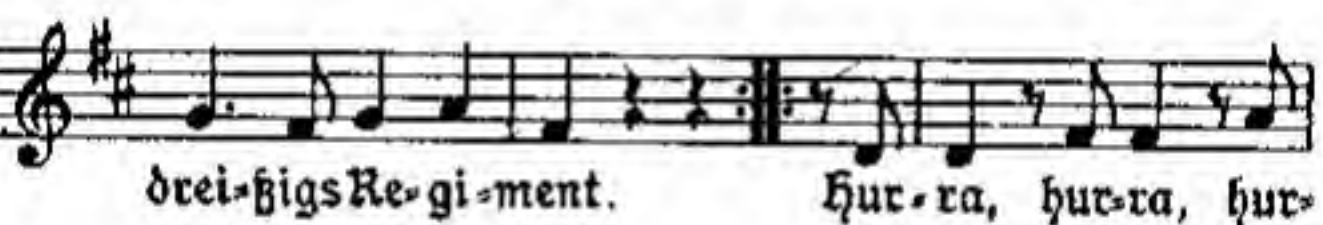
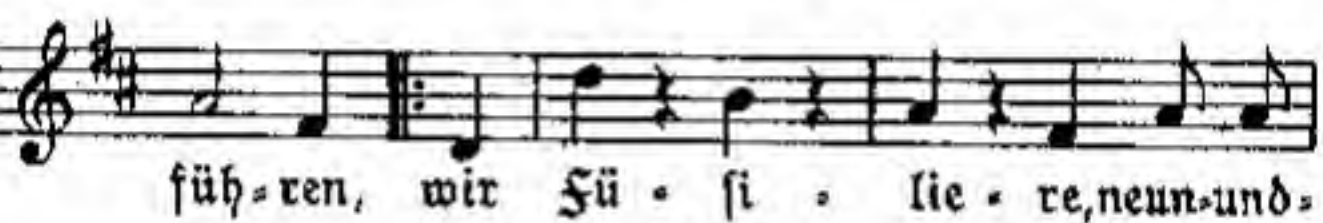
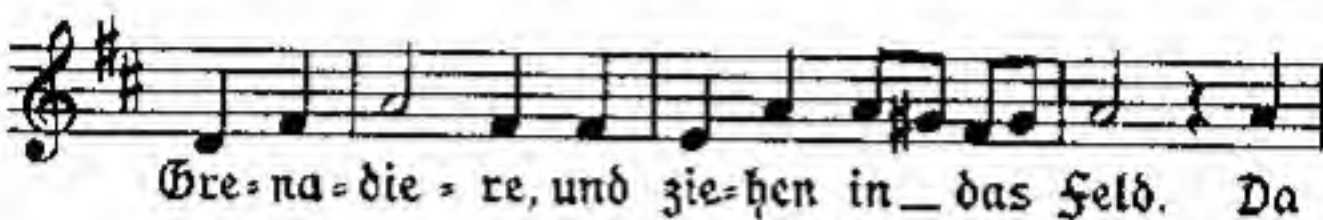
Und als wir kamen vor das Tor, rechts und links da stand ein Jägerkorps; :| und da sahn wir von weitem unsern Herzog schon reiten, er ritt auf seinem „Grenadier“: Lust'ge Hannov'raner, die sein wir! Rangdewu...

Ach, seht einmal, wie so liebeich unser Fähnrich tut schwenken! :| Er schwenkt seine Fahne wohl über die Husaren, wohl über das ganze Heer: Lust'ge Hannov'raner, die sein wir! Rangdewu...

(In Norddeutschland statt „rangdewu“: „schlägt sie dot“)

Im 19. Jahrhundert war das Wort „rendez-vous“ in der militärischen Kommandosprache als Bezeichnung für Sammeln, Halt, Rasten während eines Marsches üblich. Durch ganz Deutschland verbreitet

Wir sind die Füsilier



Nach Frankreich sind wir kommen und haben Meß genom -
men, jetzt geht es auf Paris. Die Waffen woll'n wir führen,
Franktireure aufzuspüren! wir Füsilier, neununddreißigs
Regiment.:| Hurra...

Am dritten Weihnachtstage da gab's 'ne große Plage,
es ging nicht, wie man will. Wir konnten nicht marschieren,
wir mußten retirieren,! wir Füsilier, neununddreißigs
Regiment.:| Hurra...

Und sollt' es Gott gefallen, und sollt' es nicht mehr knallen:
es gehe, wie es will! Ein Liedlein woll'n wir singen, ein
Liedlein soll erklingen! uns Füsilieren, neununddreißigs
Regiment!.:| Hurra...

Worte und Weise: Aus dem Kriege 1870/71, entstanden im 39. Füsilierregiment
Düsseldorf, das nachmals im Weltkriege als das Regiment Lubendorf steht

Setzt zusammen die Gewehre



Setzt zu-sam-men die Ge-weh-re! weg mit
des Tornisters Schwere! Helm ab! hier ist Rendezvous.
Laßt uns eins ge-müt-lich sin-gen, bald wird Horn und
Trom-mel klin-gen, und vor-bei ist's mit der Ruh'.

Hört, Gen'ralmarsch wird geblasen! Hebt euch von dem grünen Rasen! Jeder nimmt's Gewehr zur Hand. |: Viele hunderttausend Streiter, Fußvolk, Artillerie und Reiter schützen treu das Vaterland. :|

Feinde stehn an allen Ecken; freche Gegner, uns zu schrecken, sie erheben Kriegsgeschrei. |: Doch sie finden uns gerüstet; wen's nach blauen Bohnen lüstet, der soll spüren deutsches Blei. :|

Kommt uns nun auf unsern Wegen irgendwo ein Feind entgegen, der es schlecht mit Deutschland meint — |: Bataillon, heißt's, soll chargieren, laden und Kolonn' formieren! Vorwärts geht es auf den Feind. :|

Blitzen dann durch dicke Nebel feindlich Kavall'risten. Säbel, wird geschwind Karree formiert. |: Kommt die Infanterie geschritten, in Kolonnen nach der Mitten, rechts und links wird aufmarschiert. :|

Nehmt's Gewehr rechts zur Attacke! Fällt's Gewehr! Marsch, marsch! Die Jacke wird den Burschen ausgeklopft. |: Will das Bajonett nicht frommen, wird der Kolben vorgenommen, solch ein Dreschen, das macht Lust! :|

Kavall'rie auf beiden Flügeln, festgewurzelt in den Bügeln, sprengt nun zum Einhaun vor. |: Drüben donnern die Kanonen, hier auch gibt's kein Pulverschonen, Kugeln speit das Feuerrohr. :|

Seht ihr dort auf jenen Höhen, wo die Batterien stehen, wie es drunter blitzt und kracht? |: Hört ihr die Granaten sausen, die Schrapnells zum Feinde brausen? 's ist die schwere Artill'rie! :|

Halt das Ganze! wird geblasen, Hahn in Ruh! Auf grünem Rasen liegt manch wackerer Kriegersmann. |: Beim Appell so mancher schweiget, und die blinde Rote zeigt, daß der Feind auch schießen kann. :|

Augen rechts! Es kommt im Jagen der Gen'ral, er wird euch sagen, was des Vaterlands Begehr. |: Frieden heißt's, ihr Waffenbrüder! Morgen geht's zur Heimat wieder! Achtung, präsentiert's Gewehr! :|

Worte und Weise: Seit etwa 1880 von Hessen und Sachsen aus verbreitet

Nichts Schön'res lebt auf Erden

Nichts Schön'-res lebt auf Er - den als
wie ein Schwa-lang - schör! Ein schwarz-braun
Roß zum Rei-ten, ein Fe-der-busch von Haar, den
Sa-bel an der Sei-ten, ob wohl was Schön'-res
war! Rä - tä - tä rä - tä - tä
1.
rä - tä - tä, rä - tä - tä rä - tä - tä rä - tä - tä!
2.
rä - tä - tä rä - tä - tä rä - tä - tä, rä - tä - tä rä - tä - tä!

Es hat kaum acht geschlagen, sieht alles schon zu Pferd. :|
Spazieren wird geritten; Trompeter, reit voran! den Fähn-
rich in der Mitten und links ein Flügelmann. Rätätä ...

Wir reiten durch die Wiesen und tun manöverieren. :| Der
Rittmeister kommandieret das ganze Bataillon, und gleich
drauf präsentiert die ganze Eskadron. Rätätä ...

Wir reiten durch die Straßen, das Pflaster möcht' krepieren. :|
Das Liebchen steht am Fenster und sieht den Schwalangschör
und denkt bei sich: „Mein Schönster, wenn ich jetzt bei dir
wär!“ Rätätä ...

Wir reiten dann zurücke in unsre Garnison. :| Ein jeder
puht sein' Sattel, sein Riemenzeug dazu und geht zu seiner
Kathel und wünscht ihr gute Ruh'. Rätätä ...

Es reiten igt die ungrischen Husaren

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is a lively, rhythmic tune. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables that span across notes.

Es rei-ten igt die ung-ri-schen Hu-sa-ren vom
Un-gar-land her-auf bis an den Rhein. Sie
ha-ben all so zün-del-ro-te Ho-sen, blut-ro-te
Ho-sen und hin-ten-auf gras-grü-ne Män-te-
lein, — und hin-ten-auf gras-grü-ne Män-te-lein.

Doraus da reiten die Trompeter, die haben alle lichte Schimmelein, und hinterdrein auf einem Rappen, kohlschwarzen Rappen |: reißt der Profoß und schaut so trüßig drein. :|

Speck, Schnaps und andre scharfe Sachen, das mögen die Husaren alle sehr, und mit ei'm Päckle guten Tobak, recht starken Tobak, |: legt man bei ihnen ein gar große Ehr'. :|

Fällt ein Husar, so reißt er gleich in'n Himmel, ein anderer nur verlieret Arm und Bein; denn davor seind der Feldkaplan und Feldscher, der gwampet Feldscher, |: weil die für Leib und Seel bezahlet sein. :|

Auch viel Verliebens haben die Husaren vom Ungarland her-auf bis an den Rhein, und 's wird so mannigs Mädle fragen, langzopsfets Mädle fragen: |: wo werden igo die Husaren sein? :|

Lied der Szekler Husaren

Worte und Weise: Seit 1911 durch den Wandervogel verbreitet

Regiment sein Straßen zieht

Re-gi-ment sein Stra-ßen zieht, auch mein
Bursch in Reih' und Glied, juch-hei! Mei-nen
Bur-schen, ja, den kennt man gut, trägt ein'
grü-nen Strauß am Hut! — Mei-nen Bur-schen, ja, den
kennt man gut, trägt ein' grü-nen Strauß am Hut!

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below each staff, with hyphens indicating syllables across notes.

Und ich reiß' die Äuglein wach, und ich seh' ihm freudig
nach, juchhei, und ich seh' sie ziehn zum Tor hinaus, und ich
bleib' allein, allein zu Haus, und ich seh' sie ziehn zum Tor hin-
aus, und ich bleib' allein zu Haus!

Und die Trommel und das Horn und der Tambour schreitet
vorn, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kenn' ich heraus,
trägt am Hute meinen Strauß! Meinen Burschen, ja, den
kenn' ich heraus, trägt am Hute meinen Strauß!

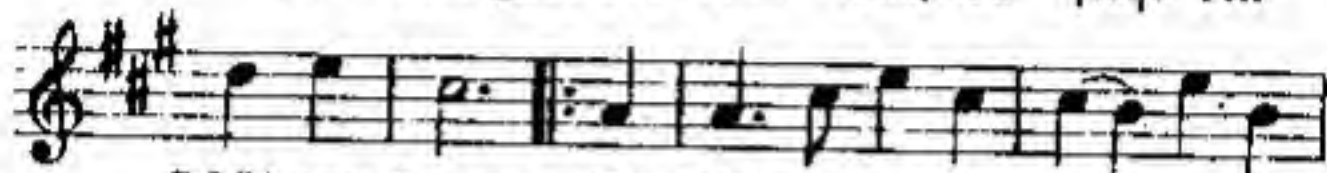
Regiment nach Hause zieht, auch mein Bursch in Reih' und
Glieder, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kennt man gut.
trägt ein' grünen Strauß am Hut! Meinen Burschen, ja, den
kennt man gut, trägt ein' grünen Strauß am Hut!

Worte: Erste Strophe slowenisches Lied, Strophen 2-4 später hinzugefügt
Weise: Nach einem slowenischen Liede, von Wandervögeln ergänzt und um-
gesungen

Zu Stuttgart vor dem Tor



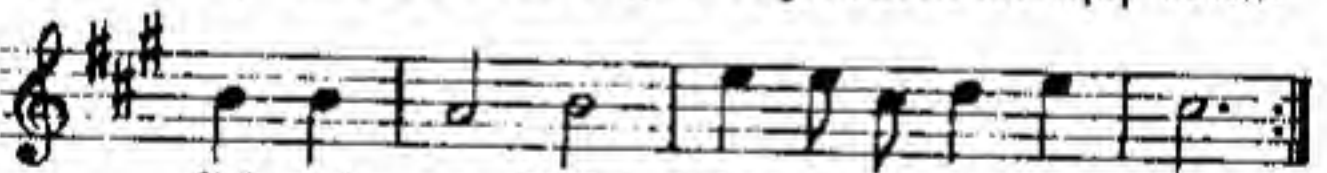
Zu Stutt-gart vor dem Tor, da steht ein



Schüt-zen-korps. Ei, seht nur, wie sie blit-zen mit



ih-ren Sä-bel-spit-zen, kein Mensch kennt



sich mehr aus; schön's Schät-ze-le, geh nach Haus!

Jetzt kommt ein Unteroffizier, der will uns kommandier';
: er will uns kommandieren vielleicht zum Exerzieren, viel-
leicht auch auf die Wacht. Schön's Schätzele, gute Nacht! :|

Da kommt der Herr Hauptmann, er schaut uns Burschen
an. : „Ihr Burschen, laßt euch waschen die Hosen und Gama-
schen, den Säbel fein poliert, daß man kein' Fehler sieht!“ :|

Aus: Erich Seemann, Die Volkslieder in Schwaben

Argonnerwald



Argon-ner-wald, um Mit-ter-nacht, ein Pi-o-nier stand auf der Wacht. Ein Sternlein hoch am Himmel stand, bringt ihm ein'n Gruß aus fernem Heimat-land.

Und mit dem Spaten in der Hand er vorne in der Sappe stand. |: Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb: ob er sie wohl noch einmal wiedersieht? :|

Und donnernd dröhnt die Artill'rie. Wir stehen vor der Infanterie. |: Granaten schlagen bei uns ein, der Franzmann will in unsre Stellung 'rein. :|

Und droht der Feind uns noch so sehr, wir Deutsche fürchten ihn nicht mehr. |: Und ob er auch so stark mag sein, in unsre Stellung kommt er doch nicht 'rein. :|

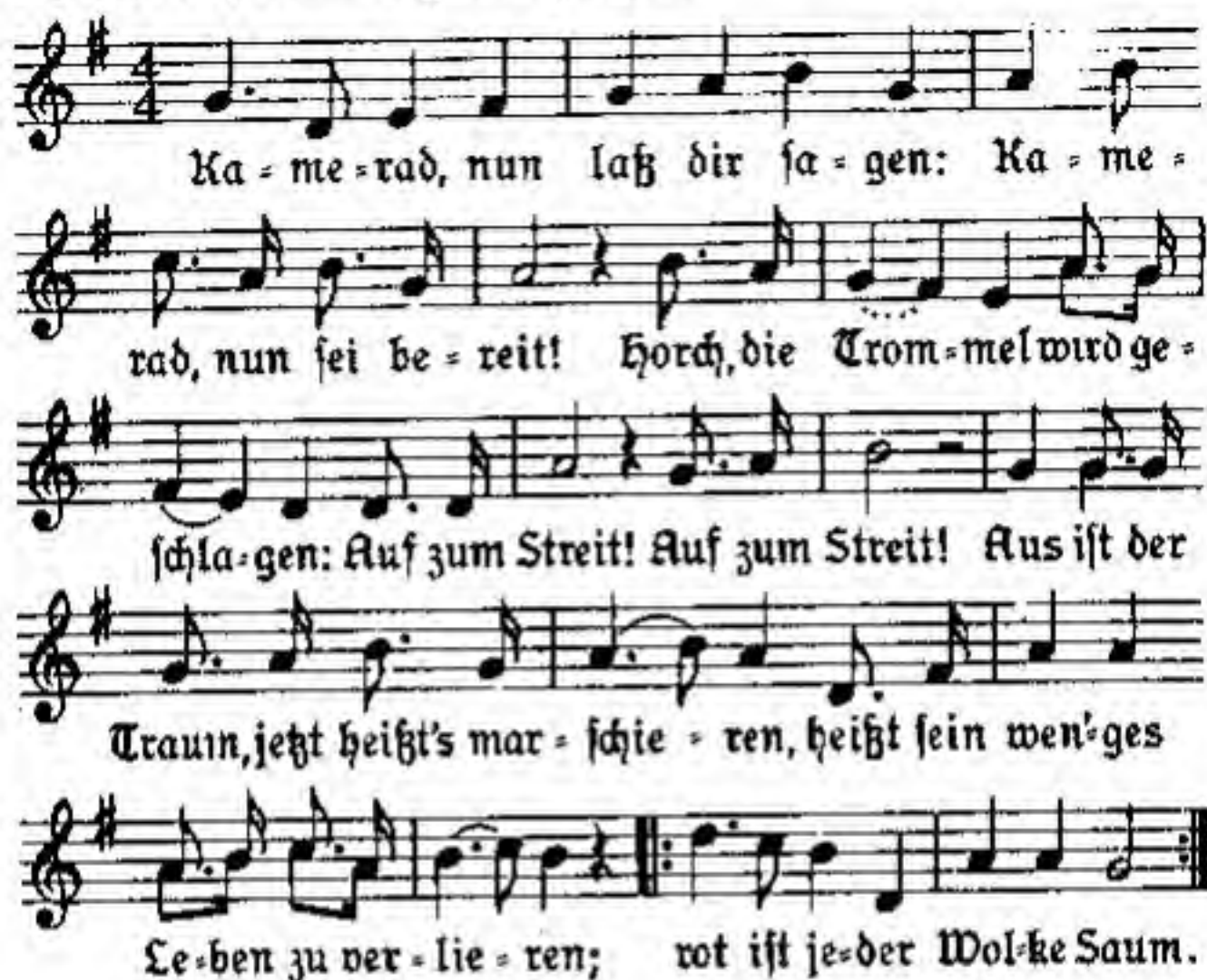
Der Sturm bricht los! Die Mine kracht! Der Pionier gleich vorwärts macht. |: Bis an den Feind macht er sich ran und zündet dann die Handgranate an. :|

Die Infanterie steht auf der Wacht, bis daß die Handgranate kracht, |: geht dann mit Sturm bis an den Feind, mit Hurra bricht sie in die Stellung ein. :|

Argonnerwald, Argonnerwald, ein stiller Friedhof wirst du bald! |: In deiner kühlen Erde ruht so manches tapfere Soldatenblut. :|

Pionierslied aus dem Weltkrieg

Kamerad, nun laß dir sagen



Ka - me - rad, nun laß dir sa - gen: Ka - me -
rad, nun sei be - reit! Hörch, die Trom - mel wird ge -
schla - gen: Auf zum Streit! Auf zum Streit! Aus ist der
Traum, jezt heißt's mar - schie - ren, heißt sein wen' - ges
Le - ben zu ver - lie - ren; rot ist je - der Wol - ke Saum.

Rot, und das soll Tod bedeuten, Kamerad, so denk daran!
Gilt das allen jungen Leuten ob der Bahn, ob der Bahn? Was
meinst du, wen wird es kerben? Ist ganz gleich; wer da muß
sterben, |: hat für immer seine Ruh. :|

Freilich wird ein Mäd'el weinen und in tiefer Trauer gehn;
doch wird bald von andern einen sie ersehn, sie ersehn. Bur -
schen gibt's gar viel für eine. Kamerad, du weißt ja, wie ich's
meine: |: Nur wer lebt, gewinnt das Spiel! :|

Darum laß die Sorgen springen, laß die Trauer Trauer
sein! Hört der Wirt das Silber klingen, bringt er Wein,
bringt er Wein. Zecher, heran, so lieb ich's eben, Kamerad;
wie süß ist das Leben, |: wenn man es noch leben kann! :|

Worte: Oskar Währle, 1914

Weise: Willy Jahn. Eigentum des Komponisten

Morgen marschieren wir in Feindesland



Mor - gen mar - schie - ren wir in



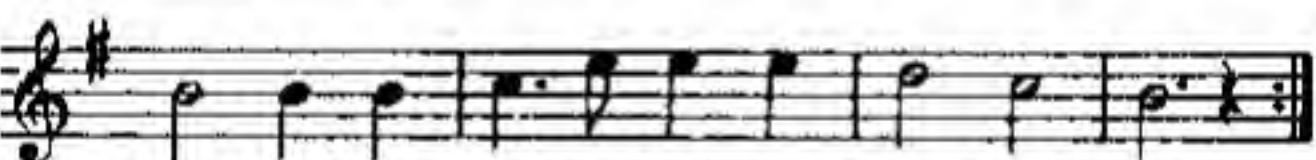
Fein - des - land. Heiß in den Her - zen



glüht der Frei - heit Brand. Kehre ich nicht



mehr zu - rück - was ist da - bei?



Wenn nur mein Va - ter - land, wenn Deutschland frei.

Drüben am Waldestrand blutroter Schein ruft uns zur Wehr und Pflicht wohl übern Rhein. |: Seh ich dein Aug nicht mehr, was ist dabei? Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei. :|

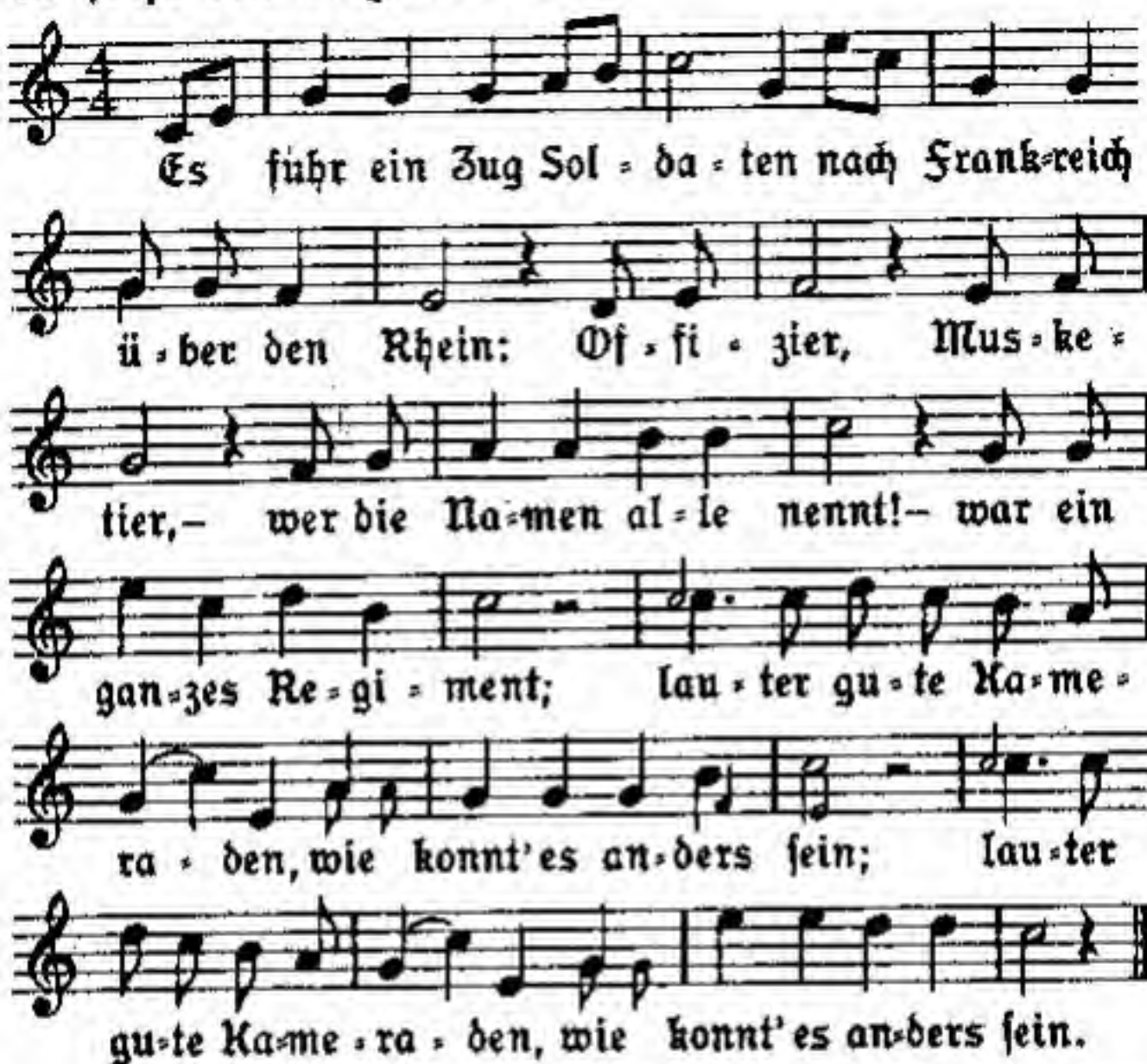
Sterb ich im Norden dann und du im Süd, auf unsern Gräbern bald die Lilie blüht. |: Bluten und sterben, ja - was ist dabei? Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei. :|

Worte: Bogislaw von Seckow

Weise: Hanns Heeren; am 21. Dez. 1916 an der Westfront.

Chr. Fr. Vieweg Verlag, Berlin-Lichterfelde

Es fuhr ein Zug Soldaten



The musical score is written on six staves in a single system. It begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The melody is composed of eighth and sixteenth notes, with some rests. The lyrics are written below the staves, aligned with the notes. The text is in German and describes a regiment traveling to France.

Es fuhr ein Zug Sol - da - ten nach Frank-reich
ü - ber den Rhein: Of - fi - zier, Mus - ke -
tier, - wer die Na - men al - le nennt! - war ein
gan - zes Re - gi - ment; lau - ter gu - te Ka - me -
ra - den, wie konnt' es an - ders sein; lau - ter
gu - te Ka - me - ra - den, wie konnt' es an - ders sein.

Als sie nun angekommen noch in der tiefen Nacht: Offizier, Musketier, - wer die Namen alle nennt! - war ein ganzes Regiment, |: da hatte schon begonnen die große Völkerschlacht. :|

Sie waren kaum verladen, da nahm sie schon der Tod: Offizier, Musketier, - wer die Namen alle nennt! - war ein ganzes Regiment; |: lauter gute Kameraden lagen stumm im Morgenrot. :|

Nun laßt uns sie begraben in ihrem grauen Kleid: Offizier, Musketier, - wer die Namen alle nennt! - war ein ganzes Regiment! - |: Wir müssen aber traben: Kameraden, an den Feind! :|

Die Überschrift des Gedichtes heißt: „Dem Untergang des Regimentes E“, gemeint ist das Regiment Eist, das Regiment des Führers

Worte: Will Vesper

Weise: Gerhard Spree

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam, aus G. Blumenfaat, „Lieb über Deutschland“

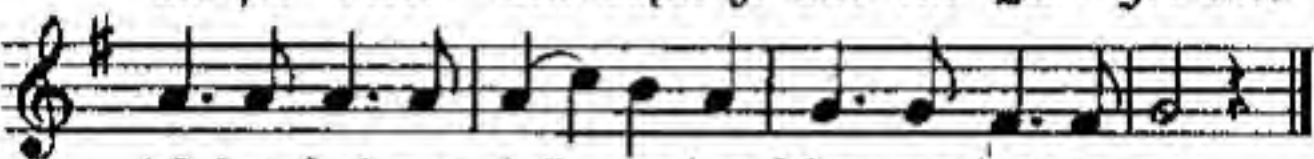
Als wir nach Frankreich zogen



Als wir nach Frank-reich zo-gen, wir wa-ren



un-ser drei: Ein Schüt-ze und ein Jä-ger und



ich, der Fah-nen-trä-ger der schwe-ren Rei-te-rei.

Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten sie. Zu Eütlich auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: „Herr Jesus und Marie!“

Und als wir weiter zogen, wir waren unser zwei: Ein Bückeburger Jäger und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag. Am Abend purpurfarben zu Longwy in den Garben die Fahne „Amen“ sprach.

Und als sie „Amen“ sagte, riß noch ein Herz entzwei: „Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger der schweren Reiterei!“

„Ach Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott gebaut! Noch tut die Fahne schweben, die mir auf Tod und Leben mein Kaiser anvertraut.“

Und flüstert sie einst leise: „Nun gilt es dir, Gesell!“ dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell.

Worte: Josef v. Lauff, 1914

Weise: In neuer Zeit entstanden

Drei Sizilien



Drei Li = li = en, drei Li = li = en, die pflanzt' ich



auf mein Grab, da kam ein stolzer Reiter und



brach sie ab. Ju-vi: val-le: ral-le: ral-le: ral-le:



ra, — ju = vi = val = le = ral = le = ral = le = ra, — ba



kam ein stolzer Reiter und brach sie ab.

Adh Reitersmann, adh Reitersmann, laß doch die Lilien
stehn, die soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn. Juv
valleralleraller...
valleralleraller...

Was schert mich denn dein Liebchen, was schert mich denn dein Grab! Ich bin ein stolzer Reiter und brech' sie ab. Juvillallerrallerrallera...

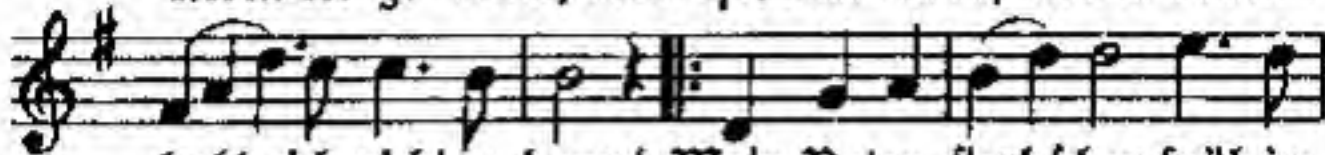
Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot, dann
begraben mich die Leute ums Morgenrot. Zuvalleraller
ralleraller...

Werte und Weise: Wahrscheinlich um 1830 nach der Ballade vom Nachtläger umgeformt. Im Weltkrieg als Soldatenlied gesungen

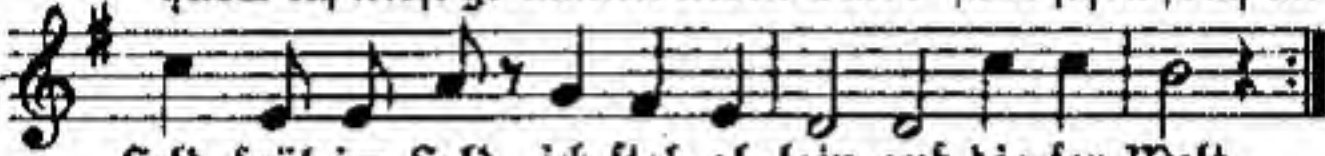
Mein Regiment, mein Heimatland



Mein Re-gi-ment, mein Hei-mat-land, mei-ne Mutter



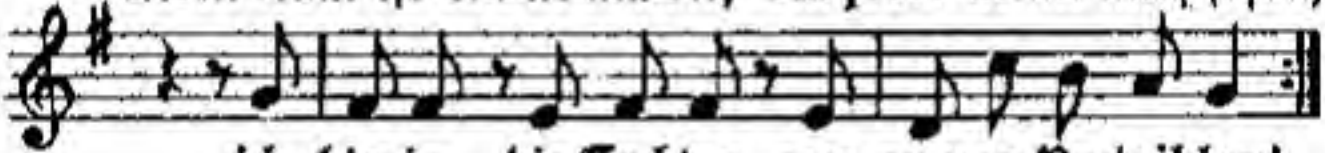
hab' ich nicht ge-kannt. Mein Vater starb schon früh im



Feld, früh im Feld, ich steh al-lein auf die-ser Welt.



Mein Nam' ist An-ne-ma-rie, ein jeder kennt mich schon,



ich bin ja die Tochter vom ganzen Ba-tail-ion!

Marie, Marie, so heißt der Nam', den ich vom Regiment be-
kam; |: mein ganzes Leben lasse ich, lasse ich fürs Regiment,
da sterbe ich. :| Mein Nam' ist... :|

Wenn's Regiment früh ausmarschirt, der Tambour seine
Trommel rührt, |: tausch ich mit keinem Fürsten nicht, Fürsten
nicht, wer lebt denn glücklicher als ich. :| Mein Nam' ist... :|

Ein Offizier, den mag ich nicht, weil er den Mädchen viel
verspricht, |: ein Grenadier nur soll es sein, soll es sein, für den
schlägt nur mein Herz allein. :| Mein Nam' ist... :|

So kommt denn alle her zu mir, sei's Füsilier, sei's Grena-
dier. |: Ich reich ein'm jeden meine Hand, meine Hand, die Liebe
macht mir keine Schand'. :| Mein Nam' ist... :|

Wenn ich dereinst gestorben bin, so setzt mir einen Grab-
stein hin, |: darauf da soll geschrieben sein, geschrieben sein:
Hier ruht Marie so ganz allein! :| Mein Nam' ist... :|

Worte und Weise: Seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, im Weltkrieg
allgemein verbreitet

Don dem Berge fließt ein Wasser



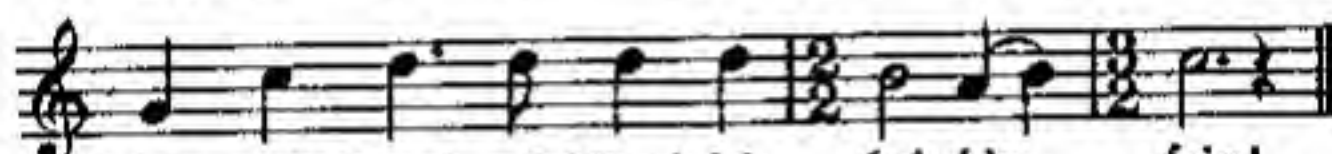
Don dem Ber-ge fließt ein Was-ser,



wollt' es wä-re küh-ler Wein. Küh-ler



Wein,— der soll es, soll es sein;



Schatz, mein Schatz, ach könnt' ich bei dir— sein!

In dem Wasser schwimmt ein Fischlein, das ist glücklicher als ich. Glückliche ist, wer das vergißt, vergißt, was nun einmal nicht zu ändern ist.

Willst du mich noch einmal sehen, sollst du nach dem Bahnhof gehn. In dem großen Wartesaal sehn wir, sehn wir uns zum allerletzten Mal.

Liebchen, komm in meine Arme, nimm den letzten Abschiedskuß! Nimm den letzten Abschiedskuß, weil ich, weil ich, weil ich von dir scheiden muß!

Scheiden ist ein hartes Wort, du bleibst hier, und ich muß fort. Du bleibst hier, und ich muß fort, muß fort, weiß noch, weiß noch nicht an welchen Ort!

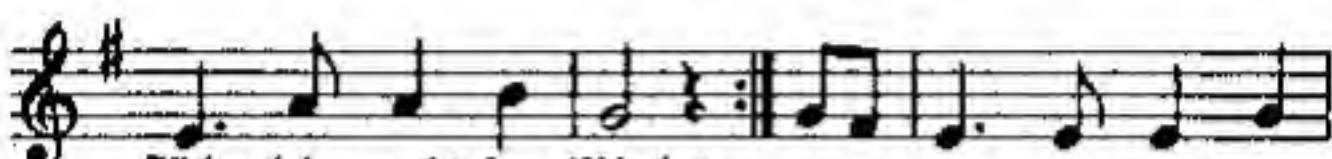
Sollten wir uns nicht mehr sehen, so bleibt unsre Lieb bestehen. Liebst du mich, so lieb ich dich, ich dich, nimmer-, nimmermehr vergeß ich dich.

Worte und Weise: Aus dem Weltkriegs

Wir traben in die Weite



Wir tra - ben in die Wei - te, das
viel - tau - send uns zur Sei - te, die



Säb - n - lein weht im Wind, | ins Fein - des - land zu
aus - ge - zo - gen sind, |



rei - ten, hur - ra! Vic - to - ri - a! fürs Va - der -



land zu strei - ten. Hur - ra, Vic - to - ri - a!

Auf grünem Wiesenplane Freund Hein malt Blumen
rot; und über uns die Fahne, sie rauschet Blut und Tod!
Da geht ein brausend Rufen durchs Land, Victoria! ein
Schlag von tausend Hufen. Hurra! Victoria!

Soll ich auf fremder Erde, ade, so soll es sein! Laßt
rasten nicht die Pferde; in Feindesland hinein! Dringt
eurer Rosse Traben ins Grab mir, Gloria! daß wir ge -
siegelt haben, weiß ich, Victoria! |

Worte: Joseph Buchhorn, 1914

Weise: Willi Jahn 1914

Verlag für deutsche Musik, Berlin.

Schirrt die Rosse

The musical score is written on four staves in 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes.

Schirrt die Ros = se, schirrt die Wa = gen,
ei = let zu dem Pul = ver = tor!
Ka = no = nie = re, auf = ge = fess = sen, auf = ge =
fess = sen und das Lieb = chen nicht ver = ges = sen!

Laßt sie laufen, laßt sie traben, laßt sie gehen im Galopp! über Sümpfe, über Graben, über Graben immer fort von diesem Ort!:

Aufgefahren, abgefessen, abgeprobt und schnell chargiert! Dort auf jenes Ungeheuer, Ungeheuer richten wir das schnelle Feuer!:

Mit Schrapnells wird eingeschossen, werden Brennzünder eingesetzt! Da, wo diese richtig treffen, richtig treffen, wird ein jeder Feind verletzt!:

Seht, ach seht, sie müssen weichen; seht, ach seht, sie müssen fort! Mit Granaten wir's bestreichen, wir's bestreichen, ist das nicht ein schönes Wort!:

Hurra! tönt's von allen Seiten, hurra! klingt es immerfort. Divat hoch, jetzt geht's nach Hause, geht's nach Hause zu dem frohen Siegeschmause!:

Aus: Artur Kutschker: Das richtige Soldatenlied (1917)

Eine Kompanie Soldaten

The musical score is written for a single voice on a treble clef staff in 4/4 time. It consists of eight lines of music. The first line contains the title 'Eine Kompanie Soldaten' and the first line of the melody. The second line begins with the lyrics 'Ei - ne Kom - pa - nie Sol - da - ten,'. The third line has a first ending bracket labeled '1.' and the lyrics 'wie - viel Leid und Freud' ist das!'. The fourth line has a second ending bracket labeled '2.' and the lyrics 'Freud' ist das! Und es kra - chen die Gra -'. The fifth line continues the melody with the lyrics 'na - ten in die Kom - pa - nie Sol -'. The sixth line has the lyrics 'da - ten, und gar man - cher beißt ins'. The seventh line has the lyrics 'Gras, und gar man - cher beißt ins'. The eighth line concludes the melody with the lyrics 'Gras.'.

Ei - ne Kom - pa - nie Sol - da - ten,
wie - viel Leid und Freud' ist das!
Freud' ist das! Und es kra - chen die Gra -
na - ten in die Kom - pa - nie Sol -
da - ten, und gar man - cher beißt ins
Gras, und gar man - cher beißt ins Gras.

Eine Kompanie Soldaten, hei, wie singet die so hell! :
Wie die Lerche über Saaten singt die Kompanie Soldaten,
! Landsturmmann und Junggesell. !

Eine Kompanie Soldaten, weh, das ist viel Blut und
Not! :! Denn die Feinde sind geraten in die Kompanie Sol -
daten, ! und der Hauptmann, der ist tot. :!

Worte: Alfred Rein

Weise: J. Marquardt

Georg Rollmeier Verlag, Wolfenbüttel

Wir reiten frisch durchs Morgenrot

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the staves, with some lines grouped by brackets to indicate phrasing.

{ Wir rei - ten frisch durchs Mor - gen - rot, trab
{ Mit uns im Sat - tel sitzt der Tod, trab
zu, mein Röß - lein, tra - be! } Wir za - gen nicht, wir
zu, mein Röß - lein, tra - be! }
zaudern nicht, wir schaun ihm stolz ins An - ge - sicht! Trab
zu, trab zu, trab zu, mein Röß - lein, tra - be!

Wir reiten über die braune Heid', trab zu, mein Röß - lein, trabe! Es reitet still mit uns das Leid, trab zu, mein Rößlein, trabe! Das Heimweh brennt im Herzensgrund nach Mutters Wort, nach Liebchens Mund. Trab zu...

Wir reiten stracks, wir reiten gut, trab zu, mein Röß - lein, trabe! Es reitet mit der frohe Mut, trab zu, mein Rößlein, trabe! Wir springen über Rain und Ried und singen uns ein trüßig Lied: Trab zu...

Wir stampfen über Stein und Dorn, trab zu, mein Röß - lein, trabe! Es reitet mit der deutsche Zorn, trab zu, mein Rößlein, trabe! Der Säbel klirrt im Takt, im Takt, und heut' noch wird der Feind gepackt. Trab zu...

Worte: Reinhard Völker, 1915

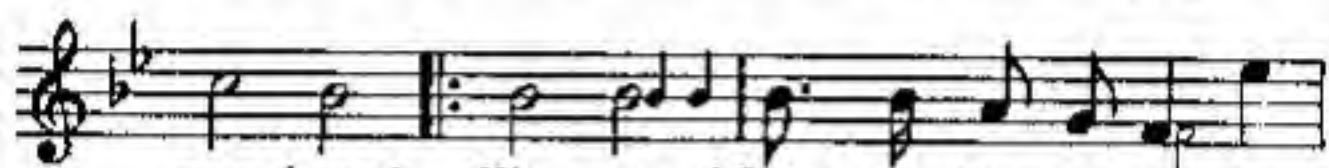
Weile: August Müller, 1915

Ästhetische Verlagsanstalt, Hamburg

Kam'raden, die Trompete ruft



Kam'-ra-den, die Trom-pe-te ruft, heu-te heißt es



wan-der'n! Mor-gen scheint die Son-ne uns in



Ruß-land o - der Flan-der'n. Flan-der'n.

Kam'raden, macht das Herze leicht, laßt die Trommeln rüh-ren! |: Pfeifen und Trommeln müssen sein, denn es heißt mar-schieren.:|

Meine Liebste, ja, die mag mich nicht, hat mich längst ver-lassen. |: Kam'rad, morgen schon vielleicht sterb'ich auf der Stra-ßen.:|

Rote Röslein pflanzet auf mein Grab, Röslein rot und grü-ne, |: wie mein junges Blut so rot und so rot die Liebe.:|

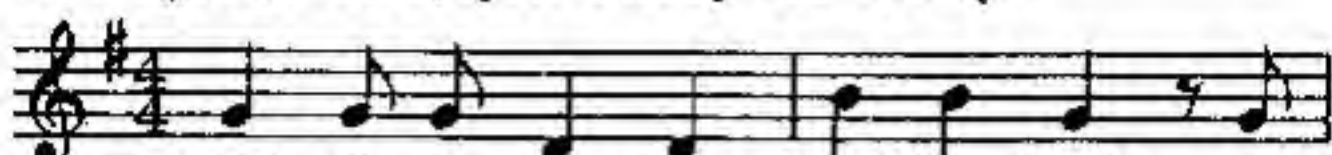
Kam'raden, die Trompete ruft, heute heißt es wandern! |: Morgen scheint die Sonne uns in Rußland oder Flandern.:|

Worte: G. W. Harmssen

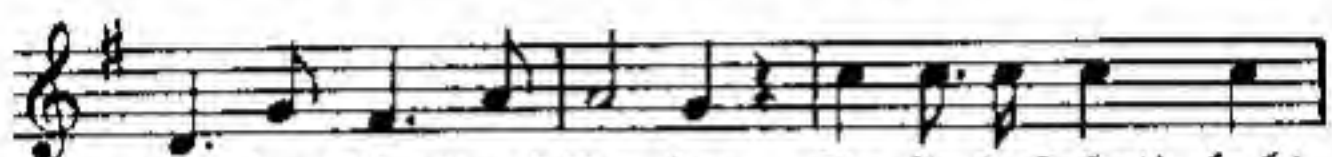
Weise: Otto Leis

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Wildgänse rauschen durch die Nacht



Wild-gän-se rau-schen durch die Nacht mit



schril-lem Schrei nach Nor-den. Un-ste-te Fahrt! habt



acht, habt acht, die Welt ist vol-le Mor-den!

Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureifige Geschwader! Fahlschelle zuckt und Schlachtruf gelst, weit wallt und wogt der Hader.

Rausch zu, fahr zu, du graues Heer; rauscht zu, fahrt zu nach Norden! Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden?

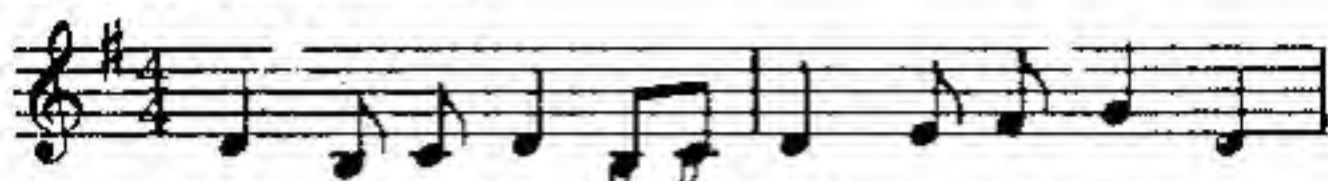
Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in Kaisers Namen; und fahr'n wir ohne Wiederkehr, rauscht uns im Herbst ein Amen!

Worte: Walter Flex (1917 auf Oesel gefallen)

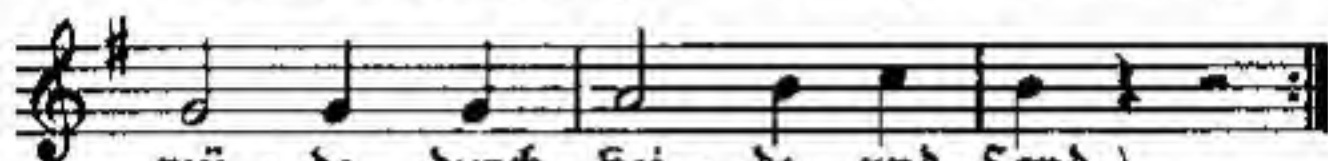
Weise: Robert Gög

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus: Wenn wir des Morgens ausmarschieren.

Graue Kolonnen



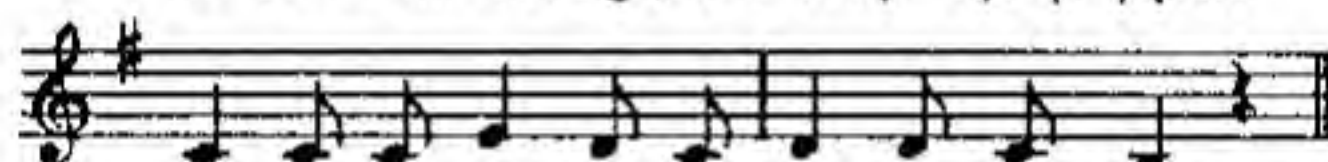
{ Graue Ko-lon-nen zieh'n in der Son-nen
Ne-ben der Stra-ße blü-ßen im Gra-se



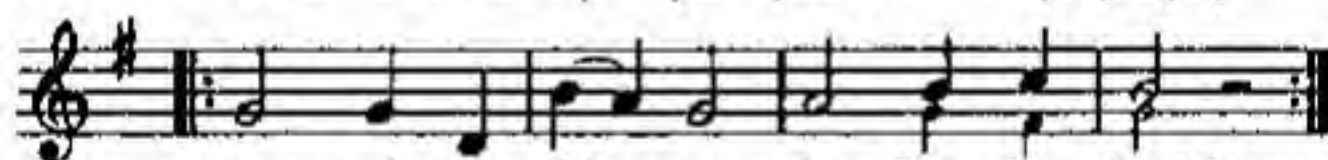
mü-de durch hei-de und Sand.)
Blu-men am We-ges-rand.)



Blu-men am We-ge, wie blüht ihr so schön!



A-ber wir dür-fen ja stil-le nicht steh'n,



wenn wir mar-schie-ren in Fein-des-land!

Ruhlos in Flandern müssen wir wandern, weit von der Heimat entfernt. Graue Soldaten im Schrei der Granaten haben das Lachen verlernt. Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint, draußen im Felde schon wartet der Feind, | wenn wir marschieren in Feindesland! |

Vorwärts die Blicke, niemals zurücke geht unser Marsch an die Front. Über den Gräben, über dem Leben einsam ein Kamerad thront. Kamerad Tod, du winkst uns schon zu; aber wir wollen den Sieg und nicht Ruh', | wenn wir marschieren in Feindesland! |

Die kleinen Noten sind bei der Wiederholung zu singen, sind also keine zweite Stimme!

Worte: Göt v. Overland, 3. Strophe: Walter Kramm.

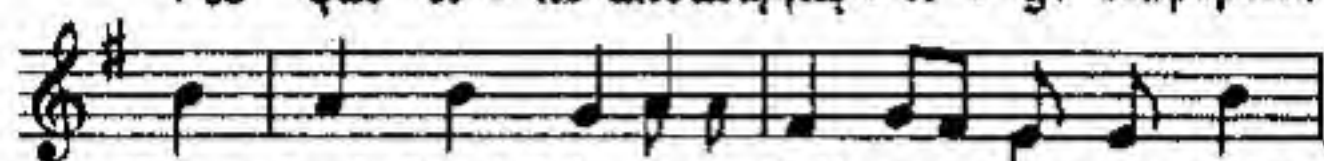
Weise: Joachim Kluge

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen



{ Der Tod reit' auf ei-nem kohlschwarzen Rap-pen,
er hat ei-ne undurch-sich-ti-ge Kap-pen. }



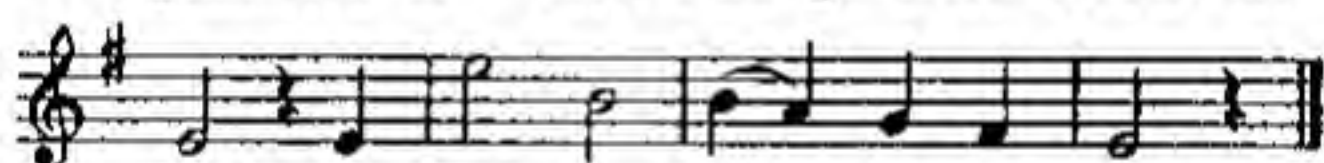
Wenn Landsknecht' in das Feld mar-schie-ren, läßt



er sein Roß da-ne-ben ga-lop-pie-ren.



Flan-dern in Not! — In Flan-dern rei-tet der



Tod! In Flan-dern rei-tet der Tod!

Der Tod kann auch die Trommel rühren, du kannst den Wirbel im Herzen spüren. Er trommelt lang, er trommelt laut, er schlägt auf eine Totenhaut. Flandern in Not...

Als er den ersten Wirbel geschlagen, da hat's das Blut vom Herzen getragen. Als er den zweiten Wirbel schlug, den Landsknecht man zu Grabe trug. Flandern in Not...

Der dritte Wirbel ist so lang gegangen, bis der Landsknecht von Gott sein'n Segen empfangen. Der dritte Wirbel ist leis und lind, als wiegt' eine Mutter in Schlaf ihr Kind. Flandern in Not...

Der Tod kann Rappen und Schimmel reiten, der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten. Er trommelt laut, er trommelt fein: Gestorben, gestorben, gestorben muß sein. Flandern in Not...

Worte: 1917 in Flandern entstanden, ergänzt von Elsa Laura von Wolzogen
Weise: Nach einem rheinischen Tanzliede von Elsa Laura von Wolzogen
Friedrich Hofmeister Verlag, Leipzig

Weit laßt die Fahnen wehen

Weit laßt die Fahnen wehen,
wir wollen zum Sturm gehen, frei nach
Landsknechtsart! Laßt den ver-
lor-nen Haufen vor-an zum Angriff
lau-fen, wir folgen dicht ge-scharrt.

Die Mauern wir erklettern, die Türme wir zerschmettern und in die Stadt hinein! Wer uns den Lauf will hemmen, uns sich entgegenstemmen, der soll des Teufels sein!

Es harren unser drinnen, wenn wir die Stadt gewinnen, viel Gold und Edelstein. Das soll ein lustig Leben im Lager uns dann geben bei Würfelspiel und Wein!

Die Reihen fest geschlossen und vorwärts unverdrossen! Falle, wer fallen mag! Kann er nicht mit uns laufen, so mag er sich verschmaufen bis an den jüngsten Tag!

Worte: Aus einer Feldzeitung der Westfront, 1917

Weise: Gustav Schulten, 1917

Eudwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

Singend wollen wir marschieren



Sin - gend wol - len wir mar - schie - ren
A - dolf Hit - ler soll uns füh - ren,
in die neu - e Zeit.} Links und rechts und
wir sind stets be - reit.}
links und rechts schaut man - ches lie - be
her - aus!
Mä - del aus dem Haus. Wir, wir,
wir mar - schie - ren gra - de - aus.

Unsre Hände wollen heben deutschen Volkes Not, unsre Arbeit, sie soll geben deutschen Menschen Brot. Links und rechts und links und rechts...

Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben neu durchdringen mit des Glaubens Kraft. Links und rechts und links und rechts...

Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gasse bahnen in die Ewigkeit. Links und rechts und links und rechts...

Worte und Weise: Will Decker, 1934

Musikverlag Sanssouci, Berlin

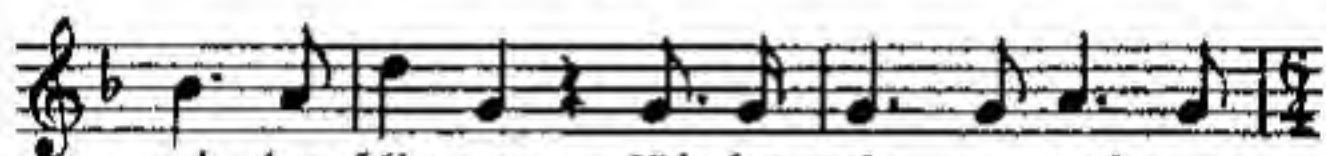
Wann wir schreiten Seit' an Seit'



Wann wir schrei-ten Seit' an Seit' und die



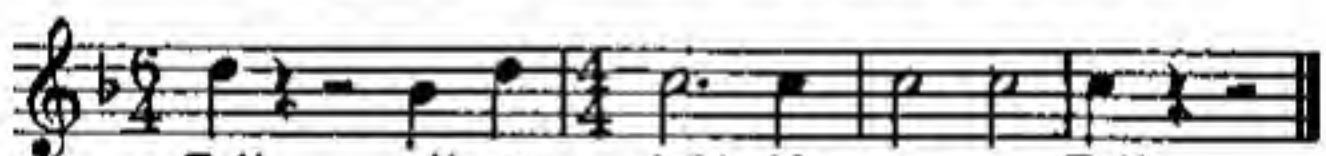
al-ten Lie-der fin-gen und die Wäl-der



wi-der-klin-gen, füh-len wir, es muß ge-



lin-gen: mit uns zieht— die neu-e



Zeit, mit uns zieht die neu-e Zeit.

Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadern
zittern noch in unsern Adern, aber keiner wagt zu hadern:
! herrlich lockt der Sonnentag.!

Birkenlaub und Saatengrün: wie mit bittender Gebärde
hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde,
! ihm die vollen Hände hin.!

Wort und Lied und Blick und Schritt, wie in uralten Tagen
wollen sie zusammenschlagen. Ihre starken Arme tra-
gen ! unsre Seelen fröhlich mit.!

Worte: Hermann Claudius

Weise: Michael Englert

Verlag Friedrich Hofmeister, Leipzig

Ein junges Volk steht auf



Ein jun-ges Volk steht auf, zum Sturm be-reit! Reißt die



Far-ben hö-her, Ka-me-ra-den! Wir füh-len na-hen



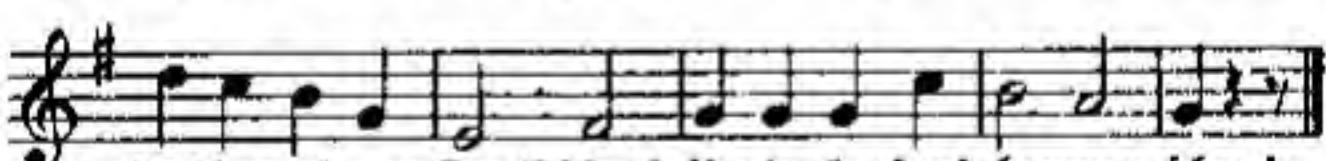
un-s-re Zeit, die Zeit der jun-gen Sol-da-ten.



Dor uns mar-schie-ren mit sturm-zer-feh-ten Far-ben die



to-ten Hel-den der jun-gen Na-tion, und ü-ber uns die



Hel-den-ah-nen. Deutsch-land, Va-ter-land, wir kommen schon!

Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann! Haut die Schranken doch zusammen, Kameraden! Uns weht nur eine Fahne voran, die Fahne der jungen Soldaten! Vor uns. . .

Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur ewig treu, ihr Kameraden! Der Herrgott, der im Him-mel ist, liebt die Treue und die jungen Soldaten! Vor uns. . .

Worte und Weise: Werner Altendorf

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Ein junges Volk steht auf“ von Werner Altendorf

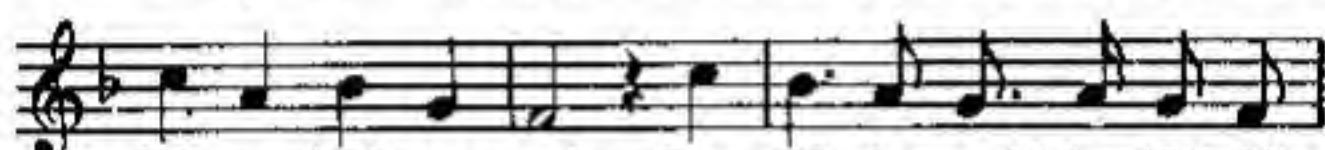
Die Welt gehört den Führenden



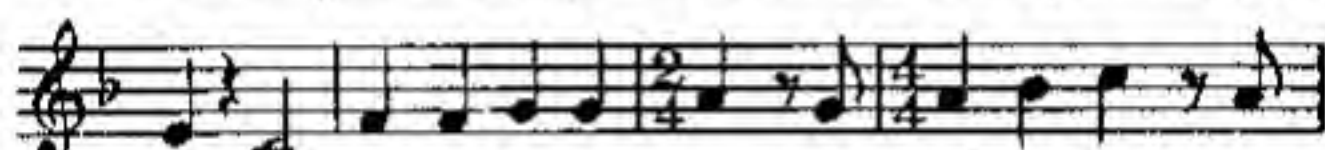
Die Welt ge-hört den Füh-ren-den, sie gehn der Son-ne



Lauf, und wir sind die Mar-schie-ren-den, und



kel-ner hält uns auf. Das Al-te wankt, das Mor-sche



fällt. Wir sind der junge Sturm, wir sind der Sieg! Sprung



auf, marsch, marsch, die Fah-ne auf den Turm!

Die Welt gehört den Bauenden, aus Trümmern steigt sie
kühn, wir sind die fest Vertrauenden, das Reich muß neu er-
blühen. Das Alte wankt...

Der Kerl muß nicht geraten sein, den unser Lied nicht packt,
ein Kerl muß bei Soldaten sein, gleich schlägt sein Herz im Takt.
Das Alte wankt...

Holt alle hinterm Ofen vor, grad den, dem's nicht gefällt,
und singt ihm unsre Strophen vor, bis er das Lied behält. Das
Alte wankt...

Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf,
und wir sind die Marschierenden, und keiner hält uns auf. Das
Alte wankt, das Morsche fällt. Wir sind der junge Sturm, wir
sind der Sieg! Die Fahne loht wie Brand von Turm zu Turm.

Worte: Herbert Menzel

Weise: Reinhold Heyden

Verlag Adolph Hugel, Hannover

Es zittern die morschen Knochen



{ Es zit-tern die mor-schen Kno-chen der
{ Wir ha-ben den Schrek-ken ge-bro-chen, für
Welt vor dem ro-ten Krieg.} Wir wer-den
uns war's ein gro-ßer Sieg.}
wei-ter mar-schie-ren, wenn al-les in
Scher-ben fällt, denn heu-te da hört uns
Deutsch-land, und mor-gen die gan-ze Welt.

Und liegt vom Kampfe in Trümmern die ganze Welt zu-
haus, das soll uns den Teufel kümmern, wir bauen sie
wieder auf. † Wir werden weiter marschieren... †

Und mögen die Alten auch schelten, wir lassen sie
toben und schreien, und stemmen sich gegen uns Welten,
wir werden doch Sieger sein. † Wir werden weiter mar-
schieren... †

Sie wollen das Lied nicht begreifen, sie denken an Knecht-
schaft und Krieg — derweil unsre Äcker reifen. Du Fahne der
Freiheit, flieg! † Wir werden weiter marschieren, wenn alles
in Scherben fällt; die Freiheit stand auf in Deutschland, und
morgen gehört ihr die Welt. †

Worte und Weise: Hans Baumann

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von Hans Bau-
mann

Nach Ostland geht unser Ritt!



Nach Ost-land geht un-ser Ritt! Hoch



we-het das Ban-ner im Win-de, die Ros-se, sie



tra-ben ge-schwin-de! Auf, Brü-der, die Kräf-te ge-



spannt: Wir rei-ten in neu-es Land!

Hinweg mit Sorge und Gram! Hinaus aus der Enge und Schwüle! Die Winde umwehen uns kühle; in den Adern häm-mert das Blut. Wir traben mit frohem Mut!

Laut brauset droben der Sturm. Wir reiten trotz Jammer und Klage; wir reiten bei Nacht und bei Tage, ein Haufe zu-sammengeschart. Nach Ostland geht unsere Fahrt!

Worte: H. A. von Birchhahn

Weise: Herbert Hagemeyer, 1923

Verlag Chr. Fr. Vieweg, Berlin-Lichterfelde

In den Ostwind hebt die Fahnen

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are printed below the staves, aligned with the notes.

In den Ost-wind hebt die Fah-nen, denn im
Ost-wind stehn sie gut! Dann be-feh-len sie zum
Auf-bruch, und den Ruf hört un-ser Blut.
Denn ein Land gibt uns die Ant-wort, und das
trägt ein deutsch Ge-sicht: Da-für ha-ben viel'ge-
blu-tet, und drum schweigt der Bo-den nicht!

In den Ostwind hebt die Fahnen, laßt sie neue Straßen
gehn; laßt sie neue Straßen ziehen, daß sie alte Heimat sehn!
Denn ein Land gibt...

In den Ostwind hebt die Fahnen, daß sie wehn zu neuer
Fahrt! Macht euch stark: Wer baut im Osten, dem wird kei-
ne Not erspart! Doch ein Land gibt...

In den Ostwind hebt die Fahnen, denn der Ostwind macht
sie weit! Drüben geht es an ein Bauen, das ist größer als
die Zeit. Und ein Land gibt...

Worte und Weise: Hans Baumann, 1935

Eudwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann

Heute müssen wir marschieren



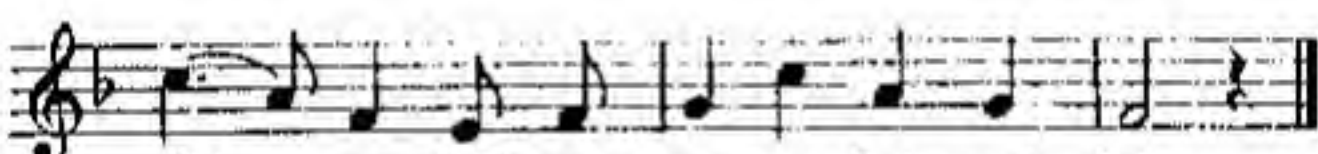
1. Heu-te müs-sen wir mar-schie-ren weit in



Fein-des-land hin-ein, und die Fah-ne, die wir



füh-ren, und die Fah-ne, die wir



füh-ren soll uns neu-e Hei-mat sein.

Unser Land ward uns zu enge, Deutschland gibt uns keinen Raum. Wir marschieren aus der Enge, wir marschieren aus der Enge in den Osten, in den Raum.

Haben wir den Feind vertrieben, unser ist das Ackerland. Und mit Blut steht dann geschrieben, und mit Blut steht dann geschrieben: dieses Land ist deutsches Land.

Unsre Fahne, die soll wehen weit in Feindesland hinein, wenn wir kühn zum Sturme gehen, wenn wir kühn zum Sturme gehen. Land! soll unsre Lösung sein.

Worte: Nach Kurt Eggers

Weise: Klaus Germien

Eigentum des Komponisten

Nächtens auf silbernen Rossen

The musical score is written for a single voice on a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The melody consists of eighth and quarter notes, with some rests. The lyrics are written below the staff, with hyphens indicating syllables that span across notes. The score is divided into two systems, each with a first and second ending bracketed at the end.

Näch - tens auf sil - ber - nen Ros - sen
rei - ten die Söh - ne des Volks,
gött - li - cher Er - de ent - sproß - sen,
1. Kin - der des nor - di - schen Volks.
2. Kin - der des nor - di - schen Volks.

Bis zu des Nordlichts Gestaden reiten sie schweigend
einher, | grüßen auf heimlichen Pfaden Elfen am rauschen-
den Meer. :|

Schallt dann in nächtlich' Geföhne unseres Königes Ruf:
|: Götten, Germaniens Söhne, die Gott zum Kampfe er-
schuf! :|

Flammende Schwerter dann fliegen brausend in stür-
mender Nacht, |: Harfen künden von Siegen dem, der im
Sterben noch lacht. :|

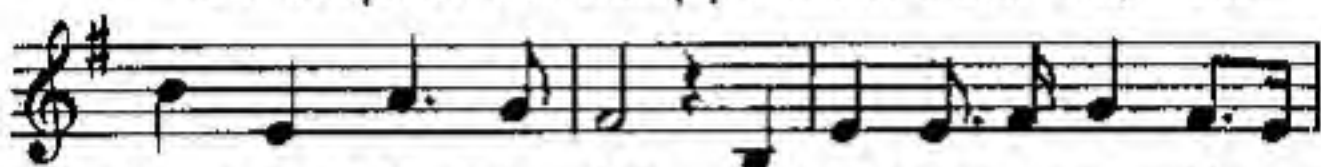
Blumen, Unsterblichkeit blühen fern auf des Kamerads
Grab, |: und wir anderen ziehen weiter und weiter im Trab. :|

Worte: Richard Franz

Es dröhnet der Marsch der Kolonne



Es dröh-net der Marsch der Ko-lon-ne, der



Tam-bour schlägt das Fell. Es leuch-tet vor uns die—



Son-ne, sie leuch-tet so klar und so



hell. Und kei-ner ist da, der—



fei-ge ver-zagt, der mü-de nach dem



Weg uns fragt, den uns der Tromm-ler schlägt.

Es flattert vor uns die Fahne im hellen Morgenwind.
Wir wissen bei ihrem Rauschen, daß wir Kameraden sind.
Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem
Weg uns fragt, den uns die Fahne weist.

Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt
das Fell. Es leuchtet vor uns die Sonne, sie leuchtet so klar
und so hell. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde
nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

Worte und Weise: Herbert Napiersky, 1933

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Jetzt müssen wir marschieren

Jetzt müs-sen wir mar-schie-ren,
in lan-gen Rei-hen zu vie-ren;

ich und mein Ka-me-rad, } Wis-sen
denn ich bin Sol-dat! }

wir auch nicht, wo-hin es geht, wenn nur die

Sah-ne vor uns weht. Jetzt müs-sen wir mar-s-

schie-ren, ich und mein Ka-me-rad!

Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad!
Es deckt schon kühler Rasen manchen jungen Soldat. Es
scheint das Morgenrot; vielleicht bin ich morgen schon tot.
Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad!

Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kame-
rad! Drum führen wir die Wehre, denn ich bin Soldat. Gib
mir heut' den Abschiedskuß, weil ich morgen marschieren muß!
Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad!

Worte und Weise: Herbert Kapiersky, 1933

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Lied über Deutschland“ von Georg
Blumenfaat

Es klappert der Huf am Stege

Es klap-pert der Huf am Ste-ge, ich
zieh mit dem Söhnlein ins Feld; blut'ger Kampf al-ler-
we-ge, da-zu sind wir be-stellt. Wir
rei-ten und rei-ten und sin-gen, im Her-zen die
bit-ter-ste Not. Die Sehnsucht will uns be-
zwin-gen, doch wir rei-ten die Sehnsucht tot.

‡ Dörfer und Städte flogen vorüber an unserem Blick. Wir sind immer weiter gezogen, für uns gibt es kein Zurück. Wir reiten durch Täler und Hügel, wo der Sommer in Blüte steht; es knirschen Zaumzeug und Zügel, der Wimpel hoch über uns weht.

‡ Leis sinkt der Abend nieder, uns wird das Herz so schwer; leiser werden die Lieder, wir seh'n keine Heimat mehr. Wir reiten und reiten und reiten und hören von fern schon die Schlacht. Herr, laß uns stark sein im Streiten, dann sei unser Leben vollbracht!

Worte: Hans Riedel

Weise: Robert Götz

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Wenn wir des Morgens ausmar-schieren“ von R. Götz

Wir ziehen über die Straßen



Wir zie = hen ü = ber die Stra = ßen mit ru = hig



fe = stem Schritt, und ü = ber uns die Fah = ne, sie



fliegt und flat = tert mit. Trum, trum, di = ri, hei,



di = ri = di = ri = di = ri = di = ri = dum! dum!

Voran der Trommelbube, er schlägt die Trommel gut;
der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheiden
tut. Trum...

Er trommelte schon manchem ins Blut und in sein Grab,
und dennoch liebt ein jeder den frohen Trommelknab'. Trum...

Vielleicht bin ich es morgen, der sterben muß im Blut;
der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheiden
tut. Trum...

Worte: Alfred Knott

Weise: Robert Götz

Gemeinsamer Verlag: Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, und
B. Schott's Söhne, Mainz

Die blauen Dragoner

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is in the treble clef, and the accompaniment is in the bass clef. The lyrics are written below the staves, with some words underlined to indicate emphasis.

Die blau - en Dra - go - ner, die
rei - ten mit klin - gen - dem Spiel durch das
Tor. San - fa - ren sie be - glei - ten jauch - zend die
Dü - nen em - por, jauch - zend die Dü - nen em - por.

Die wiehernden Rosse, die tanzen, die Birken, die biegen
sich lind, die Sähnlein auf ihren Lanzen |: flattern im Mor-
genwind. :|

‡ Morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei
ihnen sein. ‡ Morgen in allen Weiten, |: morgen da bin
ich allein. :|

Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel
durch das Tor, Sanfaren sie begleiten |: jauchzend die Dünen
empor. :|

Worte: G. W. Harmssen

Weise: Hans Hertel

Edwieg Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Morgen marschieren wir," Lieber-
buch der deutschen Soldaten

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland



The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the staves, with some words hyphenated across lines.

Weit ist der Weg zu-rück ins Hei-mat-land, so
weit, so weit. Dort bei den Ster-nen ü-berm
Wal-des-rand liegt die al-te Zeit.
Je-der bra-ut Mus-ke-tier sehnt
heim-lich sich nach dir. Ja, weit ist der
Weg zu-rück ins Hei-mat-land, ja weit, so weit.

Hoch weht die Fahne in dem Morgenwind, hoch, so hoch.
Viele, die ihr treu gefolget sind, holt der Schnitter Tod. Und
die alte schöne Zeit, sie kommt nimmermehr. Doch hoch weht
die Fahne nun trotz aller Not. Wir folgen ihr.

Drum haltet aus, und kommt es schlimmer noch! Drauf
und dran! Wer will denn leben unter fremdem Joch? Stürmt
den Berg hinan! Fällt es uns auch noch so schwer, wir fürch-
ten's nimmermehr. Ja, heut' wird der Sieg wie immer unser
sein, wir glauben dran.

Heute an Bord

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and nautical in style. The lyrics are in German and are placed below the corresponding musical phrases.

Heu - te an Bord, mor - gen geht's
Rings um uns her nur Wel - len und
fort. Schiff auf ho - her See!}
Meer ist al - les, was ich seh!}
Hell die Glä - ser klin - gen, ein fro - hes Lied wir
sin - gen. Mä - del, schen - ke ein, es
le - be Lieb' und Wein! Leb wohl, auf Wie - der - seh'n!

Verschwunden der Strand, entschwunden das Land, Schiff
auf hoher See. 7 Rings um uns her nur Wellen und Meer
ist alles, was ich seh'. 7 Leis die Wellen wiegen, 7 Möwen
heimwärts fliegen; golden strahlt die Sonn', 7 Herzen voller
Wonn'; 7 Heimatland, ade!

Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem
Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein
ganzer Mann! Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck
das Herze; unser schönstes Gut: 7 Frischer Seemannsmut!
7 Herrscher auf dem Meer!

Worte: Paul Dollrath, 1903

Weise: Nach einem magyrischen Liede

Der mächtigste König im Lustrevier



{ Der mäch - tig - ste Kö - nig im Luft - re -
 { Die Vög - lein er - zit - tern, ver - neh - men
 vier ist des Stur - mes ge - wal - ti - ger Har. }
 sie nur fein rau - schen - des Glü - gel - paar. }
 Wenn der Lö - we in der Wü - ste brüllt, so er -
 zit - tert das tie - ri - sche Heer. Ja wir sind die
 Her - ren der Welt, die Kö - ni - ge auf dem
 Meer. Ti - ral - la - la, — ti - ral - la - la, — ti - ral - la -
 la, — ti - ral - la - la, hoi! hoi! Wir sind die
 Her - ren der Welt, die Kö - ni - ge auf dem Meer.

Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean, so jubeln wir laut und wild; unser stolzes Schiff fliegt dem Pfeile gleich durch das brausende Wogengefeld. Der Kaufmann erzittert vor Angst und vor Weh, den Matrosen entsinket der Mut, und da steigt am schwankenden Mast unsre Flagge, so rot wie das Blut. Tirallala... Und da steigt am schwankenden Mast unsre Flagge, so rot wie das Blut.

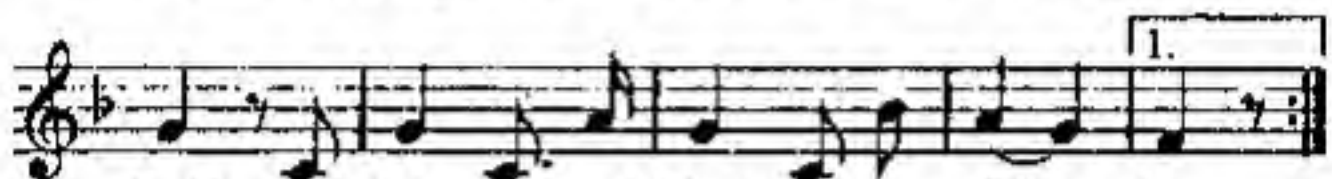
Wir stürzen uns auf das feindliche Schiff wie ein losgeschossener Pfeil. Die Kanone donnert, die Muskete kracht, laut rasselt das Enterbeil, und die feindliche Flagge, schon sinkt sie herab. Da ertönt unser Siegesgeschrei: Hoch lebe das brausende Meer, hoch lebe die Seefahrerei! Tirallala... Hoch lebe das brausende Meer, hoch lebe die Seefahrerei!

Und ist der letzte Schuß getan, ist die blutige Schlacht vorbei, so lenken wir unsern morschen Kahn in die Hölle frank und frei. Und wenn es dem Teufel nicht gefällt, ei, so heizen wir selber uns ein. Ja, wir waren die Herren der Welt und wollen's beim Teufel noch sein! Tirallala... Ja, wir waren die Herren der Welt und wollen's beim Teufel noch sein.

Wir tragen den Hammer



Wir tra-gen den Ham-mer, den Spa-ten, das
Wir tra-gen den Tod, und wir tra-gen das



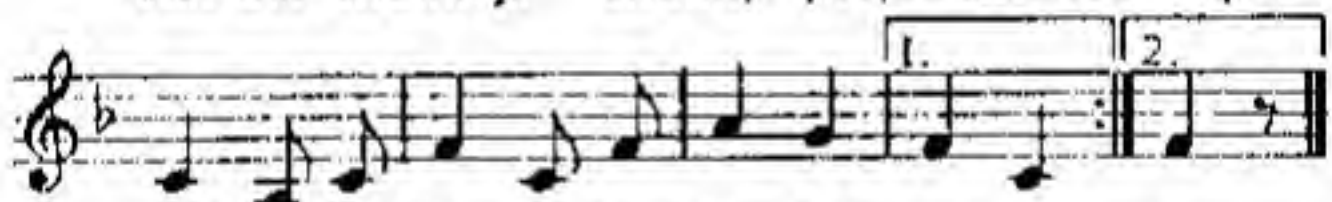
Beil in har-ten und schwie-li-gen Hän-den.
Heil und hel-fen das Schick-sal zu wen-



den. ♪ ♪ = Pi-o-nie-re bin-den, wenn



Not am Mann, ja Mann, selbst mit der Höl-



le und dem Teu-fel, dem Teu-fel an. ♪ an.

Wir bauen die Straßen und bahnen den Weg, wir schla-gen gewaltige Brücken, wir waten im Wasser, im Schlamm und im Dreck, dem Feind an die Gurgel zu rücken. ♪♪ Pioniere binden...

Wir wirken oft heimlich in finsterner Nacht, wenn Freunde und Feinde noch schlafen, doch wehe, wenn unsre Arbeit vollbracht, dann gibt es ein böses Erwachen. ♪♪ Pioniere binden...

Wir sind stets die ersten und letzten am Feind und haben das Letzte zu wagen; wir tragen das schwarze Ehrenkleid und Schaufel und Pickaxe am Kragen. ♪♪ Pioniere binden...

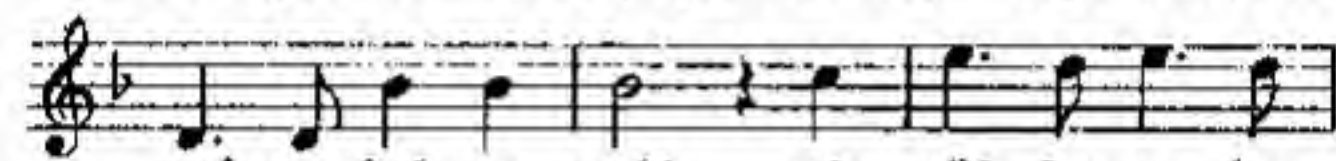
Wir Jäger lassen schallen



Wir Jä-ger las-sen schal-len ein froh, ge-mal-tig
Und gel-ten soll es al-len, zer-streut in Nord und



Lied, hur-ra! Im O-sten und im We-sten, wo
Süd, hur-ra! Und sieht man uns, so sagt man, und



un-s-re Fah-ne weht, wir zäh-len zu den
al-len läuft und rennt: das sind die Kai-ser-



Be-sten, so lang die Treu' be-steht, wir
jä-ger vom er-sten Re-gi-ment, das



zäh-len zu den Be-sten, so lang die Treu' be-steht.
sind die Kai-ser-jä-ger vom er-sten Re-gi-ment.

Wenn wir hinausmarschieren ins weite, freie Feld, hurra!
und frisch dort exerzieren, es jedem wohl gefällt, hurra! Da
schauen uns die Mädchen auch immer gerne zu! und jede
möcht' im Stillen auch so an Jägersbue. :! Auf d'Nacht, da gibts
an Drahrer mit seiner Jagerin. :! Wir sind die Kaiserjäger
vom ersten Regiment. :!

Wenn vor dem Feind wir stehen mit mutgeschwellter Brust,
hurra! muß alles in Scherben gehen bei unsrer Kampfeslust,
hurra! Bei uns, da gibts kein Weichen, wir stehen Mann für
Mann! :! stark wie die deutschen Eichen, die niemand brechen
kann. :! Und sinkt auch mancher nieder, im Herz die Kugel
brennt, :! wir sind die Kaiserjäger vom ersten Regiment. :!

Es lebt der Schütze froh und frei



Es lebt der Schütze froh und frei, ja
 froh und frei, ja froh und frei, mit
 ihm die ganze Jägerei, die
 ganze Jägerei! Und
 kommt der Feind ins Land herein, und
 sollt's der Teufel selber sein, es
 ruhen unsere Stutzen nicht, bis
 daß das Auge bricht, ja bricht, es
 ruhen unsere Stutzen nicht, bis
 daß das Auge bricht! Tra-la-ra-la.
 ra-la-ra-la-ra-la-la, tra-la-ra-la.
 la. Hei! Tra-la-ra-la-ra-la-ra-la,
 tra-la-ra-la-ra-la-ra-la-ra-la-la.
 la, bis daß das Auge bricht.

Und ist das Schwarze noch so klein, |: ja noch so klein, :|
 es muß ein jeder Schuß hinein, ein jeder Schuß hinein! Und
 kommt der Feind...

Wenn er zu seinem Liebchen geht, |: ja Liebchen geht, :|
 die Feder kack vom Hüte weht, vom Hüte runter weht!
 Und kommt der Feind...

Es lebt der Schütze froh und frei, |: ja froh und frei, :|
 mit ihm die ganze Jägerei, die ganze Jägerei. Und kommt
 der Feind...

Worte und Weise: Aus der Steiermark

Ich bin ein freier Wildbretschütz

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables across notes. The first staff begins with the title 'Ich bin ein freier Wildbretschütz'. The second staff has a repeat sign. The third staff ends with a repeat sign. The fourth staff begins with a repeat sign. The fifth and sixth staves continue the melody and lyrics.

Ich bin ein frei = er Wild = bret = schütz und
hab' ein weit Re = vier. So weit die brau = ne
Hei = de geht, ge = hört das Ja = gen mir.
Hor = ri = do, hor = ri = do, — hor = ri =
do, hor = ri = do, hor = ri = do, hus = sa = sa, hor = ri =
do, hor = ri = do, hor = ri = do, hor = ri = do, hor = ri = do.

So weit der blaue Himmel reicht, gehört mir alle Pirsch :|
: auf Fuchs und Has' und Haselhuhn, auf Rehbock und auf
Hirsch. :| Horrido ... :|

Doch weiß ich ein fein's Mägdelein, auf das ich lieber
pitsch', :| viel lieber als auf Has' und Huhn, auf Rehbock
oder Hirsch. :| Horrido ... :|

Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorgen
mir; :| ich bin ein freier Wildbretschütz und hab' ein weit
Revier. :| Horrido ... :|

Worte: Hermann Eöns

Weise: Nach mündlicher Überlieferung

Wenn wir marschieren



Wenn wir mar-schie-ren, ziehn wir zum deut-schen



Tor hin-aus; schwarzbraunes Mä-del, du bleibst zu



Haus. Ei dar-um wink, mein Mä-del, wink, wink, wink!



Un-ter ei-nen grü-nen Ei-a-lind sitzt ein klei-ner



Sink, Sink, Sink, ruft nur im-mer: Mä-del wink!

Der Wirt muß borgen, er soll nicht rappelköpfig sein,
sonst keh'n wir morgen beim andern ein. Ei darum...

Der Wirtin Tochter, die trägt ein blaukariertes Kleid,
die trägt das blaue zum Zeitvertreib. Ei darum...

Weg mit den Grillen, weg mit der Widerwärtigkeit!
Ich schwör's im stillen: du wirst mein Weib. Ei darum...

Jetzt woll'n wir sprechen so manches angenehme Wort,
woll'n Rosen brechen; Schatz, ich muß fort! Ei darum...

Wenn wir heimkehren, zieh'n wir zum deutschen Tor hin-
ein, schwarzbraunes Mädel, dann gehörst du mein! Ei darum...

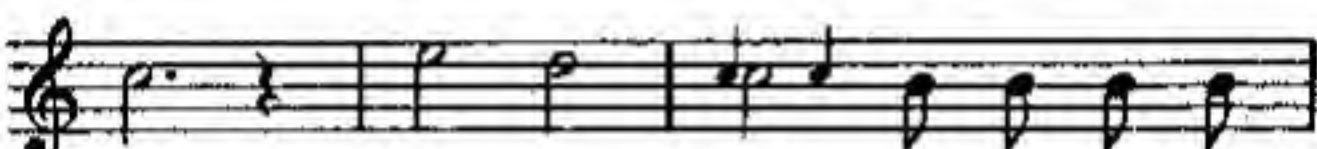
Steig' ich den Berg hinauf



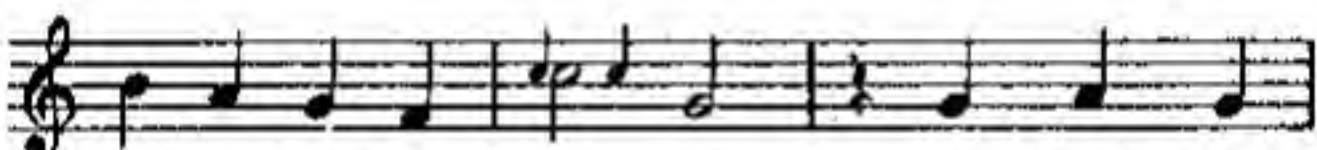
Steig' ich den Berg hin-auf, das macht mir



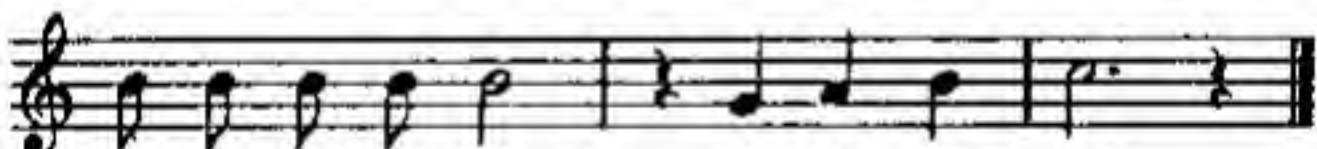
Freude. Mein Mä-del hab' ich gern, das macht mir



Lust. Sie hat zwei wun-der-wun-der-



schö-ne blau-e Au-gen, sie spricht: mein



lie-ber, lie-ber Schatz! ich bin dir gut.

Kennst du dem Auerhahn sein schön Gefieder? kennst du dem Auerhahn sein' schönen Schweif? Ja so eine Auer-Auerfeder trägt ein jeder gern, sogar die feinsten, feinsten Herrn wohl in Berlin.

Steig' ich den Berg hinauf, das macht mir Freude. Mein Mädel hab' ich gern, das macht mir Lust. Sie drückt und sagt zum Abschied, Abschied mir die Hände, dieweil ich scheiden, scheiden muß von ihrer Brust.

Marchierenden Soldaten nachgeschrieben

Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n



Früh-mor-gens, wenn die Häh-ne kräh'n, zieh'n
 wir zum Tor hin-aus, und mit ver-lieb-ten
 Au-gen spä'h'n die Mäd-chen nach uns aus. Am
 Busch vor-bei wir zie-hen, wo He-k-en-ro-sen
 blü-hen; und mit den Vö-ge-lein im
 Wald ein fro-hes Lied er-schallt von der
 Lo-re, von der Do-re, von der Tru-de
 und So-phie, von der Le-ne und I-re
 re-ne, von der An-ne-ma-rie.
 Ja, schön blüh'n die He-k-en-ro-sen!
 Schön ist das Küß-sen und Ko-sen!
 Ro-sen und Schön-heit ver-geh'n, drum nützt die
 Zeit, denn die Welt ist so schön!

Und wenn wir rücken wieder ein mit frohem Spiel und Sang, begleiten uns die Mägdelein die Straßen dann entlang, und jede sucht den Ihren und will mit ihm marschieren vergnügt im gleichen Schritt und Tritt, dann singen wir ein Lied von der Lore...

Und abends, wenn kein Dienst mehr drückt, wird lustig ausgeschwärmt, an neuer Liebe sich beglückt und alte aufgewärmt. Ein jeder weiß ein Schätzchen an einem trauten Plätzchen. Der Mensch braucht, was er haben muß, auch ab und zu 'nen Kuß von der Lore...

Märkische Heide

Mär - ki - sche Hei - de, mär - ki - scher Sand
sind des Märkers Freu - de, sind sein Heimat - land,
sind des Mär - kers Freu - de; sind sein Hei - mat -
land. Stei - ge hoch, du ro - ter Ad - ler, hoch
ü - ber Sumpf und Sand, hoch ü - ber dunk - le Kie - fern -
wäl - der, Heil dir, mein Brandenburger Land, hoch Land.

The musical score is written on a single staff in 4/4 time. It features a melody with various note values including eighth, quarter, and half notes, as well as rests. The lyrics are printed below the staff, aligned with the notes. The final line of the score includes two endings, marked '1.' and '2.', which lead to different final notes.

Blauende Seen, Wiesen und Moor, |: liebliche Täler,
schwankendes Rohr. :| Steige hoch...

Uralte Eichen, dunkler Buchenhain, |: grüneende Birken
schmücken den Wiesentain. :| Steige hoch...

Knorrige Kiefern leuchten im Abendrot, |: sah'n wohl
frohe Zeiten, sah'n auch märk'sche Not. :| Steige hoch...

Brandenburg allwege — sei unser Losungswort! |: Dem
Vaterland die Treue in alle Zeiten fort! :| Steige hoch...

Von der Weser bis zur Elbe

The musical score is written on a single staff with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The melody is simple and folk-like, with a mix of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the staff, aligned with the notes. The text is in German and describes the region from the Weser to the Elbe, mentioning the Harz, the sea, and the strength of the Saxons.

Von der We-ser bis zur El-be, von dem
Harz bis an das Meer ste-hen Nie-der-
sach-sens Söh-ne: ei-ne fe-ste Burg und
Wehr. Fest wie uns-re Ei-chen hal-ten
al-le-zeit wir stand, wenn Stür-me
brau-sen ü-bers deut-sche Va-ter-land. Wir sind die
Nie-der-sach-sen, sturm-fest und erd-ver-wach-sen,
Heil Her-zog Wit-te-kind's Stamm! Stamm!

Wo fielen die römischen Schergen? Wo versank die welsche Brut? in Niedersachsens Bergen, an Niedersachsens Wut. Wer warf den römischen Adler nieder in den Sand? Wer hielt die Freiheit hoch im deutschen Vaterland? |: Wir sind... :|

Auf blühend roter Heide starben einst vieltausend Mann, für Niedersachsentreue traf sie des Franken Bann. Vieltausend Brüder fielen von des Henkers Hand, vieltausend Brüder für ihr Niedersachsenland! |: Wir sind... :|

Aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Heldenmut, Niedersachsen soll's bekunden: für die Freiheit Gut und Blut! Fest wie unsre Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland. |: Wir sind... :|

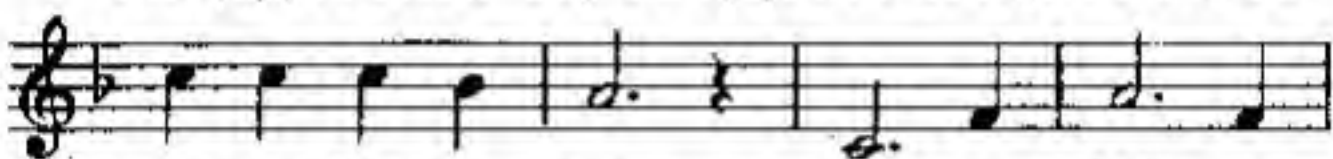
Heute wollen wir marschier'n



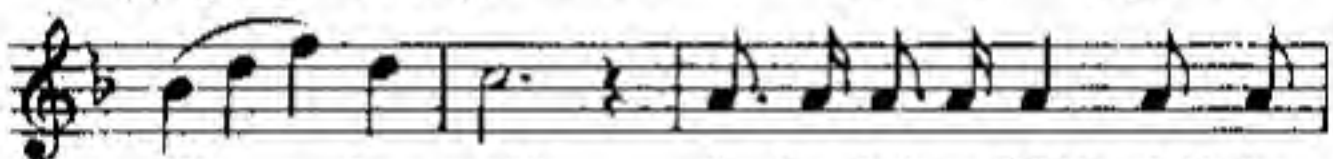
Heu - te wol - len wir mar - schier'n, ei - nen neu - en



Mar - sch pro - bier'n auf dem schö - nen We - ster - wald, da



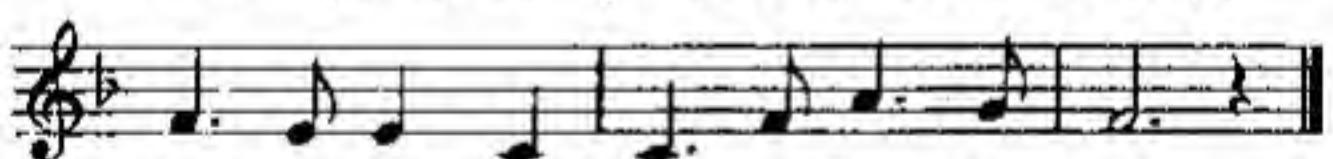
pfeift der Wind so kalt. O du schö - ner



We - ster - wald, ü - ber dei - ne Hö - h'n pfeift der



Wind so kalt, je - doch der klein - ste



Son - nen - schein dringt tief ins Herz hin - ein.

Und die Grete und der Hans gehn des Sonntags gern
zum Tanz, weil das Tanzen Freude macht, das Herz im
Leibe lacht. O du schöner...

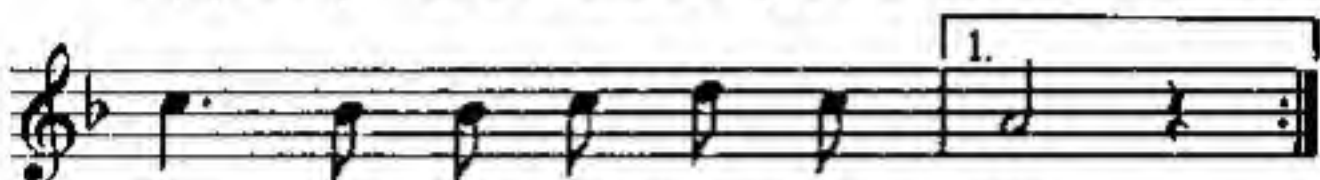
Ist das Tanzen dann vorbei, gibt's gewöhnlich Heilerei,
und dem Bursch, den das nicht freut, sagt man: der hat kein
Schneid. O du schöner...

Nach dem Gesang marschierender Truppen aufgeschrieben
Weise: Joseph Neuhäuser

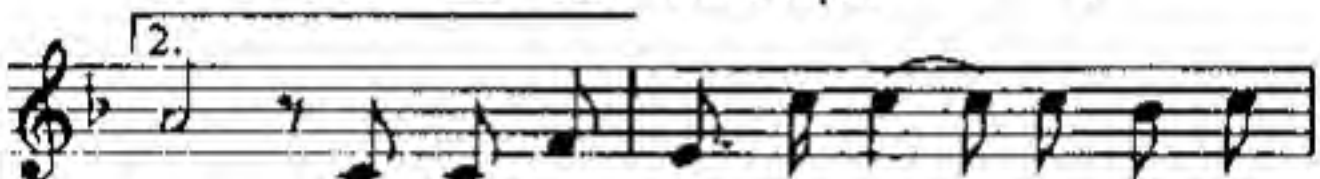
Kehr' ich einst zur Heimat wieder



{ Kehr' ich einst zur Hei-mat wie-der früh am
{ schau ich dann ins Tal her-zie-der, wo vor



Mor-gen, wenn die Sonn' auf-geht, }
ei-ner Tür ein Mäd-chen }



steht, da seufzt sie still, ja still — und flü-ster



lei-se: Mein Schle-sier-land, mein Hei-mat-land, —



— so von Na-tur, Na-tur — in al-ter



Wei-se: — wir sehn uns wie-der — mein Schle-sier-



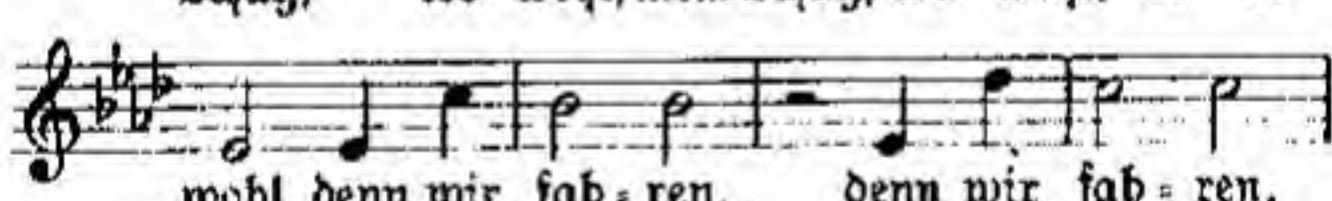
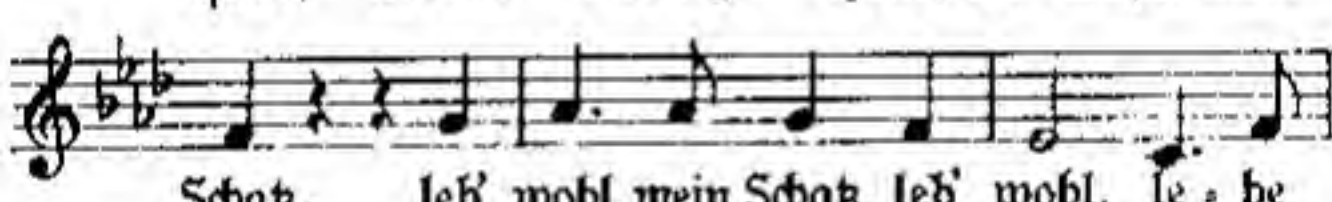
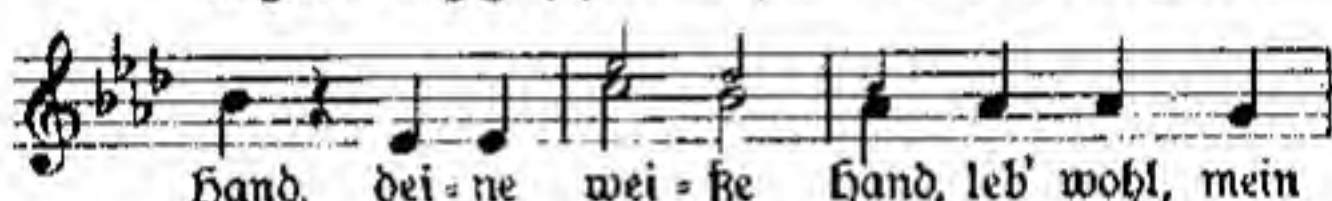
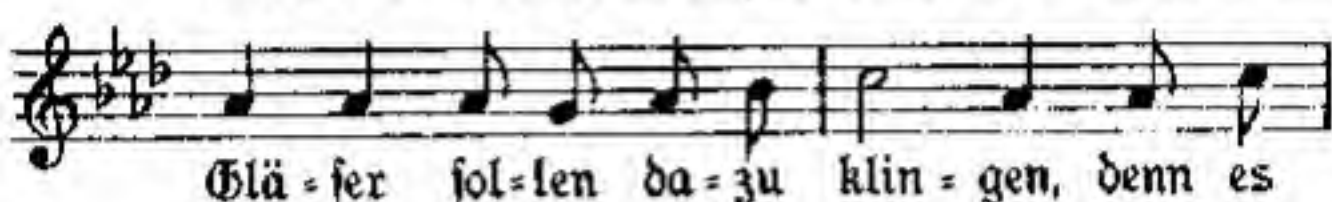
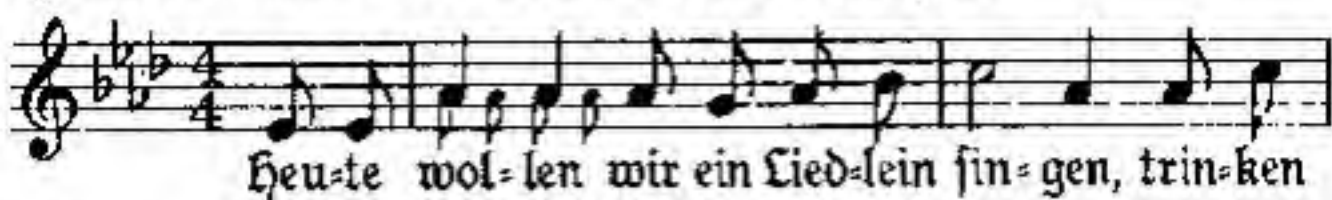
land, wir sehn uns wie-der — am O-der-strand.

In dem Schatten einer Eiche, ja, da gab ich ihr den Abschiedskuß. „Schah, ich kann nicht bei dir bleiben, weil, ja weil ich von dir scheiden muß.“ Da seufzt sie...

„Liebes Mädchen, laß das Weinen, liebes Mädchen, laß das Weinen sein! Wenn die Rosen wieder blühen, ja, dann kehr' ich wieder bei dir ein.“ Da seufzt sie...

Nach dem Marschgesang schlesischer Soldaten allgemein verbreitet

Heute wollen wir ein Liedlein singen



Unsre Flagge und die wehet auf dem Maste, sie verkündet
unsres Reiches Macht, denn wir wollen es nicht länger leiden,
daß der Englischmann darüber lacht. Gib mir deine Hand...

Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen, daß ich schlafe in
der Meeresflut, weine nicht um mich, mein Schatz, und denke:
für das Vaterland da floß sein Blut. Gib mir deine Hand...

Morgen marschieren wir, rüstet Mann

Mor = gen mar = schie = ren wir, rü = stet
Mann, Ge = schütz und Pfer = de! Ne = bel von den
Hel = men sin = ken, Lich = ter auf den Waf = sen blin = ken,
rü = stet Mann und Pferd! Morgen mar = schie = ren wir.

The image shows a musical score for a march. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, suitable for a marching song. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes.

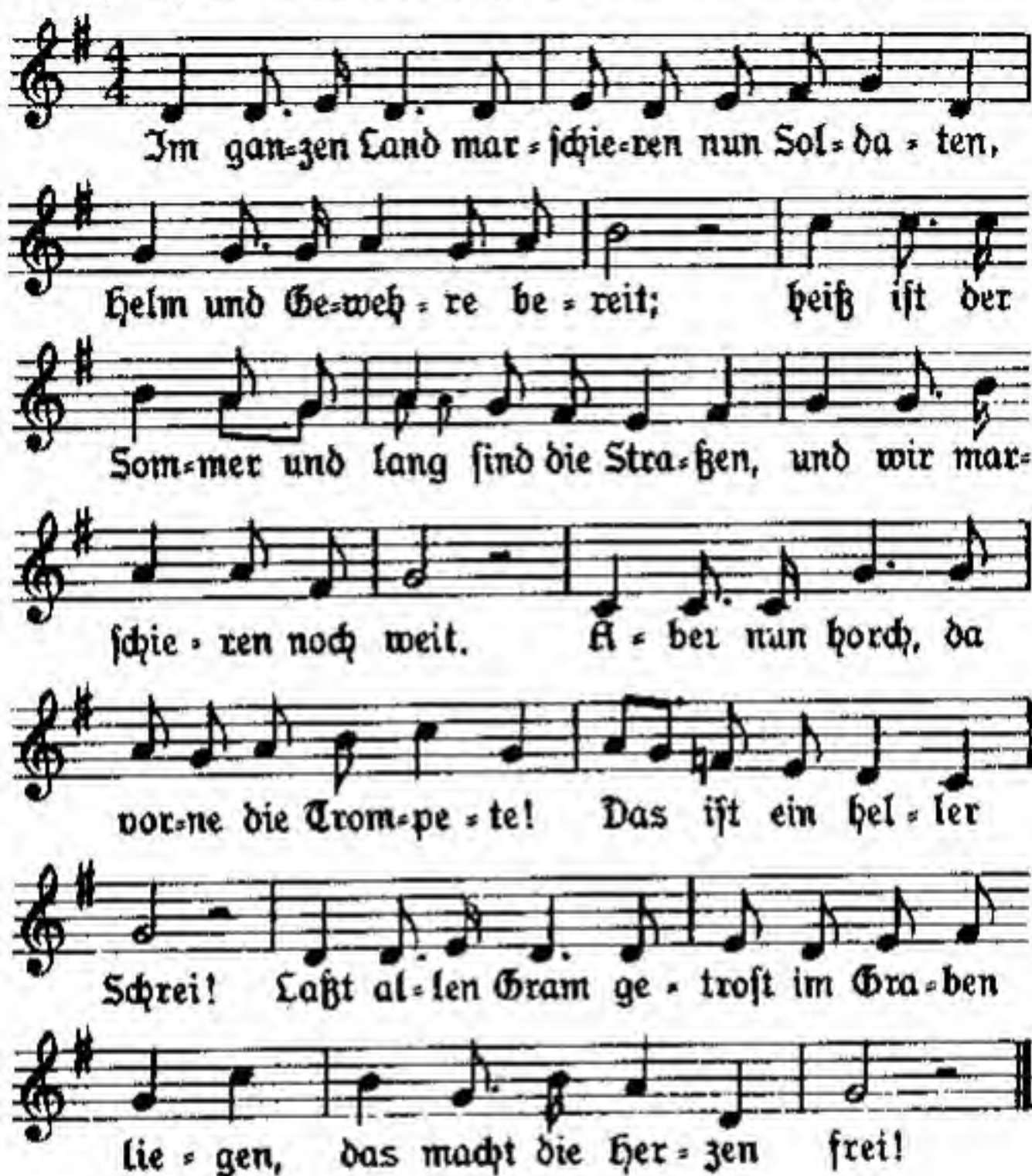
Morgen marschieren wir, in den Sattel, unerschrockne Reiter! Winde wandern um die Erde, Feinde wittern unsre Pferde, ja, die heiße Schlacht. Morgen marschieren wir.

Morgen marschieren wir, in den Morgen schwanket unser Banner. Sliegt ein Adler, wenn wir reiten, mahnt uns, für das Land zu streiten, daß das Banner bleibt. Morgen marschieren wir.

Worte und Weise: Hans Baumann

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Morgen marschieren wir“; Liederbuch der deutschen Soldaten

Im ganzen Land marschieren nun Soldaten



The image shows a musical score for a song. It consists of eight staves of music, each with a corresponding line of German lyrics. The music is written in a single melodic line on a treble clef staff. The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The lyrics are as follows:

Im gan-zen Land mar-schie-ren nun Sol-da-ten,
Helm und Ge-weh-re be-reit; heiß ist der
Som-mer und lang sind die Stra-ßen, und wir mar-
schie-ren noch weit. A-ber nun hörch, da
vor-ne die Trom-pe-te! Das ist ein hel-ler
Schrei! Laßt al-len Gram ge-trost im Gra-ben
lie-gen, das macht die Her-zen frei!

Früh steht der Himmel oft in Morgenröten, davor hat Angst alle Welt. Vor dem Soldaten ist die Furcht in Nöten, vor ihm muß sie aus dem Feld. Aber nun hörch...

Für den Soldaten sind die frohen Stunden nicht weit vom Sterben entfernt — beim Kameraden in Tod und schweren Wunden hat er das Reden verlernt. Aber nun hörch...

Und so marschieren wir trotz Tod und Teufel, Stolz wird im Herzen uns laut, stolz tragen wir den Helm und die Gewehre, weil uns die Heimat vertraut. Aber nun hörch...

Worte und Weise: Hans Baumann, 1935

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann

Was unsre Väter schufen



Was uns-re Vä-ter schu-fen, ward al-so-bald ver-
tan. Der Füh-rer hat ge-ru-fen, wir
fol-gen Mann für Mann. Wohl-an, wohl-an, du
jun-ges Blut: Jetzt wer-den wir Sol-da-ten; drum
Mä-del, laß dir ra-ten: Sei kei-nem an-dern gut!

Ein Lied soll uns erklingen, o du Soldatenlust! Es brei-tet weit die Schwingen der Adler auf der Brust. Flieg uns voran ins Morgenlicht und zeige den Soldaten den Weg zu kühnen Taten, zu Ehre, Mut und Pflicht!

Wenn kaum der Morgen däm-mert, stehn wir in Reih und Glied. Zu Stahl hat uns gehäm-mert des Dritten Reiches Schmied. Die Fahne weht im Morgenrot, hell glänzen die Gewehre. Wir schüzen Deutschlands Ehre im Leben und im Tod.

Worte: Goeh Otto Stoßregen

Weise: Robert Küffel

Behton-Verlag, Berlin

Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad

The musical score is written on ten staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff. The lyrics are in German and describe the role of a soldier and comrade.

Sol = dat, Ka = me = rad, faß Tritt, Ka = me =
rad, tritt un = ter die Ge = weh = re! Es
muß ein je = der mit, Ka = me = rad, dem Va = ter =
land zur Eh = re! Dem Frie = den dient das
grau = e Kleid und nicht dem Krieg der Schmerzen. Wir
tra = gen ei = ne neu = e Zeit in un = fern
jun = gen Her = zen. Die Fah = ne hoch! Mar
schiert! Vor = an! Der Füh = rer führt. Mit un = fern
Fah = nen ist der Sieg. flieg', deut = sche Fah = ne,
flieg', ja flieg'! Die Fah = ne hoch! Mar = schiert! Vor =
an! Der Füh = rer führt. Mit un = fern Fah = nen
ist der Sieg! Flieg', deut = sche Fah = ne, flieg'!

Soldat, Kamerad, pack zu, Kamerad, nimm Hacke und nimm Spaten! Wir kennen keine Ruh', Kamerad, dafür sind wir Soldaten. Von Grenze bis zur Grenze steht ein Heer von jungen Bauern. Was wir geackert und gesät, das soll uns überdauern. Die Fahne hoch!...

Soldat, Kamerad, du weißt, Kamerad, wir sind dem Land verschworen. Wir tragen seinen Geist, Kamerad, den wir so lang verloren. In unseren Kolonnen zieht des Landes Kraft und Wehre. Wir sind sein Geist, wir sind sein Lied und seine heil'ge Ehre. Die Fahne hoch!...

In Schritt und Tritt

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and march-like, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are written below the staves, with some words hyphenated across lines. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on. The score ends with a double bar line and repeat dots.

In Schritt und Tritt, Ka-me-rad, komm
(Vor-wärts den Blick, schau-e nicht zu-
mit, dein Blei-ben ist nicht hie.)
rück, du vier-te Kom-pa-nie!)

Ins Feld bist du ge-la-den, und Deutsch-land
ruft zu Ta-ten. Drum Schritt und Tritt, Ka-me-
rad, komm mit, dein Blei-ben ist nicht hie.

Im grauen Kleid find die Herzen weit; gilt's heut' nicht,
gilt es nie. Stolz Leben blinkt, große Ehre winkt der vier-
ten Kompanie: im Leben und im Sterben die Heimat zu er-
werben. Im grauen Kleid find die Herzen weit, gilt's heut'
nicht, gilt es nie.

Du liebe Frau, stolz nun auf uns schau, dich grämen darfst
du nie. Du bleibst zu Haus, doch es muß hinaus die vierte
Kompanie, Soldaten bei Soldaten, sind alle Kameraden. Du
liebe Frau, stolz nun auf mich schau, dich grämen darfst du
nie.

In Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit, dein Bleiben
ist nicht hie. Vorwärts den Blick, schaue nicht zurück, du vier-
te Kompanie! Ins Feld bist du geladen, und Deutschland ruft
zu Taten. Drum Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit, dein
Bleiben ist nicht hie.

Worte: J. M. Heinen

Weise: Jos. Michels

Entstanden 1939 an der Westfront

Georg Hallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Wir fliegen durch silberne Weiten

The musical score is written on eight staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is in the treble clef. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables that span across notes. The final note of the eighth staff is a double bar line.

Wir flie-gen durch sil-ber-ne Wei-ten, fe-lig dem
Him-mel ge-sellt, schwe-ben und fin-ken und
glei-ten ü-ber un-end-li-che Brei-ten, die
Gott uns zum Schau-en be-stellt, ü-ber der
Er-de zu thro-nen hoch im son-ni-gen Schein, in
un-er-schlof-se-nen Zo-nen neu-e Men-schen zu
sein: Braust es im Chor: Flie-ger, em-por!

Wir werden zum Kämpfen geboren, Augen stets offen und klar! Klingt die Musik der Motoren, fühlen wir uns unverloren und furchtlos in jeder Gefahr, über der Erde zu thronen hoch im sonnigen Schein, in unerschlossenen Zonen neue Menschen zu sein: Braust es im Chor: Flieger, empor!

Worte: Joseph Buchhorn

Weise: Erich Buder

Musikverlag Sanssouci, Berlin

Der Störtebecker ist unser Herr



Der Stör = te = bek = ker ist un = ser Herr, von
Wir ja = gen sturm = schnell ü = ber das Meer, des



Go = de = ke Mi = chel be = ra = ten. | Ge = vat = ter ist der Kla =
Gliegen = den Hol = län = ders Pa = ten. |



bau = ter = mann, Schiffs = volk, pack an! Le = ben ist



Tand. Wir sind die Höl = le von Hel = go = land.

Blutrot knallt unsre Flagge am Mast, am Boden da huschen
die Ratten. Ein Totengerippe ist unser Gast, im Segel stehn
seltsame Schatten. Im Kielwasser schwimmt uns das Meer =
weib nach, Schiffsvolk, so lach! Leben ist Tand. Noch herrscht
die Hölle von Helgoland.

Und macht unser Kahn die letzte Fahrt, laßt lachend als
Sarg ihn versinken. Wir sterben nach alter Seeräuberart,
heut' kämpfen und morgen ertrinken. Bei grünen Algen und
weißem Sand, Schiffsvolk, da strand'. Leben ist Tand. So stirbt
die Hölle von Helgoland.

Klaus Störtebecker und Godeke Michael wurden als Seeräuberführer 1402 mit ihren
Gefellen bei Helgoland gefangen genommen und in Hamburg enthauptet.

Worte: Walter Gätke

Nach mündlicher Überlieferung auf dem Schulschiff Gorch Fock aufgezeichnet von
Gerhard Pollmann

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

Wir sind Kameraden auf See

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below each staff. The lyrics are in German and describe camaraderie among sailors.

Wir sind Ka-me-ra-den auf See, wir sind Ka-me-
ra-den auf See! Drum Mä-del, nun gib mir den Ab-schieds-
kuß, sei tap-fer und treu, wenn ich schei-den muß! Und
jah-ren wir heu-te hin-aus, wir kom-men ja
wie-der nach Haus. Wir ste-hen wie Fel-sen in
Luv und Lee, wir sind Ka-me-ra-den auf See.

Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See!
Der Slagge, die uns unser Führer gab, ihr sind wir verschwo-
ren bis an das Grab. Uns kümmert nicht Wetter und Sturm;
wir stehen in Bunker und Turm, wir stehen wie Felsen in Luv
und Lee, wir sind Kameraden auf See.

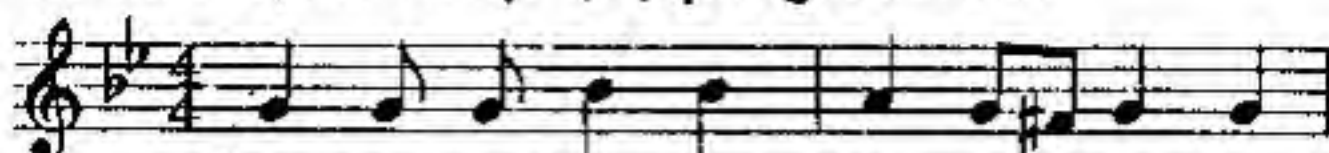
Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See!
Die Slagge, die stolz uns zu Häupten weht, ihr gilt unser
Gruß, wenn's zum Sterben geht, die ist unser heiligstes Gut,
wir schützen sie mit unserm Blut. Wir stehen wie Felsen in
Luv und Lee, wir sind Kameraden auf See.

Worte: Goeh Otto Stoffregen

Weile: Robert Küffel

Edo-Mulikverlag, Berlin

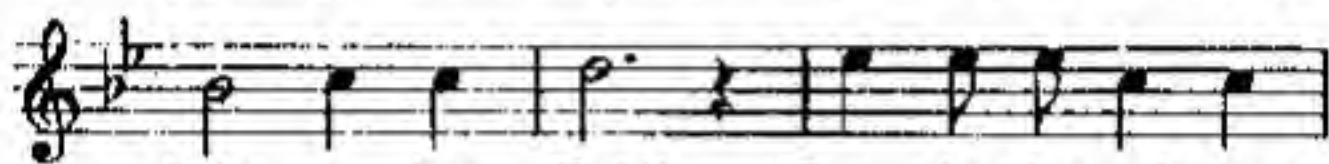
Trommler, die Nacht ist schon gekommen



Trommler, die Nacht ist schon ge = kom = men,



schla = ge den Takt, den du ver = nom = men,



schla = ge den Takt! Trommler, du mußt nun



mit uns zie = hen. Siehst du die Ster = ne



dro = ben blü = hen? Schla = ge den Takt!

Trommler, es kommen viele Tage, halte uns wach mit deinem Schlage, halte uns wach! Trommler, es werden viele singen, trotz'ig wird uns das Echo klingen, halte uns wach!

Trommler, es werden viele beten, wenn sie zum lehten Sturm antreten, trommle uns hart! Trommler, es müssen viele sterben, laß uns am Weinen nicht verderben, trommle uns hart!

Worte: Hans Bahrs

Weise: Hans Helmut

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Bei Tüchel in der Heide

Bei Tu = chel in der hei = de, das
war ein har = ter Gang! Der Po = le = wisch zur
Sei = te, ihm wur = de gar zu bang. Es
droh = te schwarz der Wald, der Mond be = schien uns
kalt; doch nie zu = rück = ke = wank = te = fie, die
elf = te Kom = pa = nie. Denn wir mar = schie = ren,
denn wir mar = schie = ren, denn wir mar = schie = ren für
un = ser Land; der Füh = rer, der Füh = rer, der
Füh = rer ist das Band, wir schwö = ren ihm die
Treu = e Mann um Mann in sei = ne Hand.

Wir alle sind verbunden auf Leben und auf Tod, wie für die frohen Stunden, so für die bittre Not. Als laut der Kriegstuf klang, erhob sich unser Sang: „Bei Tag, bei Nacht, zu jeder Zeit wir alle sind bereit!“ Denn wir marschieren ...

Drum weiter, immer weiter ins Feindesland hinein, es tanzten Polens Streiter den grausen Todesreih'n. — Die Ernt' ist eingebracht, wir stehen auf der Wacht; wir halten fest das Siegespfand für unser Vaterland. Denn wir marschieren ...

Und ruft zu neuem Kampfe uns der Trompete Klang, in Rauch und Pulverdampfe ertönt noch unser Sang. Und wenn ins Sternenzelt der Sieg ist hingestellt und dunkel droht ein kühles Grab: wir holen ihn herab! Denn wir marschieren ...

Junge Regimente

The image shows a musical score for the song 'Junge Regimente'. It consists of four staves of music in 4/4 time, written on a single treble clef. The melody is simple and march-like. Below the staves, the lyrics are written in German, with hyphens indicating syllables that span across measures. The lyrics are: 'Jun = ge Re = gi = men = ter foch = ten tap = fer am Weich = sel = strand, auf = raucht ein Klin = gen aus des Stro = mes Sil = ber = band, aufraucht ein Klin = gen aus des Stro = mes Sil = ber = band.'

Jun = ge Re = gi = men = ter foch = ten
tap = fer am Weich = sel = strand, auf = raucht ein
Klin = gen aus des Stro = mes Sil = ber = band, aufraucht ein
Klin = gen aus des Stro = mes Sil = ber = band.

Junge Regimente wachen im Eisen Stund' um Stund',
: aufwacht ein Rauschen aus des Rheines Schicksalsgrund. :|

Junge Regimente grüßen England mit nacktem Schwert,
: aufwacht ein Stürmen — keiner, der die Fahrt uns wehrt. :|

Worte und Weise: Hans Baumann

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Morgen marschieren wir“ von H. Baumann

Es leuchten am Himmel die Sterne



Es leuch=ten am Him=mel die Ster=ne, sie
leuch=ten auf Sumpf und auf Moor. Es klingt uns aus
näch=li=cher Fer=ne ein Lied aus der Hei=mat ans
Ohr, es klingt uns aus näch=li=cher
Fer=ne ein Lied aus der Hei=mat ans Ohr.

Das Lied klagt vom Lieben und Scheiden, ein Stern trägt
der Liebsten Gesicht. |: Vertrautes liegt in allen beiden, und
doch ist's die Heimat noch nicht. :|

Der Liebsten ihr Stern strahlt so helle und winkt mir
so froh durch die Nacht. |: Er hat nach entlegener Stelle den
Gruß aus der Heimat gebracht. :|

Drum leuchtet am Himmel, ihr Sterne, erhell uns das
polnische Land! |: Noch klingt aus entschwindender Ferne
der Gruß, den die Heimat gesandt. :|

Und ist er der letzte gewesen, gebietet Freund Hein lange
Ruß': |: dann deckt uns die polnische Erde die Sehnsucht im
Herzen gleich zu. :|

Worte: Willi Böhm

Weise: Gottfried Wolters

Eigentum des Komponisten

Sie können tausendmal das Eine fragen



Wenn Gut und Böse sich mitfammen streiten, dem Guten
steht der Herre Gott zur Seiten: Unser ist der Sieg!

Nach jedem Sturme lachen tausend Sonnen, auf jede Nacht
hat noch ein Tag begonnen: Unser ist der Sieg!

Dort steht, was finster, teuflisch ist und schlecht, und
hier steht Gott, die Deutschen und das Recht: Unser ist der
Sieg!



30. JANUAR

Warnung

Wach auf, wach auf, du deutsches Land!



Wach auf, wach auf, du deut-sches Land! Du
Be-denk, was Gott auf dich ge-wandt, wo =



hast ge-nug ge-schla-fen.
zu er dich, er-schaf-fen. } Be =



denk, was Gott dir hat — ge-sandt und



dir ver-traut sein höch-stes Pfand, drum

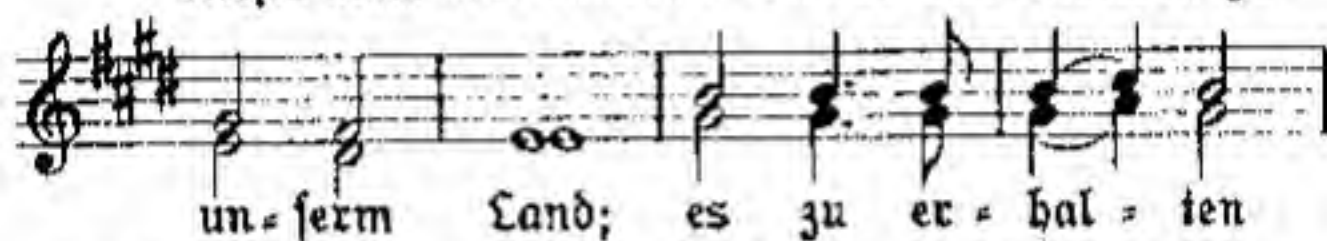


magst du wohl auf-wa-chen.

Wach auf, Deutschland! Ist hohe Zeit, du wirst sonst über-eilet, die Straf' dir auf dem Halse leit, ob sich's gleich jezt ver-weilet. Fürwahr, die Art ist angesetzt und auch zum Hieb sehr scharf geweht, was gilt's, ob sie dein fehlet.

Worte und Weise: Johann Walther, 1561

Nichts kann uns rauben



Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht:
Es zu erhalten und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht!

Worte: Karl Bröger

Weise: Heinrich Spitta, 1935

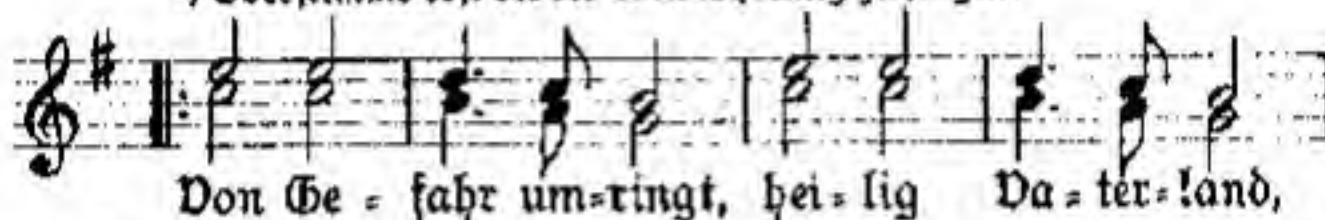
Brögers Gedicht entstand in den Monaten der Ruhrbesetzung

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Heilig Vaterland!



*) Oberstimme erst bei der Wiederholung zu singen!



Bei den Sternen steht, was wir schwören. Der die Sterne lenkt, wird uns hören. |: Eh' der Fremde dir deine Kronen raubt, Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt! :|

Heilig Vaterland, heb zur Stunde kühn dein Angesicht in die Rundel |: Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. Du sollst bleiben, Land, wir vergehn! :|

Worte: Nach Rudolf Alexander Schröder, 1914

Weise: Heinrich Spitta, 1933

J. F. Peters Verlag, Leipzig

Wir tragen das Vaterland

The image shows a musical score for the song 'Wir tragen das Vaterland'. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written in a single voice line. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The lyrics are: 'Wir tra-gen das Va-ter-land in un-ser-n Her-zen. Denn wir sind das Reich, und wir sind der Reich um Volk und Ar-beit und Frei-heit zu-gleich. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-ser-n Her-zen.'

Wir tra-gen das Va-ter-land in un-ser-n Her-zen. Denn wir sind das Reich, und wir sind der Reich um Volk und Ar-beit und Frei-heit zu-gleich. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-ser-n Her-zen.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind der Staat, und wir sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Des Führers Gebot getreu bis zum Tod stehn wir im Kampf für Arbeit und Brot. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Worte und Weise: Will Decker, 1936.

Musikverlag Sanssouci, Berlin

Deutschland, heiliges Wort

The image displays a musical score for the hymn 'Deutschland, heiliges Wort'. It consists of five staves of music, each with a corresponding line of German lyrics. The music is written in a single melodic line on a five-line staff. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 4/4. The lyrics are: 'Deutsch-land, hei-li-ges Wort, du voll Un-end-lich-keit! Ü-ber die Zei-ten fort-feist du ge-be-ne-deit! Hei-lig sind dei-ne Seen, hei-lig dein Wald — und der Kranz deiner stil-len Höhen bis an das grüne Meer!'.

Deutsch-land, hei-li-ges Wort, du voll Un-
end-lich-keit! Ü-ber die Zei-ten fort
feist du ge-be-ne-deit! Hei-lig sind
dei-ne Seen, hei-lig dein Wald — und der
Kranz deiner stil-len Höhen bis an das grüne Meer!

Worte: Eberhard Wolfgang Möller

Weise: Georg Blumenfaat, 1936

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Deutschland, heiliges Deutschland

Deutsches Lied in G-dur, 4/4-Meter. Die Melodie ist in der ersten Strophe auf der ersten Zeile dargestellt. Die zweite Strophe beginnt auf der zweiten Zeile. Die dritte Strophe beginnt auf der dritten Zeile. Die vierte Strophe beginnt auf der vierten Zeile. Die fünfte Strophe beginnt auf der fünften Zeile. Die sechste Strophe beginnt auf der sechsten Zeile. Die siebte Strophe beginnt auf der siebten Zeile. Die achte Strophe beginnt auf der achten Zeile. Die neunte Strophe beginnt auf der neunten Zeile. Die zehnte Strophe beginnt auf der zehnten Zeile. Die elfte Strophe beginnt auf der elften Zeile. Die zwölfte Strophe beginnt auf der zwölften Zeile. Die dreizehnte Strophe beginnt auf der dreizehnten Zeile. Die vierzehnte Strophe beginnt auf der vierzehnten Zeile. Die fünfzehnte Strophe beginnt auf der fünfzehnten Zeile. Die sechzehnte Strophe beginnt auf der sechzehnten Zeile. Die siebenzehnte Strophe beginnt auf der siebenzehnten Zeile. Die achtzehnte Strophe beginnt auf der achtzehnten Zeile. Die neunzehnte Strophe beginnt auf der neunzehnten Zeile. Die zwanzigste Strophe beginnt auf der zwanzigsten Zeile. Die einundzwanzigste Strophe beginnt auf der einundzwanzigsten Zeile. Die zweiundzwanzigste Strophe beginnt auf der zweiundzwanzigsten Zeile. Die dreiundzwanzigste Strophe beginnt auf der dreiundzwanzigsten Zeile. Die vierundzwanzigste Strophe beginnt auf der vierundzwanzigsten Zeile. Die fünfundzwanzigste Strophe beginnt auf der fünfundzwanzigsten Zeile. Die sechsundzwanzigste Strophe beginnt auf der sechsundzwanzigsten Zeile. Die siebenundzwanzigste Strophe beginnt auf der siebenundzwanzigsten Zeile. Die achtundzwanzigste Strophe beginnt auf der achtundzwanzigsten Zeile. Die neunundzwanzigste Strophe beginnt auf der neunundzwanzigsten Zeile. Die dreißigste Strophe beginnt auf der dreißigsten Zeile. Die einunddreißigste Strophe beginnt auf der einunddreißigsten Zeile. Die zweiunddreißigste Strophe beginnt auf der zweiunddreißigsten Zeile. Die dreiunddreißigste Strophe beginnt auf der dreiunddreißigsten Zeile. Die vierunddreißigste Strophe beginnt auf der vierunddreißigsten Zeile. Die fünfunddreißigste Strophe beginnt auf der fünfunddreißigsten Zeile. Die sechsunddreißigste Strophe beginnt auf der sechsunddreißigsten Zeile. Die siebenunddreißigste Strophe beginnt auf der siebenunddreißigsten Zeile. Die achtunddreißigste Strophe beginnt auf der achtunddreißigsten Zeile. Die neununddreißigste Strophe beginnt auf der neununddreißigsten Zeile. Die vierzigste Strophe beginnt auf der vierzigsten Zeile. Die einundvierzigste Strophe beginnt auf der einundvierzigsten Zeile. Die zweiundvierzigste Strophe beginnt auf der zweiundvierzigsten Zeile. Die dreiundvierzigste Strophe beginnt auf der dreiundvierzigsten Zeile. Die vierundvierzigste Strophe beginnt auf der vierundvierzigsten Zeile. Die fünfundvierzigste Strophe beginnt auf der fünfundvierzigsten Zeile. Die sechsundvierzigste Strophe beginnt auf der sechsundvierzigsten Zeile. Die siebenundvierzigste Strophe beginnt auf der siebenundvierzigsten Zeile. Die achtundvierzigste Strophe beginnt auf der achtundvierzigsten Zeile. Die neunundvierzigste Strophe beginnt auf der neunundvierzigsten Zeile. Die fünfzigste Strophe beginnt auf der fünfzigsten Zeile. Die einundfünfzigste Strophe beginnt auf der einundfünfzigsten Zeile. Die zweiundfünfzigste Strophe beginnt auf der zweiundfünfzigsten Zeile. Die dreiundfünfzigste Strophe beginnt auf der dreiundfünfzigsten Zeile. Die vierundfünfzigste Strophe beginnt auf der vierundfünfzigsten Zeile. Die fünfundfünfzigste Strophe beginnt auf der fünfundfünfzigsten Zeile. Die sechsundfünfzigste Strophe beginnt auf der sechsundfünfzigsten Zeile. Die siebenundfünfzigste Strophe beginnt auf der siebenundfünfzigsten Zeile. Die achtundfünfzigste Strophe beginnt auf der achtundfünfzigsten Zeile. Die neunundfünfzigste Strophe beginnt auf der neunundfünfzigsten Zeile. Die sechzigste Strophe beginnt auf der sechzigsten Zeile. Die einundsechzigste Strophe beginnt auf der einundsechzigsten Zeile. Die zweiundsechzigste Strophe beginnt auf der zweiundsechzigsten Zeile. Die dreiundsechzigste Strophe beginnt auf der dreiundsechzigsten Zeile. Die vierundsechzigste Strophe beginnt auf der vierundsechzigsten Zeile. Die fünfundsechzigste Strophe beginnt auf der fünfundsechzigsten Zeile. Die sechsundsechzigste Strophe beginnt auf der sechsundsechzigsten Zeile. Die siebenundsechzigste Strophe beginnt auf der siebenundsechzigsten Zeile. Die achtundsechzigste Strophe beginnt auf der achtundsechzigsten Zeile. Die neunundsechzigste Strophe beginnt auf der neunundsechzigsten Zeile. Die siebenzigste Strophe beginnt auf der siebenzigsten Zeile. Die einundsiebzigste Strophe beginnt auf der einundsiebzigsten Zeile. Die zweiundsiebzigste Strophe beginnt auf der zweiundsiebzigsten Zeile. Die dreiundsiebzigste Strophe beginnt auf der dreiundsiebzigsten Zeile. Die vierundsiebzigste Strophe beginnt auf der vierundsiebzigsten Zeile. Die fünfundsiebzigste Strophe beginnt auf der fünfundsiebzigsten Zeile. Die sechsundsiebzigste Strophe beginnt auf der sechsundsiebzigsten Zeile. Die siebenundsiebzigste Strophe beginnt auf der siebenundsiebzigsten Zeile. Die achtundsiebzigste Strophe beginnt auf der achtundsiebzigsten Zeile. Die neunundsiebzigste Strophe beginnt auf der neunundsiebzigsten Zeile. Die achtzigste Strophe beginnt auf der achtzigsten Zeile. Die einundachtzigste Strophe beginnt auf der einundachtzigsten Zeile. Die zweiundachtzigste Strophe beginnt auf der zweiundachtzigsten Zeile. Die dreiundachtzigste Strophe beginnt auf der dreiundachtzigsten Zeile. Die vierundachtzigste Strophe beginnt auf der vierundachtzigsten Zeile. Die fünfundachtzigste Strophe beginnt auf der fünfundachtzigsten Zeile. Die sechsundachtzigste Strophe beginnt auf der sechsundachtzigsten Zeile. Die siebenundachtzigste Strophe beginnt auf der siebenundachtzigsten Zeile. Die achtundachtzigste Strophe beginnt auf der achtundachtzigsten Zeile. Die neunundachtzigste Strophe beginnt auf der neunundachtzigsten Zeile. Die neunzigste Strophe beginnt auf der neunzigsten Zeile. Die einundneunzigste Strophe beginnt auf der einundneunzigsten Zeile. Die zweiundneunzigste Strophe beginnt auf der zweiundneunzigsten Zeile. Die dreiundneunzigste Strophe beginnt auf der dreiundneunzigsten Zeile. Die vierundneunzigste Strophe beginnt auf der vierundneunzigsten Zeile. Die fünfundneunzigste Strophe beginnt auf der fünfundneunzigsten Zeile. Die sechsundneunzigste Strophe beginnt auf der sechsundneunzigsten Zeile. Die siebenundneunzigste Strophe beginnt auf der siebenundneunzigsten Zeile. Die achtundneunzigste Strophe beginnt auf der achtundneunzigsten Zeile. Die neunundneunzigste Strophe beginnt auf der neunundneunzigsten Zeile. Die hundertste Strophe beginnt auf der hundertsten Zeile.

Deutsches Land, heiliges Deutsches Land, du
schaust aus der Jungen Ge-sicht.
Deutsches Land, heiliges Deutsches Land, in
Ewigkeit stirbst du nicht. Wo
ste-hen wie hier die Söh-ne so leuchtend dem
E-wi-gen treu? Deutschland, in blü-hen-der
Schö-ne im-mer er-hebst du dich neu.

Deutschland, heiliges Deutschland, wir ringen um deinen Kranz. Deutschland, heiliges Deutschland, nur du gibst unsterblichen Glanz. Deutschland, in dir sind die Helden, in dir die Getreuesten bewahrt. Deutschland, nur du wirst melden den Spätesten heldische Art.

Deutschland, heiliges Deutschland, du von den Sternen umkreist, Deutschland, heiliges Deutschland, dein Schwert in die Ewigkeit weist. Deutschland, dich würden sie träumen, solltest du jemals vergehn, weit über Zeiten und Räumen immer als Glanz wirst du stehn.

Worte: Heribert Menzel

Weise: Reinhold Neubert

Eigentum des Zentralverlages der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Nur der Freiheit gehört unser Leben



The musical score is written on a single staff in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of seven lines of music with German lyrics underneath. The melody is simple and folk-like, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are: 'Nur der Frei = heit ge = hört un = ser', 'Le = ben, laßt die Fah = nen dem Wind! Ei = ner', 'ste = bet dem an = dern da = ne = ben, auf = ge =', 'bo = ten wir sind. Frei = heit ist das Feu = er,', 'ist der hel = le Schein, so lang' sie noch', and 'lo = dert, ist die Welt nicht klein. klein.' The final line has two endings, marked '1.' and '2.', both leading to the same final notes.

Nur der Frei = heit ge = hört un = ser
Le = ben, laßt die Fah = nen dem Wind! Ei = ner
ste = bet dem an = dern da = ne = ben, auf = ge =
bo = ten wir sind. Frei = heit ist das Feu = er,
ist der hel = le Schein, so lang' sie noch
lo = dert, ist die Welt nicht klein. klein.

Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir
wach, bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor
Schmach. |: Freiheit ist das Feuer ... :|

Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir
auf; unsre Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen
reißt auf! |: Freiheit ist das Feuer ... :|

Worte und Weise: Hans Baumann, 1936

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Der helle Tag“ von H. Baumann

Das Banner fliegt

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and march-like, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are printed below each staff, aligned with the notes.

Das Ban-ner fliegt, die Trom-mel ruft, vom
Schritt der Hee-re dröhnt die—Luft, sie
stäubt von Ros-ses-hu-fen. Ihr
Kind' und Wei-ber, helf euch Gott, wir
Män-ner sind da vor-ne—not: Der
Füh-rer, der Füh-rer hat ge—ru—fen.

Sie haben uns schon klein geglaubt. Nun komme zehn-fach auf ihr Haupt die Not, die sie uns schufen! Die Zeit ist reif und reif die Saat. Ihr deutschen Schnitter, auf zur Mahd: Der Führer, der Führer hat gerufen.

Und zieht das dreiste Lumpenpack die alten Lügen aus dem Sack, drauf sie sich stets berufen, wir gerben ihm sein lüsternt Fell, wir kommen wie Gewitter schnell: Der Führer, der Führer hat gerufen.

Worte: Nach Rudolf Alexander Schröder
Weise: Heinrich Spitta, 1936
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Nun laßt die Fahnen fliegen



Denn mögen wir auch fallen — wie ein Dom steht unser Staat. Ein Volk hat hundert Ernten und geht hundertmal zur Saat.

Deutschland, sieh uns, wir weisen dir den Tod als kleinste Tat; grüßt er einst unsre Reihen, werden wir die große Saat.

Drum laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod!

Worte und Weise; Hans Baumann, 1934

Edwig Voggenreiter Verlag, Potsdam/ans „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann

Wir sind die Sahnenträger der neuen Zeit



{ Wir sind die Sah-nen-trä-ger der neu-en
{ Wir schwu-ren Volk und Füh-ter den heil'-gen



Zeit. } Wir wol-len Ka-me-ra-den sein, un-ser
Eid: }



Le-ben der Ar-beit und Deutsch-land weihn. Wir



sind die Sah-nen-trä-ger der neu-en Zeit.

Wenn wir durchs Land marschieren im Sonnenschein, dann
singt ein neuer Glaube aus unsern Reihn: Wir wollen Ka-
meraden sein ...

Wir danken unserm Führer, daß er uns rief. Wir hörten
seine Stimme, als Deutschland schlief: Wir wollen Kamera-
den sein ...

Nun sind wir Volk geworden durch seine Hand, die uns zu-
sammenführte ins Vaterland. Wir wollen Kameraden sein ...

Und Volk und Land soll bleiben, ob wir vergehn. Für
Deutschland wollen wir alle zusammenstehn: Wir wollen Ka-
meraden sein ...

Worte und Weise: Will Decker

Musikverlag Sanofouch, Berlin

Wir Jungen tragen die Fahne



Wir Jun = gen tra = gen die Fah = ne zum



Stur = me der Ju = gend vor. Sie ste = he und



stei = ge und lo = he wie Feu = er zum Him = mel em =



por. Wir sind auf die Fah = ne ver = ei = digt für



im = mer und al = le = zeit. Wer die Fah = ne, die



Fah = ne be = lei = digt, der sei ver = ma = le = beit!

Die Fahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land, wer sie rauben will, der raube uns eher Leben und Hand! Für die Fahne wollen wir sorgen wie für unsere Mutter gut, denn die Fahne ist unser Morgen und die Ehre und der Mut!

Worte: Eberhard Wolfgang Möller

Weise: Georg Blumenfaat, 1934

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

In unsern Fahnen lodert Gott

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and march-like. The lyrics are in German and are aligned with the notes. The first staff contains the first line of the melody and the first line of the lyrics. The second staff contains the second line of the melody and the second line of the lyrics. The third staff contains the third line of the melody and the third line of the lyrics. The fourth staff contains the fourth line of the melody and the fourth line of the lyrics. The lyrics are: In un = fern Fah = nen lo = dert_ / drum ge = gen Lug und Trug und_ / Gott, drum wir sie hei = lig nen = nen; / Spott zum Stur = me wir an = ren = nen. / Und wer da fällt, der stirbt für / Gott, zu dem wir uns be = ken = nen.

In un = fern Fah = nen lo = dert_
drum ge = gen Lug und Trug und_
Gott, drum wir sie hei = lig nen = nen;
Spott zum Stur = me wir an = ren = nen.
Und wer da fällt, der stirbt für
Gott, zu dem wir uns be = ken = nen.

Der hat zu ihm sich nie bekannt, der bleibt, wenn wir marschieren. In dem ist Gott noch nicht entbrannt, der will, daß wir verlieren! |: Doch er durchglüht das ganze Land, wird uns zum Siege führen. :|

Gott will kein Dach, Gott will kein Haus, wenn wir die Stuben lassen. Er zieht mit uns zum Kampfe aus und segnet Lieb und Hassen. |: Wir halten ihn im Sturmgebräus, wenn wir die Fahne fassen. :|

Drum pressen unsre Hände wir nur fester um die Waffen. So wie wir kämpfen, beten wir: Und wie wir fallen, glauben wir! |: Gott segne Wehr und Waffen, die du zum Kampf erschaffen! :|

Die kleinen Noten gelten für die vierte Strophe

Worte: Heribert Menzel

Weise: Ernst M. Henning

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Der Gott, der Eisen wachsen ließ



The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and hymn-like, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables that span across measures. The lyrics are: Der Gott, der Ei-sen wach-sen ließ, der woll-te kei-ne Knech-te, drum gab er Sä-bel, Schwert und Spieß dem Mann in sei-ne Rech-te, drum gab er ihm den küh-nen Mut, den Zorn der frei-en Re-de, daß er be-stän-de bis aufs Blut, bis in den Tod die Seh-de.

Der Gott, der Ei-sen wach-sen ließ, der
woll-te kei-ne Knech-te, drum gab er Sä-bel,
Schwert und Spieß dem Mann in sei-ne
Rech-te, drum gab er ihm den küh-nen Mut, den
Zorn der frei-en Re-de, daß er be-stän-de
bis aufs Blut, bis in den Tod die Seh-de.

Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten
Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vater-
land zusammen! Und hebt die Herzen himmelan und him-
melan die Hände! |: Und rufet alle, Mann für Mann: Die
Knechtschaft hat ein Ende! :|

Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und
Fahnen! Wir wollen heut' uns Mann für Mann zum Helden-
tode mahnen: Auf, fliege, stolzes Siegespanier, voran den
kühnen Reihen! |: Wir siegen oder sterben hier den süßen
Tod der Freien. :|

Worte: Ernst Moritz Arndt, 1812

Weise: Albert Methfessel



21. MÄRZ

Lenzing

Wenn die Stürme Leben wecken



Wenn die Stür-me Le-ben wek-ken,
und das Lied soll al-le schrek-ken,



hebt im Land ein Sin-gen an,
die der Win-ter

hält im Bann.



Fort mit al-len, die noch kla-gen, die mit



uns den Weg nicht wa-gen, fort mit je-dem



schwachen Knecht: Nur wer stürmt, hat Le-bens-recht!

Neu will wieder alles werden, was in Winterstarre steht,
brausend weht ein Wind auf Erden, und mit ihm ein Blühen
geht. Fort mit allen...

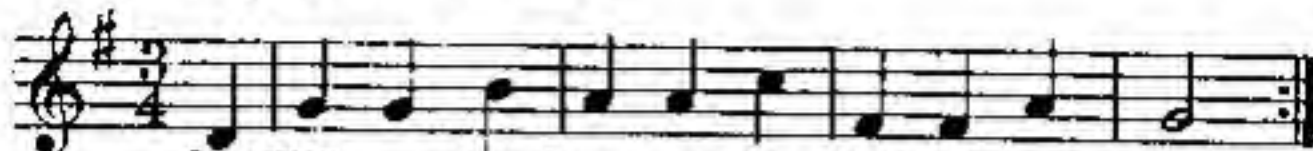
Wenn im Leuchten heller Sonne Erde Früchte tragen
will, wenn das Leben hat begonnen, steht des Todes Sichel
still. Fort mit allen...

Worte: Hans Scheu

Weise: Hans Jentsch

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Im März'en der Bauer



Im März'en der Bau-er die Röß-lein ein-spannt;
er setzt sei-ne Fel-der und Wie-sen in Stand,



er pflü-get den Bo-den, er eg-get und sät und



rührt sei-ne Hän-de früh-mor-gens und spät.

Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn, sie haben im Haus und im Garten zu tun; sie graben und rechen und singen ein Lied, sie freuen sich, wenn alles schön grünet und blüht.

Und ist unter Arbeit das Frühjahr vorbei, so erntet der Bauer das duftende Heu; er mäht das Getreide, dann drischt er es aus: im Winter da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Der helle Tag ist aufgewacht

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the staves, aligned with the notes.

Der hel-le Tag ist auf-ge-wacht, nun
läßt die Träu-me in der Nacht, der Mor-gen
bricht in die Tä-ler. Der Mor-gen singt, daß die
Er-de springt, der Mor-gen bricht in die Tä-ler.

Einen Sack voll Haber für mein Pferd, und was kümmert mich ein warmer Herd, die Welt ist weit, und wir reiten. Die Welt ist weit und der Himmel breit, die Welt ist weit, und wir reiten.

Nun hebt die Schwerter in das Licht, einen Tapfern läßt der Himmel nicht, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen, wer es ehrlich meint, ist mit uns vereint, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen.

Am Helm macht fester euer Band, nehmt die Zügel sicher in die Hand, eure Herzen sollt ihr beweisen! Eure Herzen fest und dem Feind den Rest, eure Herzen sollt ihr beweisen!

Einen Kameraden für die Schlacht, der getreu ist über Tag und Nacht— und die Erde muß uns gehören. Wer nicht treu kann sein, muß zum Tod hinein, und das Leben wird uns gehören!

Worte und Weise: Hans Baumann, 1936

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Der helle Tag“ von H. Baumann

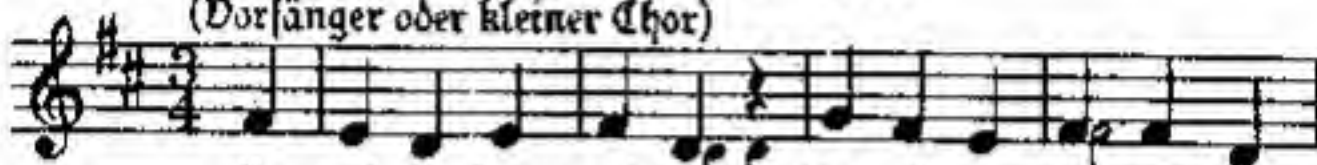


20. APRIL

Ostermond

So gelte denn wieder Urväter Sitte

(Vorsänger oder kleiner Chor)



So gel-te denn wie-der Ur-vä-ter Sit-te: Es



steigt der Füh-rer aus Vol-kes Mit-te.

(Großer Chor)



Füh-rer des Rei-ches, wie wir es mei-nen,



bist du schon lan-ge im Her-zen der Dei-nen.

Sie kannten vor Zeiten nicht Krone noch Thron. Es führ-te die Männer ihr tüchtigster Sohn. Führer des Reiches...

Die Freien der Freie! Nur eigene Tat gab ihm die Weiße und Gottes Gnad'. Führer des Reiches...

So schuf ihm sein Wirken Würde und Stand. Der vor dem Heer herzog, ward Herzog genannt. Herzog des Reiches...

Worte: Will Vesper

Weise: Gustav Schulten

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam



1. MAI

Wonnemond

Unser die Sonne

Un = ser die Son = ne, un = ser die Er = de,
un = ser der Weg in das blü = hen = de Land,
un = ser der Weg in das blü = hen = de Land!
Daß ein ei = ni = ges Volk uns wer = de,
rei = che der Bru = der dem Bru = der die Hand,
rei = che der Bru = der dem Bru = der die Hand!

Rasende Räder, laute Maschinen, Schwingen und Klingen
gewaltiger Zeit, Schwingen und Klingen gewaltiger Zeit!
Bruder, wir wollen der Zukunft dienen, treu in unserem ein-
fachen Kleid, treu in unserem einfachen Kleid!

Wollen uns regen, wollen uns mühen, wollen singen das
hämmernde Lied, wollen singen das hämmernde Lied! Füh-
len wir doch das Leben blühen, wenn das Eisen im Feuer
glüht, wenn das Eisen im Feuer glüht.

Worte: Alfred Thieme

Weise: Georg Blumenfaat, 1933

Verlag Bote und Box, Berlin, aus „Lieder der jungen Generation“ von G. Blumen-
faat

Auf, hebt unsre Fahnen

Auf, hebt uns-re Fah-nen in den fri-schen
Mor-gen-wind, laßt sie wehn und mah-nen die, die
mü-ßig sind! Wo Mau-ern fal-len,
baun sich and-re vor uns auf, doch sie wei-chen
al-le un-ferm Sie-ges-lauf.

Soll'n Maschinen wieder schaffend ihre Räder drehn, sollen
deutsche Brüder bessere Zeiten sehn, | muß unser Streben danach
unermüdlich sein, muß ein neues Leben sie für uns befrein. :|

Wir sind heut' und morgen, alles, was die Zeit erschafft,
ist in uns verborgen, bildet unsre Kraft. | Stürmen und
Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt wird in uns zum Pfei-
ler, der die Zukunft trägt. :|

Worte: Willi Borg

Weise: Fritz Sothe, 1932

Sauerland-Verlag, Iserlohn

Gott segne die Arbeit.

The image shows a musical score for a song. It consists of six staves of music, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The time signature is 4/4. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes. The lyrics are: 'Gott seg - ne die Ar - beit und un - ser Be - gin - nen, Gott seg - ne den Füh - rer und die - se Zeit! Steh uns zur Sei - te, Land zu ge - win - nen, Deutsch - land zu die - nen mit all' uns - ren Sin - nen, mach uns zu je - der Stun - de be - reit.'

Gott seg - ne die Ar - beit und un - ser Be -
gin - nen, Gott seg - ne den Füh - rer und
die - se Zeit! Steh uns zur Sei - te,
Land zu ge - win - nen, Deutsch - land zu
die - nen mit all' uns - ren Sin - nen,
mach uns zu je - der Stun - de be - reit.

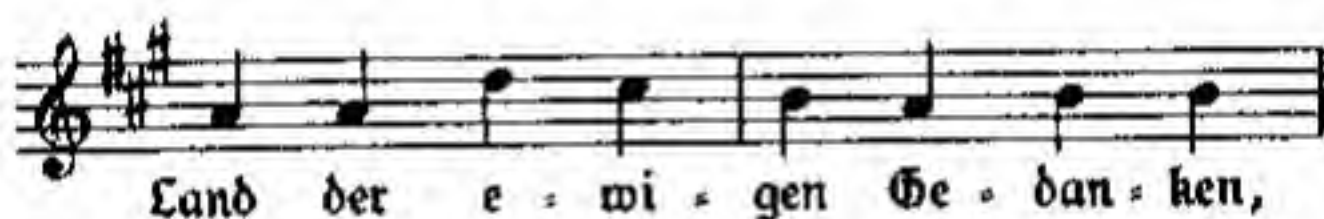
Gott segne die Arbeit und all' unser Ringen; Gott segne die Spaten mit blankem Schein! Werk unsrer Hände, laß es gelingen; denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gebet für Deutschland sein!

Worte: Eilso Scheller

Weise: Will Decker und Dietrich Steinhecker, 1935

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Land der ewigen Gedanken



Land der unbefiegten Liebe, Deutschland, Deutschland,
Herzensland! Mitten in dem Machtgetriebe, Land der un-
befiegten Liebe, halte du in Treuen stand!

Land der schwielenharten Hände, Deutschland, Deutsch-
land, Arbeitsland! Fühle deine Zeitenwende, Land der
schwielenharten Hände, halt den Knechtegeist gebannt!

Worte: Hermann Claudius

Weise: Herbert Hapiersky, 1936

Georg Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel



Brachet

Flamme empor!

Flam-me em - por! Flam-me em - por!

Stei - ge mit lo - dern-dem Schei - ne

von den Ge - bir - gen am Rhei - ne

glü - hend em - por, glü - hend em - por!

! Siehe, wir stehn ! treu im geweihten Kreise, dich zu des Vaterlands Preise ! brennen zu sehn ! !

! Heilige Glut ! ! Rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernden Flammen ! wachse der Mut ! !

! Auf allen Höhen ! leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, ! wenn sie dich sehn ! !

! Leuchtender Schein ! ! Siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare, ! Deutsche zu sein ! !

Worte: Joh. B. Chr. Nonne, 1814, gedichtet zum „Oktoberfeuer“ am Jahrestage der Völkerkämpfe bei Leipzig

Weise: C. F. W. Gläser, 1791, ursprünglich dem Liede „Feinde ringsum“ zugehörig

Der Berg ist lange stumm und tot



The musical score is written on five staves in a single system. It features a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 4/4 time signature. The melody is composed of eighth and quarter notes, with some rests. The lyrics are written below the staves, aligned with the notes.

Der Berg ist lan - ge - stumm und tot, da
wir ihn ganz ver - ges - sen. Nun
soll er wie - der wer - den rot, soll
le - dig - sein von al - ler Not. Die
Glut soll kei - ner mes - sen.

Der Berg, der ist aus festem Stein und ist ein guter Hüter. Er wahrt die Äcker groß und klein, daß Blitz und Schlag nicht fahren drein und keine schweren Wetter.

Die Sterne sind vom Berg nicht weit, das kann ein jeder spüren. Hier ist nicht viel von Eil' und Zeit, hier kann die Hand der Ewigkeit die heiße Stirn berühren.

Du Berg - nun horch auf unsern Schritt, wir wollen auf dich trauen! Das Feuer wollen wir nach der Sitt' auf deiner Höchst und deiner Mitt' bis in die Sterne bauen!

Worte und Weise: Hans Baumann, 1936

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann

Heiliges Feuer brennt in dem Land



Hei - li - ges Feu - er brennt in dem Land,



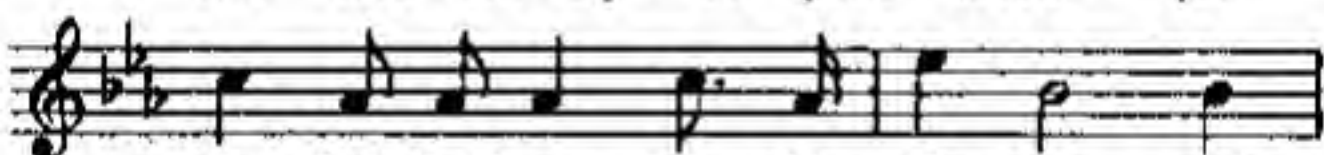
auf - wacht das Volk aus dem Schla - fe.



Brü - der, wir rei - ßen zum Bund uns die Hand,



wir wol - len Eh - re statt Stra - fe.



Ar - beit soll a - bein die Ta - ten, und



wir sind der Ar - beit Sol - da - ten.

Taten braucht unser deutsches Land, Worte genug sind gefallen. Dir gehört unsere schaffende Hand, Deutschland, du schönstes von allen, dir dienen wir mit dem Spaten, denn wir sind der Arbeit Soldaten!

Braun ist das Kleid wie die Erde von dir; Deutschland, wir grüßen dich wieder! Du bist die Mutter von allen und mir, dir danken wir unsre Lieder. Nie wollen wir dich verraten als deiner Arbeit Soldaten!

Worte und Melodie: Will Decker, 1933

Musikverlag Sanssouci, Berlin.

Lasset im Winde die Fahnen wehn

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and march-like, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are in German and are aligned with the notes on the staves.

{ Laf - set im Win - de die Fah - nen
Al - le müs - sen zur Fah - ne
wehn, ihr lie - ben Ka - me - ra - den! }
stehn, wenn wir zu Fel - de tra - ben. }
Vor - wärts den Schritt und vor - wärts den
Blick, für uns gibt's nim - mer - mehr ein Zu - rück!
Al - so ruft die neu - e
Zeit: Ka - me - ra - den, seid be - reit.

Halte die Wache zu jeder Zeit, ihr lieben Kameraden!
Denn der Feind steht schon bereit, uns listig arg zu schaden.
Immer wollen wir Wächter sein; drum ruft in deutsches
Land hinein: !: Fahnen flattern stolz im Wind, wo wir Ka-
meraden sind! :|

Lasset im Winde die Fahnen wehn, ihr lieben Kameraden!
Alle müssen zur Fahne stehen, wenn wir zu Felde traben.
Vorwärts den Schritt und vorwärts den Blick, für uns gibt's
nimmermehr ein Zurück! !: Also ruft die neue Zeit: Kame-
raden, seid bereit! :|

Volk will zu Volk



Volk will zu Volk und Blut will zu Blut und



Flam-me will zu Flam-me! Steig auf zum Him-mel,



heil'-ge Blut, rausch fort von Stamm zu Stam-me!

**Volk will zu Volk! — Ein Opferstrom soll alle Herzen
einen. Hoch über einem deutschen Dom soll Gottes Sonne
scheinen!**

**Volk will zu Volk! — Laßt Hand in Hand und Schwur
in Schwur entbrennen: Wir wollen heim ins Mutterland,
zu dem wir uns bekennen!**

Worte: Heinrich Gutberlet

Weise: Paul Doricht, 1934

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München



OKTOBER

Gülzhart

Wir sind die Männer vom Bauernstand



Wir sind die Män-ner vom Bau-ern-stand,



hal-ten zur Hei-mat, zum Her-de,



ro-den das Feld und pflü-gen das Land und



sen-ken die Saat in die Er-de. Wir



baun das Haus auf den fe-sten Grund und



schlie-ßen aufs neu-e den al-ten Bund, den



Bund zwi-schen Men-schen und Er-de.

Wir sind die Bauern, wir schaffen das Brot für unfres
Volkes Genossen, uns hat des Volkes, des Landes Not auf
ewig zusammengeschlossen. Wir baun das Haus auf dem festen
Grund, wir baun auf dem starken, dem mächtigen Bund, den
Städter und Bauern geschlossen.

Und kommt uns der Feind ins Land herein, will uns den
Boden entreißen, dann wolln wir des Landes Soldaten sein
und wehchaste Bauern heißen. Was wir geschaffen in Frieden
und Ruh, kein Teufel soll haben die Macht dazu, es unserem
Hort zu entreißen.

Worte: Konrad Eig

Weise: Kurt von Herzberg

Musikverlag Sanssouci, Berlin

Wir gehen als Pflüger durch unsre Zeit



Wir ge - hen als Pflü - ger durch
 uns - re Zeit; wir ma - chen den
 Ak - ker zur Frucht be - reit und
 sä - en in hei - li - ge Er - den. Es
 wach - sen die Saa - ten, die Ern - te ist weit. Doch
 ü - ber uns - re Ver - gäng - lich - keit
 wan - dert das deut - sche — Wer - den.

Wir haben gesät und gerühret die Hand, gewartet, bis
 Saat in der Reife stand, und unsere Ernte gehalten. Wann
 sich erfüllet unsere Zeit, wird über unsre Vergänglichkeit
 Reife sich neu entfalten.

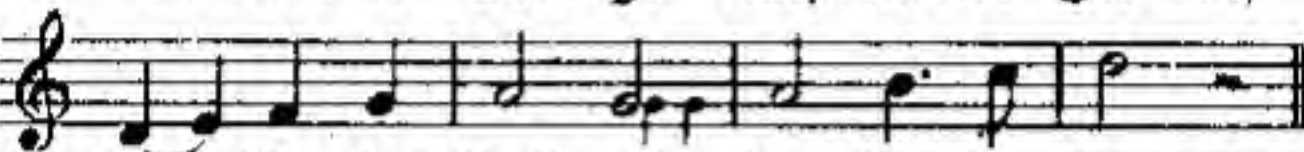
Wir schauen die Erben von unserem Blut, in denen Wille
 und Zukunft ruht, und schauen auf ihre Saaten. Wir hüten
 die deutsche Gläubigkeit; denn über unsre Vergänglichkeit
 wachsen neue Taten.

Wir haben Mut und Willen zur Saat und glauben an
 die Vollendung der Tat, die wir schaffend gegründet. Und
 ist unsre Ernte so fern und weit: Hinaus über alle Vergäng-
 lichkeit unsterbliches Leben sich findet!

Lobet der Berge leuchtende Firne



Lo - bet der Ber - ge leuch - ten - de Fir - ne,



rau - schen - den Wald und blin - ken - den Born!



Lo - bet das Meer im Glanz der Ge - stir - ne,



lo - bet die Trau - be, das Erz und das Korn!

Lobet der Städte schimmernde Bauten, rauchende Essen
und ragender Dom! | Lobet der Felder fruchtbare Rauten,
Bauern am Pflug und Schiffe im Strom! |

Lobet die Mütter, siehe, sie breiten über die Kinder
segnend die Hand. Lobet das Land, darüber wir schreiten,
hoch zu den Sternen die Stirne gewandt.

Worte: Thilo Scheller

Weise: Georg Blumenfaat, 1937.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam



9. NOVEMBER

Leblung

Ich hatt' einen Kameraden

Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen
bes-fern findst du nit. Die Trom-mel schlug zum
Strei-te, er-ging an mei-ner Sei-te im
gleichen Schritt und Tritt, im gleichen Schritt und Tritt.

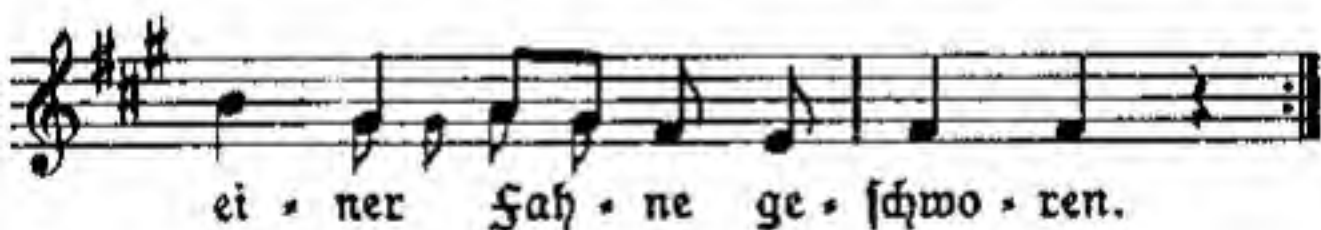
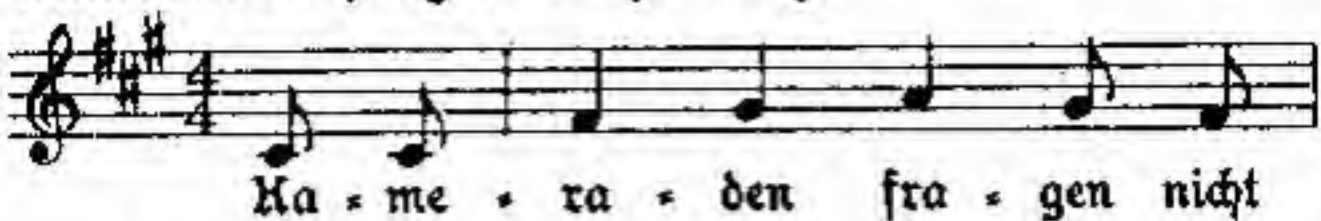
Eine Kugel kam geflogen; gilt's mir oder gilt es dir? Ihn
hat es weggerissen, er liegt vor meinen Füßen, als wär's ein
Stück von mir.:

Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad':
„Kann dir die Hand nicht geben. Bleib du im ew'gen Leben
mein guter Kamerad!“:

Worte: Ludwig Uhland, 1809

Weise: Nach volksläufigen Vorbildern von Friedrich Silcher, 1825

Kameraden fragen nicht lange



Kameraden fragen nicht lange: Wohin? und nicht nach Tod und Verderben. :- Sie haben alle ein Herz und ein' Sinn, kann einer für den andern sterben. :|

Kameraden fragen nicht lange: Warum? Warum die Haut denn wagen? :- Denn Deutschland ist stolz, und Deutschland ist stumm und läßt sich von keinem erst fragen. :|

Worte und Weise: Hans Baumann, 1933

1933 von Hans Baumann für sein Söhnlein im Baprischen Wald geschrieben.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann

Wo wir stehen, steht die Treue

Wo wir ste • hen, steht — die —
Treu • e, un • ser — Schritt ist
ihr — Be • fehl. Wir — mar •
schie • ren nach — der — Fah • ne,
so mar • schie • ren — wir nicht fehl.

Wenn wir singen, schweigt die Treue, sie ist größer als das Lied. : Sie trägt schweigend unsre Fahne, daß sie keiner wanken sieht. :|

Wenn wir stürmen, singt die Treue, und ihr Singen zündet an, : und wir glühen wie die Fahne, daß ihr jeder folgen kann. :|

Worte und Weise: Hans Baumann, 1935

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann

In München sind viele gefallen



In Mün - chen sind vie - le ge -



fal - len, in Mün - chen war'n vie - le da -



bei. Es traf vor der Feld - her - ren -



hal - le deut - sche Hel - den das töd - li - che Blei.

Sie kämpften für Deutschlands Erwachen im Glauben.
an Hitlers Mission, marschierten mit Todesverachten in das
Feuer der Reaktion.

In München sind viele gefallen für Ehre, für Freiheit
und Brot. Es traf vor der Feldherrenhalle sechzehn Männer
der Märtyrertod.

Ihr Toten vom 9. November, ihr Toten, wir schwören es
 euch: es leben noch vieltausend Kämpfer für das Dritte,
das Großdeutsche Reich!

Worte: Adolf Wagner
Weise: Gotthold Frotscher
Eigentum des Komponisten

Heute schreiten hunderttausend Fahnen



Heu-te schrei-ten hun-dert-tau-send Fah-nen
 durch das wei-te Land. Se-ster sind die
 Sturm-sol-da-ten-fäu-ste um den Schaft ge-
 spannt. Ne-bel fal-len ins Tal.
 Stür-me fe-gen die Wäl-der kahl. Und die gro-ßen
 Glock-en in den Do-men schwin-gen im Cho-ral.

Auf den dumpfen Trommeln tanzt der Schlägel, ruft zur Totenwacht. Einmal zogen alle diese Toten mit uns durch die Nacht. Tambour, schlage das Fell! Heute haben wir Großappell. Heute sind die toten Kameraden alle mit zur Stell'.

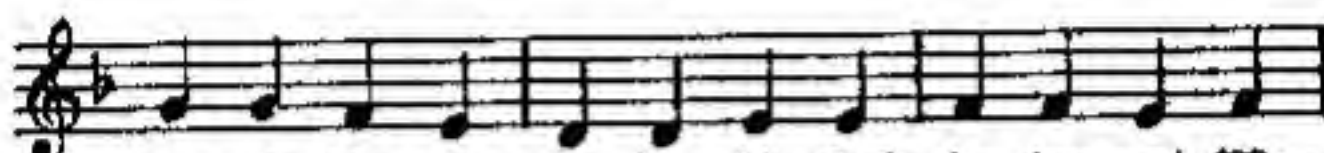
Auf die Kränze mit den roten Bändern fällt das braune Laub. Alle Blumen draußen in den Gärten welken in den Staub. Auch für uns kommt die Zeit. Jeden Tag sind wir marschbereit. Unsrer hohen Banner aber ragen in die Ewigkeit.

Jeder Herbstwind führt mit seinem Brausen Laub und Gras zuhauf. Welche Blätter modern in der Erde, Saaten gehen auf. Alles mag vergehn, unsern Staub kann der Sturm verwehn: Wenn nur immer unter den Standarten junge Kämpfer stehn.

Still vom Sturm der Kanonaden



Still vom Sturm der Ka - no - na - den ru - hen



aus die Ka - me - ra - den, die Sol - da - ten und Ma -



tro - sen, all die vie - len Na - men - lo - sen in der Er -



de, tief im Mee - re: Brü - der in dem Gei - ster - hee - re.

Blut verbindet uns mit allen, die im Schlachtfeld sind
gefallen, all die vielen Namenlosen der Soldaten und Ma -
trofen, die nun frei sind aller Schwere: Brüder in dem
Geisterheere!

Dunkel alle Toten schweigen. Aufwärts unsre Hymnen
steigen. Den Soldaten, den Matrosen, den verstummten Na -
menlosen Gloria und letzte Ehre: Brüder in dem Geisterheere!

Worte: Mag Barthel

Weise: Ernst Lothar von Knorr

Hinaus in den Nebel

(Langemarschlied zum 11. November)

The musical score is written on seven staves. The first staff is in 4/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The melody consists of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables across notes. The key signature changes to one sharp (F#) at the beginning of the fifth staff.

Hin-aus in den Ne-bel, in Brau-en und Schwaden; die
Zäh-ne zu-sam-men, es gilt, Ka-me-ra-den! Der
Mar-schtritt dröhnt, die Trommel stöhnt, wenn auch der
Spie-ßer am We-ge höhnt: Wir tra-gen durchs
Land das Ver-mächtnis der Brü-der von Lan-ge-
marck. Wir mar-schie-ren im heil'-gen Ge-
däch-tnis und sin-gen von Lan-ge-marck.

Ihr Brüder, ihr seid uns im Blute erstanden, am Sturm-
lied von Glandern wird alles zushanden. Der Marschtritt
dröhnt, die Trommel stöhnt, Verräter der, wer sich feige ver-
wöhnt: Wir tragen durchs Land...

Und brennen die Grenzen und drohen die andern, wir
haben im Herzen das Sturmlied von Glandern. Der Marsch-
tritt dröhnt, die Trommel stöhnt, vergossenes Blut wird im
Blute gesöhnt. Wir tragen durchs Land...

Worte: Thilo Scheller

Weise: Dietrich Steinbecker

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

Seht ihr euren Helden Steine



Seht ihr eu-ren Hel-den Stei-ne, baut ihr ei-nem
Mann das Mal, dann ver-geßt der Müt-ter kei-ne,
die da star-ben hun-dert-mal!

Hundertmal in bangen Stunden! Wenn die Söhne in der Schlacht einmal nur den Tod gefunden, fanden sie ihn jede Nacht.

Und so fanden sie das Leben mitten aus Gewalt und Tod, und so konnten sie es geben einem Volk als Morgenrot.

Worte und Weise: Hans Baumann, 1934

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann



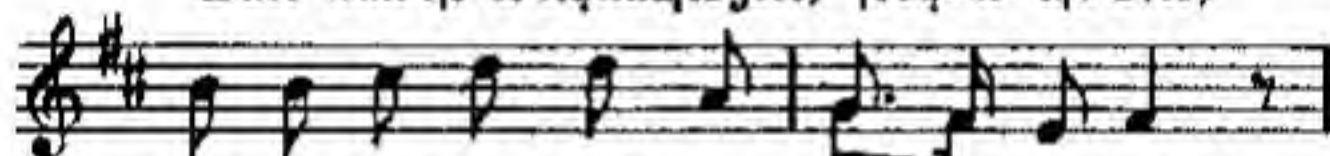
DEZEMBER

Fulmond

Bald nun ist Weihnachtszeit



Bald nun ist Weihnachtszeit, fröh-liche Zeit,



jezt ist der Weih-nachtsmann gar nim-mer weit,



jezt ist der Weih-nachtsmann gar nim-mer weit.

Horch nur, der Alte klopft draußen ans Tor, |: mit seinem Schimmel so steht er davor. :|

Leg ich dem Schimmeln Heu vor das Haus, |: packt gleich der Ruprecht den großen Sack aus. :|

Pfeffernüss', Äpfelchen, Mandeln, Korinth, |: alles das schenkt er dem guten Kind. :|

Worte: Carola Wilke

Weise: Hans Helmut

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Hohe Nacht der klaren Sterne



Hohe Nacht mit großen Feuern, die auf allen Bergen
sind, heut' muß sich die Erd' erneuern, wie ein junggebo-
ren Kind!

Mütter, euch sind alle Feuer, alle Sterne aufgestellt;
Mütter, tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten
Welt!

Worte und Weise: Hans Baumann, 1936

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann

Der Sunnwendmann



! : „Der Sunnwendmann, wie zieht er ein?“ :! Auf leuch-
tendem Schimmel, wie die Sonne am Himmel voll spiegelndem
Schein, ! : so zieht er ein. :!

! : „Der Sunnwendmann, was bringt er mit?“ :! Gar köst-
liche Gaben für Mädchen und Knaben, die guter Sitt'; ! : das
bringt er mit. :!

! : „Der Sunnwendmann, wie teilt er's aus?“ :! Er legt
sie verstoßen wo leicht sie zu holen, ans Fenster, vors Haus;
! : so teilt er's aus. :!

Worte: Martin Greif

Weise: Ilse Lang

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

O Tannenbaum



O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, du
trägst ein' grü-nen Zweig den Win-ter, den
Som-mer, das dauert die lie-be Zeit.

„Warum sollt' ich nicht grünen, da ich noch grünen kann!
Ich hab' nicht Vater und Mutter, die mich versorgen kann.“

Und der mich kann versorgen, das ist der liebe Gott, der
läßt mich wachsen und grünen, drum bin ich stark und groß.“

U. S.: Alexander Reifferscheid, Westfälische Volkslieder, 1879

Bearbeitung: Gotthold Srotscher

Guten Abend, guten Abend! Wir drücken die Hand



Eine Weihnacht reich an Spenden, das wünschen wir euch,
allen Männern, allen Frauen, den Kindern zugleich! Es bringe
euch die Weihnachtszeit Gaben gar schön und lass' es allen
Menschen nach ihrem Wunsch gehn!

Hell erglänzen heut' die Kerzen, hell strahlet der Baum.
Singt und jubelt, gebt im Herzen der Fröhllichkeit Raum!
Gedenkt auch eurer Nachbarsleut', armer zumal; wünscht
allen, die beisammen heut', Glück ohne Zahl!

Worte und Weise: Aus Schweden (Gustav Schulten, Schwedische Volkslieder)
Bearbeitung: Hans Helmut
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Des Jahres stillste Stunde

Des Jah - res still - ste Stun - de kommt
nä - her für und für. Die Bäu - me in der
Run - de be - schir - men Haus und Tür.

The image shows a musical score for a song. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written on a treble clef. The lyrics are in German and are placed below the notes. The first staff contains the first line of the song, the second staff contains the second line, and the third staff contains the third line. The music is simple and melodic, typical of a children's song or a folk song.

Der harte Frost malt Blüten den Fenstern ins Gesicht;
die Menschen drin behüten ein klares, stilles Licht.

Die Tanne auf der Truhe steht froh in reiner Pracht. Sie
ist das Bild der Ruhe, das Bild der Weihenacht.

Worte und Weise: Fritz Bückner

Eigentum der ff



Unser Kind

Wind vom Acker und vom Korn

(Bauernwiege)

{ Wind vom Ak - ker und vom Korn
{ Wie - ge knarrt ihr al - tes Lied,
klopft an uns - re Mau - er, }
hörst, du jun - ger Bau - er! }

Wind vom Wald geht um das Haus, soll dich von ihm grüßen, Wiege knarrt ihr altes Lied unter meinen Füßen.

Viele Not und schlechte Zeit in dreihundert Jahren, und viel Bauern wurden groß mitten in Gefahren.

Doch solange du weitergehst, stehen diese Mauern, denn bei deinem alten Lied werden wieder Bauern.

Worte und Weise: Hans Baumann

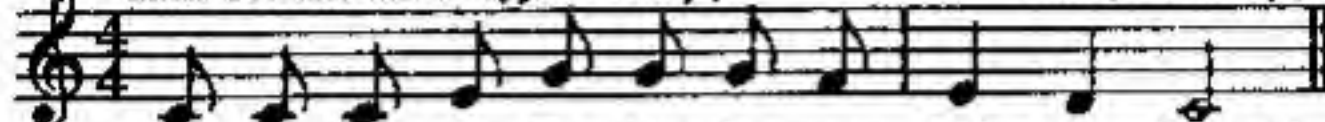
Aus: H. Baumann, Bauernlieder

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

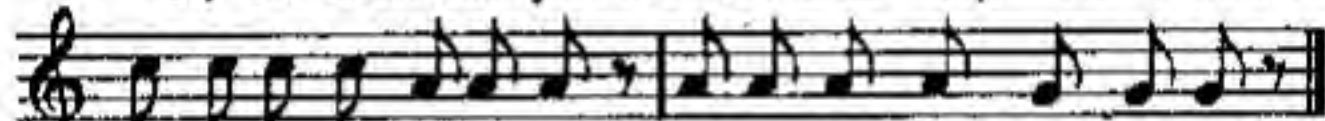
Ei, du kleines Peterle

Einer vor und alle nach jeder Strophe

Ende jeder Strophe



Ei, du klei-nes Pe-ter-le, was bist du dumm!



Wenn er ein-mal es-sen soll, hat er gleich den Mund zu voll!

Wenn er einmal schreiben soll, hat er gleich die Finger voll!

Wenn er einmal raufen soll, hat er gleich die — Hosen voll! Ei, du kleines Peterle, das ist ja schlimm

Worte und Weise: Hans Baumann
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

Nun legt euch ruhig schlafen



Nun legt euch ru hig schla - fen, der



Mond mit sei - nen Scha - fen hält ei - ne gu - te



Wacht die Lie - be lan - ge Nacht.

Worte und Weise: Hans Baumann
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam

Der Mond hat leis gelacht

Der Mond hat leis ge - lacht, weil
er sich bis zum Mor - gen die hal - be Sonn' muß
hor - gen, und wär' doch gut ge - macht.

The image shows a musical score for a song. It consists of three staves of music in 4/4 time, written in a single treble clef with a key signature of one flat (B-flat). The melody is simple and gentle. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across measures. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, the second line to the second, and the third line to the third. The piece ends with a double bar line.

Die Sterne, kaum erwacht, blühen auf dem blauen Wasen,
wo auch die Engel blasen, als wär's so ausgemacht.

Schließ zu die Augen sacht, die ganze Himmelswiesen
sollst du in dich verschließen zu einer guten Nacht.

Worte und Weise: Hans Baumann
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam

Schlaf, Kindchen, balde!



Schlaf, Kind-chen, bal - de! Dög-lein flieg'n im
Wal - de, sie flieg'n wohl ü - ber Laub und Gras und
brin-gen mei-nem Kind-chen was. Was soll'n sie ihm denn
brin - gen? Zuk-ker-plätz-chen und Rin - geln,
schö - ne Ro - sin' und Man - del - kern', die
ist mein klei - nes Kind - chen gern.

Aus Süddeutschland. Nach: S. Pöckl und K. v. Raumer, Alte und neue Kin-
derlieder, 1852

Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein!



Schla - fe, mein Kind - chen, schlaf ein! —



Dö - ge - lein sin - gen im Hain, —



und auf dem blu - mi - gen Ra - sen



hüp - fen gar lu - stig die Ha - sen.



Schla - fe, mein Kind - chen, schlaf ein, —



schla - fe, mein Kind - chen, schlaf ein!

Nimmst du nach redlichem Brauch dir ein lieb Weibchen wohl auch, dann mit frohem Gesange, hoffentlich leb' ich so lange, |: wieg' ich die Enkelchen auch. :|

Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein! Dögelein singen im Hain, und auf dem blumigen Rasen hüpfen gar lustig die Hasen. |: Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein! :|

Worte und Weise: Nach dem Gesange deutscher Siebler in Galizien
Aus: Frida Beck-Vellhorn, Lieder der Deutschen in Galizien

Kinder sollen danken

The image shows a musical score for a song. It consists of two staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff contains the melody for the first line of the song. The second staff contains the melody for the second line, which includes a first ending (marked '1.') and a second ending (marked '2.'). The lyrics are written below the staves.

{ Kin-der sol-len dan-ken, weil sich oh-ne Schran-ken
Sie ist der Ge-schlech-ter e-wig wahr-er Wäch-ter,
ih-rer Müt-ter Lie-be um sie stellt.
sie trägt Völ-ker ü-ber Zeit und Welt. }

Mütter sind die Zeugen, daß sich Menschen beugen vor der Allmacht einer Ewigkeit. Aber nicht in fernen unbekannten Sernen wird ihr Gottesglaube Wirklichkeit.

In den Kindern tragen sie auf Gottes Fragen ihre Antwort ewig durch die Zeit. Deutschen Volkes Leben ist als Lohn gegeben für der Mütter Liebe, Lust und Leid.

Worte und Weise: Will Decker
Eigentum des Urhebers

Muttertreu ist unergründt

Vierstimmiger Kanon

1. Mut-ter-treu ist un-er-gründt. Wel-cher ein'

2. treu-e Mut-ter find't, der hat ein' Schatz ü-ber

3. 4. al-le Welt; er seh nur, daß er- ihr's ver-gelt'.

Worte: Altdeutscher Spruch
Melze: Adolf Seifert
Bärenreiter-Verlag, Kassel

So singen wir unsrer Mutter Lied

The image shows a musical score for a song. It consists of four staves of music, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The time signature is 3/4. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with 'So sin-gen wir uns- rer Mut- ter'. The second staff continues with 'Lied, das Lied vom heim- li- chen Haus,— das'. The third staff continues with 'hö-her als al- le Ster- ne steht, dort geht uns- re'. The fourth staff ends with 'Stra- ße aus, dort geht uns- re Stra- ße aus.' The music is written in a simple, accessible style, with many notes beamed together.

So sin-gen wir uns- rer Mut- ter
Lied, das Lied vom heim- li- chen Haus,— das
hö-her als al- le Ster- ne steht, dort geht uns- re
Stra- ße aus, dort geht uns- re Stra- ße aus.

Wir singen das Lied vom heimlichen Haus, darinnen ein Feuer brennt,— darinnen die wahre Heimat ist, —dort geht unsre Straße zu End'.

Worte: Hans Baumann

Weise: Cesar Bresgen

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

In dunkler Stunde

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and lyrical, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4. The lyrics are written below the notes.

In dunk-ler Stun-de, still und spät,
sitzt ei-ne Frau und sinnt und näht und
ne-stelt ernst mit wei-cher Hand an
Win-del-tuch— und Wik-kei-band.

Und in dem Werkraum nebenan wirkt voller Heimlich-
keit der Mann, und blau und golden schmückt er stolz ein
Meisterwerk aus Rosenholz.

Er prüft den weichen Schaukelschlag —, da hellt ein Stern
die Nacht zum Tag, der Raum ist voller Blumenblüt', und
leis' ertönt ein Wiegenlied.

Worte: Josef Bauer

Weise: Gerhard Nowotny

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel, aus „Ent auf das Tor“

Hochzeit

Tut auf das Tor



Tut auf das Tor, und mit dem Mor-gen =



schein so Ire-tet in die ho-he Hal-le ein!

Ganz ausgefüllt von diesem hellen Licht, glaubt, daß
daran noch jede Nacht zerbricht;

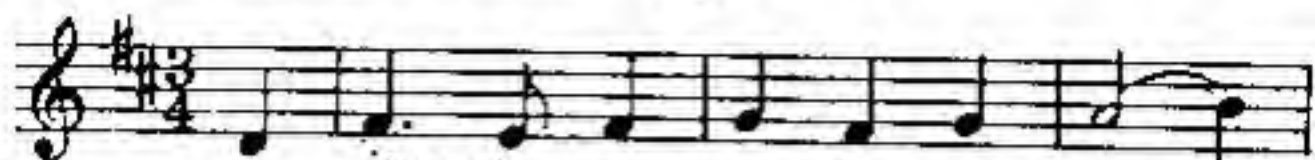
daß jede Not, die euch den Kampf ansagt, ihr übersteht
und sicher überragt!

Von diesem klaren Feuer überloht, glaubt es, daß Le-
ben stärker ist denn Tod!

Worte und Weise: Hans Baumann, 1936

Edwig Doggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ v. H. Baumann

Wo immer das Leben erglommen



Wo im = mer das Le = ben er = glom =



men, da will es als Flam = me stehn. —



— Wir wis = sen, wo = her wir kom =



men, wir wis = sen, wo = hin wir gehn. —

Wir bleiben dem Ewigen verbunden ein jeder nach Vol =
kes Art. Drum stehn in den hohen Stunden wir hell um
das Licht geschart.

Die Flamme leuchtet und kündet: So soll unser Leben
sein. Im Ewigen ward's entzündet, ins Ewige wandert's
hinein.

Worte: Heribert Menzel

Weise: Hans Reimut

Georg Hallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel

Halte eurer Herzen Feuer



Hal - tet eu - rer Her - zen Feu - er
wach durch al - le schwe - re Not,
bis von un - serm Stern ein neu - er
Schein in un - ser Mor - gen loht.

Nicht zu Sternen sollt ihr beten, tief in euch liegt euer
Los — könnt ihr aus euch selber treten, sind auch eure Ster-
ne groß.

Schaut nicht blind zu euren Sternen, seht, wie Tod und
Leben geht: Selbst ein Stern kann in den Fernen sterben,
der schon ewig steht.

Halte eurer Herzen Feuer heilig über alle Zeit, kün-
den muß es, daß ihr treuer als die hellsten Sterne seid.

Worte und Weise: Hans Baumann

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam, aus „Die Morgenfrühe“ von H. Baumann



Schmitter Tod

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, hat G'walt vom
gro-ßen Gott. Heut' weht er das Mes-ser, es
geht schon viel bes-ser, bald wird er drein schnei-den, wir
müs-sen's nur lei-den. Hü't dich, schön's Blü-me-lein.

Was heut' noch grün und frisch da steht, wird morgen weggemäht: die edel Narzissen, die englischen Schlüssel, die schön'n Hyazinthen, die türkischen Winben. Hü't dich, schön's Blümelein!

Viel hunderttausend ungezählt, was unter die Sichel nur fällt: rot' Rosen, weiß' Lilien, beid' wird er austilgen, und ihr Kaiserkronen, man wird euch nicht schonen. Hü't dich, schön's Blümelein!

Tru'h! Tod, komm her, ich fürcht' dich nit! Tru'h! eil' daher, tu einen Schnitt! Wann Sichel mich leget, so werd' ich versehet in'n himmlischen Garten, darauf will ich war-ten. Freu' dich, schön's Blümelein!

Worte und Weise: Nach einem Liegenden Blatte vom Jahre 1638

Wenn wir in Staub zerfallen

Wenn wir in Staub zer-fal-len, was
bleibt von uns zu-rück, von un-fern Hü-tern
al-len, von dem er-bau-ten Glück? Die
Mau-ern wer-den bre-chen, und Gras wächst
ü-berm Grund— Doch sol-len En-kel
spre-chen von uns mit fro-hem Mund.

Wir können nichts erwerben für alle Ewigkeit; wie wir uns selbst vererben, das dauert durch die Zeit. Wenn einst in bangen Tagen die Enkel fragend stehn, dann soll in starken Sagen von uns ein Mut ausgehn.

Dann sollen sie es wissen, was nur ein Knecht erträgt, und daß sie schlagen müssen, wenn sie ein anderer schlägt. Da gibt es nichts zu büßen, fließt Seindblut noch so rot— Wir wolln sie lachend grüßen hin über unsern Tod.

Worte: Heribert Menzel

Weise: Ernst M. Hennina

ganseatische Verlagsanstalt, Hamburg

Kein schöner Land in dieser Zeit

The image shows a musical score for the song 'Kein schöner Land in dieser Zeit'. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is written on a single treble clef staff. The lyrics are written below the notes, with some words grouped in curly braces. The music ends with a double bar line and repeat dots.

{ Kein schö = ner Land in die = ser Zeit }
{ als hier das uns = re weit und breit, }

wo wir uns fin = den wohl un = ter
Ein = den zur A = bend = zeit, wo wir uns
fin = den wohl un = ter Ein = den zur A = bend = zeit.

Da haben wir so manche Stund' gegessen da in froher Rund'
und taten singen; die Lieder klingen im Eichengrund. :|

Daß wir uns hier in diesem Thal noch treffen so viel hundertmal,
:| Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad'. :|

Nun, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht!
:| In seiner Güten uns zu behüten ist er bedacht. :|

Worte und Weise: A.W.S.v. Succalmaglio, zuerst veröffentlicht im Jahre 1840

O Deutschland hoch in Ehren

O Deutschland hoch in Eh-ren, du heil-ges Land der
Treu, stets leuch-te dei-nes Ruh-mes Glanz in
Ost und West aufs neu! Du stehst wie dei-ne Ber-ge
fest gen Sein-des Macht und Trug, und wie des Ad-lers
Hal-tet
Flug vom Nest geht dei-nes Gei-stes Flug.
aus! Hal-tet aus!
Hal-tet aus! Hal-tet aus! las-set
Zei-get ihm, zeigt dem
hoch das Ban-ner wehn! Zei-get ihm,
Seind,
zeigt dem Seind, daß wir treu zu-sam-men-
stehn, daß sich un-sre al-te Kraft er-probt, wenn der
Schlacht-ruf uns ent-ge-gen-tobt! Hal-tet aus im
Sturm-ge-braus, hal-tet aus im Sturm-ge-braus!

Gedenket eurer Väter! Gedenket der großen Zeit, da Deutsch-lands gutes Ritterschwert gesiegt in jedem Streit! Das sind die alten Schwerter noch, das ist das deutsche Herz: die schlägt ihr nimmermehr ins Joch, sie dauern fest wie Erz! Haltet aus! Haltet aus! laisset hoch das Banner wehn! Zeiget stolz, zeigt der Welt, daß wir treu zusammenstehn, daß sich alte deutsche Kraft erprobt, ob uns Friede strahlt, ob Krieg umtobt! Haltet aus im Sturmgebraus!

Zum Herrn erhebt die Hände: er schirm' es immerdar, das schöne Land, vor jedem Feind. Hoch, steige, deutscher Aar! Dem teuren Lande Schirm und Schutz! Sei, deutscher Arm, bereit! Wir bieten jedem Feinde Trug und scheuen keinen Streit. Haltet aus! Haltet aus! laisset hoch das Banner wehn! Lasset uns treu und kühn mit den ersten Völkern gehn! daß sich deutscher Geist und Kraft erprobt, wenn das Ungewitter uns umtobt! Haltet aus im Sturmgebraus!

Worte: Ludwig Baner, 1859

Weise: Hugo Pearson (Pierson), 1858, ursprünglich zu einem Marinesoldaten-
Liede geschrieben

Sachs, halte Wacht!

The musical score is written on four staves in 4/4 time. The melody is in G major, indicated by one sharp (F#). The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables that span across measures. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on.

Sachs, hal-te Wacht! Sachs, hal-te Wacht! Die Vä-ter, sie
ha-ben ge : run - gen, sie ha : ben die Fein-de be-
zwun-gen, sie ha-ben für Hei-mat : gut ver-gos-sen ihr
teu-res Blut. Sachs, hal-te Wacht! Sachs, hal-te Wacht!

Sachs, halte Wacht! Was dir deine Väter erworben, wo-
für sie gelebt und gestorben, das sei dir ein heiliger Hort, das
wahre mit Schwert und mit Wort! : Sachs, halte Wacht! :

Sachs, halte Wacht! Dein Land mit den waldigen Bergen,
es duldet nur Herren, nicht Schergen, es kennt nur der Frei-
heit Licht, die Knechtschaft verträgt es nicht. : Sachs, halte
Wacht! :

Sachs, halte Wacht! Will man deine Ehre dir rauben, die
Sprache, die Sitte, den Glauben, dann reiße das Schwert her-
aus und rücke zum Kampfe hinaus! : Sachs, halte Wacht! :

Lied der Siebenbürger Sachsen

Worte: Jos. Groh

Weise: Michael Ajikeli

Innsbruck, ich muß dich lassen

The image shows a musical score for a song. It consists of five staves of music, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The time signature is 3/4. The lyrics are written below the notes. The first staff has the title 'Innsbruck, ich muß dich lassen'. The second staff has the lyrics 'Inns - bruck, ich muß dich las - sen, ich'. The third staff has the lyrics 'fahr' da - hin mein Stra - ßen in frem - de Land da -'. The fourth staff has the lyrics 'hin. Mein Freud' ist mir ge - nom - men, die'. The fifth staff has the lyrics 'ich nit weiß be - kom - men, wo ich im E -'. The fifth staff also has a first ending bracket labeled '1.' and a second ending bracket labeled '2.'. The lyrics 'lend bin, wo bin.' are written below the second ending.

Inns - bruck, ich muß dich las - sen, ich
fahr' da - hin mein Stra - ßen in frem - de Land da -
hin. Mein Freud' ist mir ge - nom - men, die
ich nit weiß be - kom - men, wo ich im E -
lend bin, wo bin.

Groß Leid muß ich jetzt tragen, das ich allein tu klagen
dem liebsten Buhlen mein. Ach Lieb, nun laß mich Armen
im Herzen dein erbarmen, daß ich muß dannen sein.:

Mein Trost ob allen Weiben, dein tu ich ewig bleiben, stet,
treu, der Ehren fromm. Nun muß dich Gott bewahren, in al -
ler Tugend sparen : bis daß ich wiederkomm.:

Glend = Fremde; sparen = halten

Worte: Dem Kaiser Maximilian zugeschrieben

[geteilt]

Weise: Wahrscheinlich von Heinrich Isaac. Zuerst von Georg Forster 1539 mit:

Der Winter ist vergangen

The musical score is written for a single voice on a four-staff system. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are in German and are aligned with the notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on. The score ends with a double bar line.

Der Win-ter ist ver-gan-gen, ich seh' des
ich seh' die Blüm-lein pran-gen, des ist mein
Mai-en Schein, So fern in je-nem
Herz er-freut.
Ta-le, da ist gar lu-stig fein, da
singt die Nach-ti-gal-le und manch Wald-vö-ge-lein.

Ich geh', ein' Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras,
schenk' meinem Buhl' die Treue, die mir die Liebste was, und
bitt', daß sie mag kommen all an dem Fenster stahn, emp-
fang'n den Mai mit Blumen, er ist gar wohlgetan.

Ade, mein' Allerliebste, ade, schön's Blümlein fein, ade,
schön Rosenblume, es muß geschieden sein! Bis daß ich wie-
derkomme, bleibst du die Liebste mein; das Herz in meinem
Leibe gehört ja allzeit dein.

In Strophe 2 Mai-Maibaum

Worte: Nach einer niederländischen Liederhandschrift von 1537

Weise: In dem Lautenbuch des Johann S. Thijns (um 1600)

Wer will mit uns nach Island ziehn



Wer will mit uns nach Is-land ziehn, den Ra-bel-
sau zu fan-gen und zu fi-schen nach Ver-lan-gen? Nach
Is-land, nach Is-land, nach Is-land zieht! Nach
drei-und-drei-ßig Fahr-ten sind wir noch nicht müd!

Wenn unsre Zeit gekommen ist, wir tanzen mit Behagen,
und wir kennen keine Klagen. Doch kommt die Zeit, doch kommt
die Zeit, zur See zu gehn, mit schwerem Haupte müssen nach
dem Wind wir sehn.

Und wenn der Wind aus Norden weht, zur Herberg unser
Schritt sich lenket, dort wird ausgehenket. Dann trinken wir,
dann trinken wir auf unser Wohl, bis daß der Beutel leer und
unser Kopf ist voll.

Doch wenn der Wind aus Osten weht, der Schiffer froh zum
Hafen eilet: „Länger nicht verweilet!“ Da kommt daher, da
kommt daher der Steuermann: „Nach Island nehmen wir den
Kurs, ihr Jungen fasset an!“

Jetzt ziehen wir dem Winde nach, vorbei an Vogelscharen
wir nach Islands Küste fahren. Zum Hafen dann, zum Hafen
dann, nach Bredefjord! Dort bleiben wir und werfen unsre
Angeln über Bord.

Wer geht mit, juchhe, über See?



{ Wer geht mit, juch=he, ü=ber See? Sest das
{ Bleib zu Haus im Nest mit dem Rest! Sest das



Ru=der! Frisch bläst der Wind vom Land, juch=he! }
Ru=der! Uns dünkt die See das al=ler=best'. }



Wer was wer=den will, ei, der sitz nicht still, nein, der



wähl' des Seemanns Kleid! Ihm winkt rei=che Beut'!

Rühret stets die Hand für das Land! Sest das Ruder! Laut
klingt es an der Wasserkant'. Euer Aug' voraus, und hinauf!
Sest das Ruder! Schnell zieht ein böses Wetter auf. In das
Segel geblickt und vor keinem gebückt! Seemann lenkt sein
schwimmend Pferd, sich an niemand kehrt.

Schall ein laut Juchhe für die See! Sest das Ruder! Jun=
gens von Deutschland, ruft Juchhe! Hier ist's weite Feld für
den Held. Sest das Ruder! Hier zeigt der Mann noch, was er
gest'. Unter Seemanns Glaus ist noch Mut zu Haus, Kampf
und Sturm ist ihm ein Spott! Er fürcht' nichts als Gott.

Gleichwie die Möwe ruhlos hastet



Gleich = wie die Mö = we ruh = los
 ha = stet von Land zu Meer, von Meer zu Land, und
 kaum im Flug die Schwin = ge ra = stet auf Wel = len =
 schaum, auf Dü = nen = sand: so wo = gen
 wir auf ir = ren Bah = nen von Deich zu Flut, von
 Flut zu Deich, zer = schließ = ne Se = gel uns = re
 Sah = nen, ein mor = sches Schiff = lein un = ser
 Reich, ein mor = sches Schiff = lein un = ser Reich.

Oft nur den letzten Schuß im Laufe, vom Sturm gepeitscht,
 vom Feind gehegt, ein adeliger Bettlerhaufe, den Hut zerhaun,
 das Wams zerfetzt. Und doch erhebt das stolze Spanien, in
 dessen Reich der Tag nicht sinkt, wenn unser Racheruf „Ora-
 nien“ !: sich über Albas Heere schwingt! :|

Ihr bebt mit Recht ob Sklavenschande; bei Gott wird die-
 ser Boden rein, und müßten alle Niederlande von Meeresflut
 verschlungen sein. Durchstecht den Deich, reißt auf die Schleu-
 sen, ersäuft die fremde Tyrannei! Es naht das Meer, es naht
 die Geusen. !: Das Land wird Meer, doch es wird frei. :|

Das Lied behandelt die Kämpfe der niederländischen Freiheitskämpfer, die sich unter
 dem Namen „Geusen“ von Wilhelm von Oranien geführt, gegen die spanische Fremd-
 herrschaft und ihren Unterdrücker Alba wendeten

Worte: Selig Dahn

Weise: Aus neuerer Zeit

Glück auf! Glück auf!

Glück auf! Glück auf! Der Stei - ger -
kommt! Und er hat sein hel - les Licht bei der
Nacht, und er hat sein hel - les Licht bei der Nacht schon
an - ge - zündt, - schon an - ge - zündt.

The image shows a musical score for a song. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written on the first staff, and the lyrics are written below it. The lyrics are: "Glück auf! Glück auf! Der Stei - ger - kommt! Und er hat sein hel - les Licht bei der Nacht, und er hat sein hel - les Licht bei der Nacht schon an - ge - zündt, - schon an - ge - zündt." The music is in a simple, folk-like style with a mix of eighth and quarter notes.

Hat's angezündt, es gibt ein'n Schein, |: und damit so fahren wir (bei der Nacht):|: ins Bergwerk nein. :|

Die Bergleut fein so hübsch und fein, |: und sie graben das Silber und das Gold (bei der Nacht):|: aus Felsenstein. :|

Der eine gräbt Silber, der andere Gold:|: und dem schwarzbraunen Mägdelein (bei der Nacht):|: dem fein sie hold. :|

Ade, nun ade, lieb' Schätzelein! |: Und da drunten in dem tiefen Schacht (bei der Nacht):|: da denk' ich dein. :|

Und kehr' ich heim zum Schätzelein, |: so erschallt des Bergmanns Ruf (bei der Nacht): |: Glück auf! Glück auf! :|

Worte: Seit dem 18. Jahrhundert durch Deutschland verbreitet

Weiß: 1838

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

The musical score is written on six staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and cheerful, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The lyrics are written below the notes, with some words split across lines. The score includes a repeat sign after the second line of music.

Auf, auf zum fröh = li = chen Ja = gen, auf
{ Es fängt schon an zu ta = gen, es_
in die grü = ne_ Heid! } Die Vö = gel in den
ist die schön = ste_ Zeit. }
Wäl = dern sind schon vom Schlaf er = wacht und
ha = ben auf den Fel = dern das Mor = gen = lied voll =
bracht. Tri = di = he = jo, di = he = jo, di = he = di he = di =
jo tri = di = o; he = jo, di = he = jo, di = he = di = jo tri = di = o!

Frühmorgens, als der Jäger in grünen Walde kam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an. Die Gamslein, Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer. Tridihejo...

Das edle Jägerleben vergnügt meine Brust; dem Wilde nachzustreifen ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; wir führen das schönste Leben, im Walde sein wir frei. Tridihejo...

Worte: Nach Gottfried Benjamin Handke, 1724

Weise: Von Karl Liebleitner in Kärnten aufgezeichnet

Es blies ein Jäger

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is in the treble clef. The lyrics are written below the staves, with some words underlined to indicate phrasing. The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some measures containing rests. The final measure of the fifth staff ends with a double bar line.

Es blies ein Jä - ger wohl in fein
Horn, - wohl in fein Horn; und al - les, was er
blies, das war ver - lorn, - das war ver -
lorn. Hal - li - a - buß - faß - fa! Ti - ral - la, la! Und
al - les, was er blies, das war ver - lorn.

Soll denn mein Blasen : verloren sein? : Viel lieber wollt' ich : kein Jäger sein. : Halliahuffassa ...

Er warf sein Netz : wohl über'n Strauch, : da sprang ein schwarzbraunes : Mädel heraus. : Halliahuffassa ...

„Ach schwarzbraunes Mädel, kentspring mir nicht! : Ich habe große Hunde, : die holen dich.“ : Halliahuffassa ...

„Deine großen Hunde, : die fürcht' ich nicht, : sie kennen meine hohen, : weiten Sprünge nicht.“ : Halliahuffassa ...

„Deine hohen, weiten Sprünge, : die kennen sie wohl, : sie wissen, daß du heute : noch sterben sollst.“ : Halliahuffassa ...

„Und sterbe ich heute, : so bin ich tot, : begräbt man mich : unter Rosen rot.“ : Halliahuffassa ...

„Wohl unter die Rosen, : wohl unter den Klee, : darunter vergeh' : ich nimmermehr.“ : Halliahuffassa ...

Er warf ihr das Netz : wohl über'n Leib; : da ward sie des jungfrischen : Jägers Weib. : Halliahuffassa ...

Worte: Nach der alten Ballade vom Nachtjäger umgesungen

Melze: Nach Friedrich Nicolai, Eyn feynet kriegner Almanach (1777) umgesungen

Droben im Oberland

Dro - ben im O - ber - land, ei, da
ist's so wun - der - fein; da ist die
Jä - ge - rei, da ist das Schie - ßen frei.
Schie - ßen, das ist mei - ne größ - te, größ - te Freud,
ei, das ist so wun - der - fein.

Schieß mir ein' Rehbock z'samm, fällt er oder fällt er net.
Fällt er net, so bleibt er stehn. Zu meiner Lina muß i gehn, zu
meiner Lina muß i, muß i gehn alle Woch sechs-siebenmal.

Gestern is Sonntag gwe, heut bin i schon wieder da. Sie
hat ein Hüttlein auf, eine schöne, schöne Feder drauf, sie sah so
reizend, reizend aus, und sie ging mit mir nach Haus.

Lauter hübsche junge Leut feins wir, lauter hübsche junge
Leut! Wenns die hübschen jungen Leut net wärn, wer sollt'
das viele Geld verzehrn? Lauter hübsche junge Leut feins
wir, lauter hübsche junge Leut!

Worte: Volkslänfig aus Schwaben

Weise: Ursprünglich dem Liede „Droben im Schwobeland“ zugehörig

Ich schieß' den Hirsch im grünen Forst



Ich schieß' den Hirsch im grünen Forst, im
stil-len Tal das Reh, den Ad-ler auf dem
Klip-pen-forst, die En-te auf dem See. — Kein
Ort, der Schutz ge-wäh-ren kann, wenn mei-ne Flin-te
zielt; und den - noch hab' ich har - ter
Mann die Lie - be auch ge - fühlt,
— und den - noch hab' ich har - ter
Mann die Lie - be auch ge - fühlt. —

Hab' oft hantiert in rauher Zeit, in Sturm und Winter -
nacht, und übereist und eingeschneit zum Bett den Stein ge-
macht. Auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind
ungerührt, | doch hat der Liebe zarten Traum die rauhe
Brust gespürt. |

Der wilde Falk' war mein Gefell, der Wolf mein Kampf-
gespan; mir fing der Tag mit Hundsgebell, die Nacht mit Huf-
sa! an. Ein Tannreis war die Blumenzier auf schweißbesleck-
tem Hut, | und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jä-
gerblut. |

O Schäfer auf dem weichen Moos, der du mit Blumen
spielst, wer weiß, ob du so heiß, so groß wie ich die Liebe
fühlst. Allnächtlich über'm schwarzen Wald, vom Mondenschein
umstrahlt, | schwebt königshehr die Lichtgestalt, wie sie kein
Meister malt. |

Wenn sie dann auf mich niedersieht, wenn mich ihr Blick
durchglüht, da weiß ich, wie dem Wild geschieht, das vor dem
Rohre flieht. Und doch! mit allem Glück vereint, das nur
auf Erden ist, | als wenn der allerbeste Freund mich in die
Arme schließt. |

Worte: Franz von Schober, 1826

Weise: Volksläufig

Fassung: Aus Carl Clewing, Musik und Jägerei, 1937, J. Neumann Verlag, Neu-
damm, und Bärenreiter-Verlag, Kassel

Im Frühtau zu Berge



Im Früh-tau zu Ber-ge wir geh'n, fal-le-ra, grün



schim-mern wie Sma-tag-den al-le Hö-h'n, fal-le-ra. Wir



wan-dern oh-ne Sor-gen fröh-lich sin-gend in den



Mor-gen, noch e-z-he im Ta-le die Häh-ne schon kräh'n.

Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskateller-
wein wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er
fein! Valleri...

Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut,
unstre Herzen woll'n wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie
das tut! Valleri...

Worte: Hermann Löns

Weile: Ludwig Rahlfs, 1912

Musikverlag Adolf Hampe, Hannover

Auf der Lüneburger Heide

A musical score for a song in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written on a single staff with a treble clef. The lyrics are written below the staff, with some words in parentheses indicating they are optional or part of a variation. The score consists of six lines of music.

Auf der Lü - ne - bur - ger
(ging ich auf und ging ich

Hei - de, in dem wun - der - schö - nen Land, }
un - ter, al - ler - lei am Weg ich fand. }

Val - le - ri, val - le - ra juch - ze, und juch -

hei - ras - sa, und juch - hei - ras - sa, be - ster

Schatz, be - ster Schatz, denn du weißt, du weißt es ja!

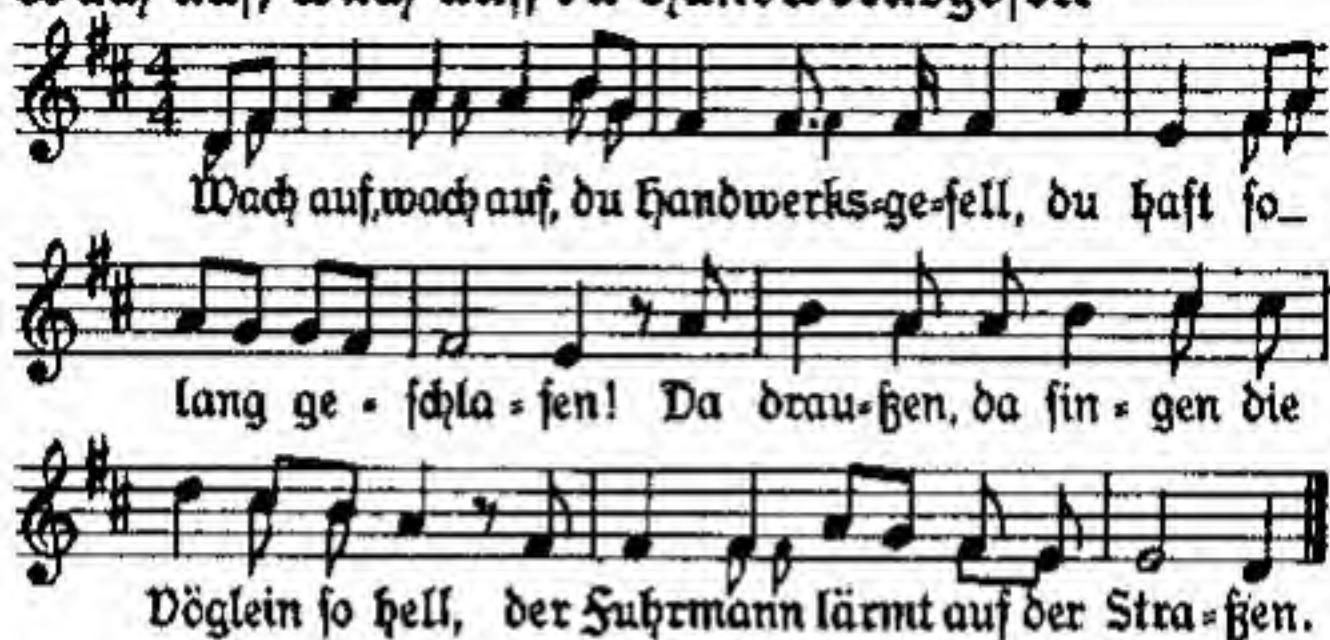
Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt; rote Hirsche woll'n wir jagen in dem grünen, grünen Wald! Valleri...

Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskatellerwein wird vom langen Stehen fauer, ausgetrunken muß er fein! Valleri...

Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut, untre Herzen woll'n wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie das tut! Valleri...

Worte: Hermann Löns
Weile: Ludwig Rahlfs, 1912
Musikverlag Adolf Hampe, Hannover

Wach auf, wach auf, du Handwerksgefell



Was gehen mich die Döglein an und was des Fuhrmanns Klatschen! Ich bin ein freier Handwerksgefell, ich wandre auf freier Straßen.

Ich kam wohl vor das Potsdamer Tor, die Schildwach' tät ich fragen, allwo der Burschen Herberg' wär'? Sie täten so gleich es mir sagen:

„In der Kohlengasse im ‚Grünen Wald‘, da sollst du dich hinkehren und dorten nach dem Handwerksbrauch den Herbergsvater ehren!“

„Seid willkommen, willkommen, ihr Söhne mein! Da steht eine Kann' mit Weine; und sollt' euer Sinn nach Arbeit stehn, so schenk' ich auch noch eine.“

Worte und Weise: Aus Westfalen. Nach Alexander Reifferscheid, Westfälische Volkslieder, 1879

Was helfen mir tausend Dukaten



Was hel-fen mir tau-send Du-ka-ten, wenn
Der Kö-nig hat bra-ve Sol-da-ten, wenn



sie ver-sos-fen sind? } Er gibt ih-nen schö-nen
sie mon-tie-ret sind. }



Geld, er macht es, wie's ihm ge-fällt: er läßt sie bran



lu-stig mar-schie-ren wohl durch die gan-ze Welt.

Ei, Bauer, das tu ich dir sagen: Wenn mein Quartier ist
aus, wenn die Trompeten werd'n blasen, so wecke du mich bald
auf und saddle mir mein Pferd und rüste mir mein Schwert,
den Mantel tu mir drauf binden, daß ich bald fertig werd'!

Der Tag fing an zu brechen, der Wirt stand in der Tür,
tat zu den Reitern sprechen: „Trompeter sind schon hier, sie
blasen alle frisch drauf, ihr Herren Soldaten, steht auf! Das
Pferd ist schon gesattelt, der Mantel gebunden drauf.“

Ei, Rößlein, das tu ich dir sagen, den Sporen geb' ich dir,
du mußt mich heut' noch tragen vor meiner Herzzliebsten Tür,
wohl vor das hohe Haus, da schaut das Mädel raus mit ih-
ren schwarzbraunen Äugelein, zum Fenster schaut sie raus.

Schön ist die Welt



Wir sind nicht stolz; wir brauchen keine Pferde, |: die uns von dannen ziehn.:|

Wir steign' hinauf auf Berge und auf Hügel, |: wo uns die Sonne sticht.:|

Wir laben uns an jener Wasserquelle, |: wo frisches Wasser fließt.:|

Wir reisen fort von einer Stadt zur andern, |: wo uns die Luft gefällt.:|

Aus Oberhessen und dem Nassauischen
Nach: S. M. Böhme, Volkstümliche Lieder

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

Wohl-auf, die Luft geht frisch und rein, wer
lan-ge sitzt, muß ro-sten; den al-ler-
son-nig-sten Son-nen-schein läßt uns der Him-mel
ko-sten. Jetzt reicht mir Stab und Or-dens-kleid der
fah-ren-den Scho-la-ren, ich will zu gu-ter
Sommerzeit ins Land der Franken fahren! Valle-ri, valle-
ra, val-le-ri, val-le-ra, ins Land der Franken fah-ren!

Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten; sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbst an, die Kelter harret des Weines; der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. Dalleri, valleri...

Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten; hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne wär' ich mitgewallt; ihr Pfarr' wollt' mich nicht haben! So muß ich seitwärts durch den Wald als rüdig Schäflein traben. Dalleri, valleri...

Zum heiligen Veit von Staffelstein komm' ich emporgestiegen und seh' die Lande um den Main zu meinen Süßen liegen. Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg' und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au; ich wollt', mir wüchsen Flügel! Dalleri, valleri...

Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu mähen. Ich seh' ihn an der Halde drauß' bei einer Schnitt'rin stehen. Versahrner Schüler Stoßgebet heißt: Herr, gib uns zu trinken! Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht, dem mag man lange winken. Dalleri, valleri...

Einsiedel, das war mißgetan, daß du dich hubst von hinnen! Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen. Ho!ho! die Pforten brech' ich ein und trinke, was ich finde. Du heil'ger Veit von Staffelstein, verzeih mir Durst und Sünde! Dalleri, valleri...

Worte: Viktor von Scheffel
Weise: Valentin Édouard Becker

Das Käuzlein laß' ich trauern

Tra-la-la la

la la la la la la la. la. Das Käuz-lein laß' ich

trau-ern im Aft-loch Tag und Nacht, ich renn' aus

Schanz' und Mau-ern ins off-ne Feld zur Schlacht. Ich

pflü-ge mit dem Schwer-te und schat-ze Stadt und

Land. Das Glück ist mein Ge-fähr-te und reicht mir

treu die Hand, das Glück ist mein Ge-fähr-te und

reicht, und reicht mir treu die Hand. Tra-la la la la la la la

la la la, la la la la la la la la la la la la la.

Tralala... Komm, Bruder, laß uns wandern – die Kost ist hier zu schlecht, – bis wir dann auch den andern geschakt und abgezekt! Und bin ich arm im Leben, so mach's mir keine Pein: Es wächst mein Gut an Reben und heißt mich fröhlich sein, es wächst mein Gut an Reben und heißt, und heißt mich fröhlich sein. Trala...

Tralala... Wie's Blümlein auf den Auen schön wunder-sam erblüht, liebäugeln uns die Frauen ins Herz und ins Gemüt. Du schönster Schatz der Erde, laß du dein Äugeln sein! Ob hint' ich leben werde, das weiß nur Gott allein, ob hint' ich leben werde, das weiß, das weiß nur Gott allein. Trala...

Worte: Hoffmann von Fallersleben, 1825

Weise: Nach Joseph Hartmann Stung

Hoch auf dem gelben Wagen



Hoch auf dem gelben Wa-gen sitz' ich beim Schwager
vorn. Vor-wärts die Ros-se tra-ben,
lu-stig schmet-tert das Horn. Sel-der, Wie-sen und
Au-en, leuch-tet das Äh-ren-gold. Ich
möch-te so gern blei-ben und schau-en,
a-ber der Wa-gen, der rollt. Ich rollt.

Postillon in der Schänke füttert die Rosse im Flug. Schäu-mendes Gerstengetränke reicht der Wirt mir im Krug. Hin-ter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold. |: Ich möch-te so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. :|

Flöten hör' ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm. Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum, wirbelt wie Blät-ter im Winde, jauchzt und lacht und tollt. |: Ich bliebe ja so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :|

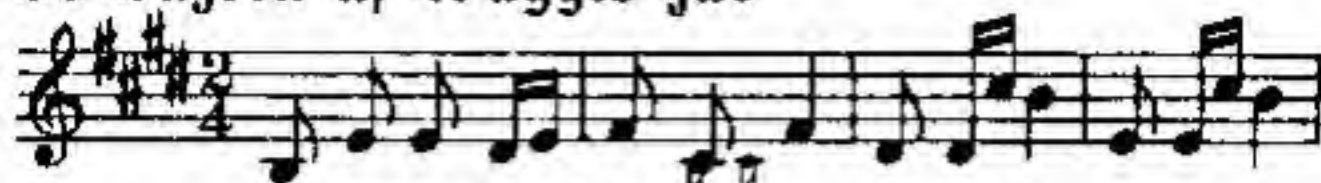
Sieht einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn, schwingt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horn, sag' ich: ade nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt. |: Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. :|

Worte: Rudolf Baumbach

Melodie: Heinz Höhne

Verlag Rich. Birnbach, Berlin

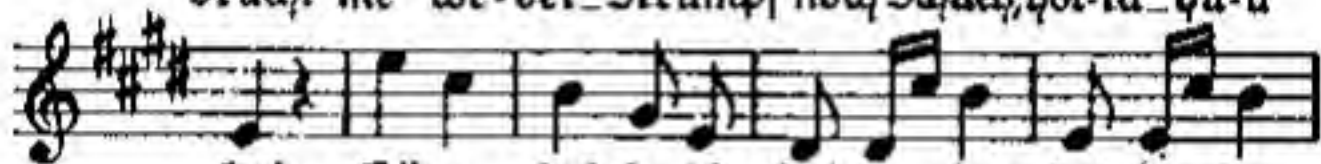
Do Luzern uf Wäggis zue



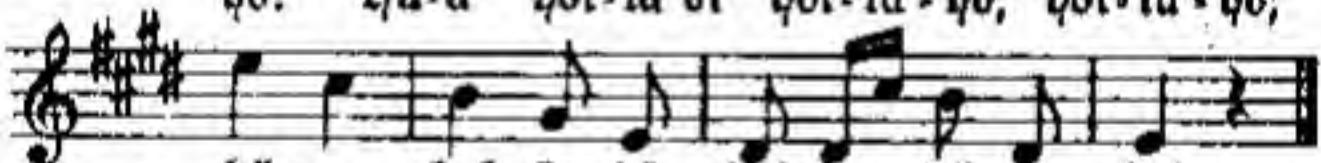
Do Luzern uf Wäg-gis zue, hol-la-ho, hol-la-ho,



brucht me we-der Strümpf noch Schueß, hol-la hü-a



ho! Hü-a hol-la di hol-la-ho, hol-la-ho;



hü-a hol-la di hol-la hü-a hol

Sahr im Schiffli übern See, holla-ho, holla-ho, um die schö-
nen Maidli z'seh, holla hüa ho! Hüa...

„Hansli, trink mer nit zu viel, holla-ho, holla-ho, 's Galdi
mueß verdienet si, holla hüa ho! Hüa...

„Maidli, laß das Gambele goh, holla-ho holla-ho, 's Gam-
bele wird dir scho vergoh, holla hüa ho! Hüa...

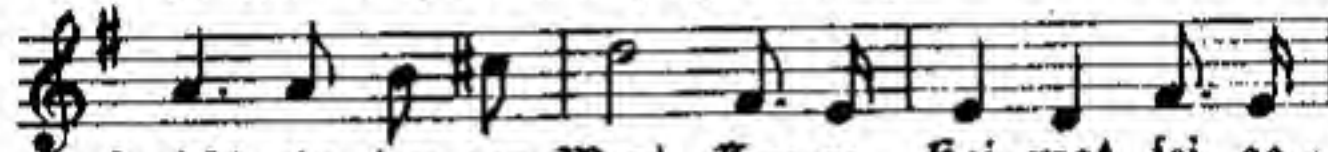
Nach der Heimat möcht' ich wieder



Nach der Hei-mat möcht' ich wieder, nach dem teu-ren



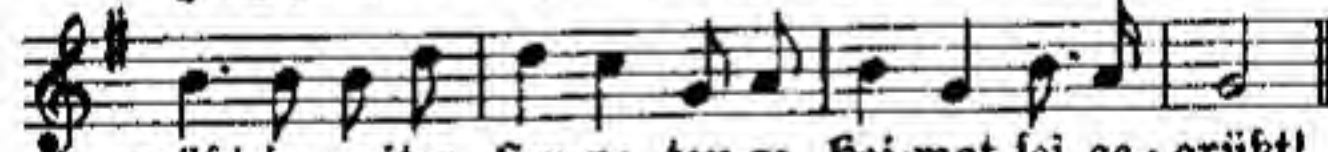
Da-ter-ort, wo man singt die frohen Lie-der, wo man



spricht ein teu-res Wort. Teu-te Hei-mat, sei ge-



grüßt, - in der Fer-ne sei ge-grüßt, - sei ge-



grüßt in weiter Fer-ne, teu-te Hei-mat, sei ge-grüßt!

Deine Täler, deine Höhen, deiner heil'gen Wälder Grün,
o, die möcht' ich wieder sehen, dorthin, dorthin möcht' ich ziehn.
Teure Heimat...

Doch mein Schicksal will es nimmer; durch die Welt ich
wandern muß. Trautes Heim, dein denk' ich immer, trautes
Heim, dir gilt mein Gruß. Teure Heimat...

Es dunkelt schon in der Heide



Ich hörte die Sichel rauschen, sie rauschte durch das Korn;
: ich hört' mein Feinslieb klagen, sie hätt' ihr Lieb verlorn. :|

Hast du dein Lieb verloren, so hab' ich noch das mein! :| So
wollen wir beide mit'nander uns winden ein Kränzelein. :|

Ein Kränzelein von Rosen, ein Sträußelein von Klee. :| Zu
Frankfurt an der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee. :|

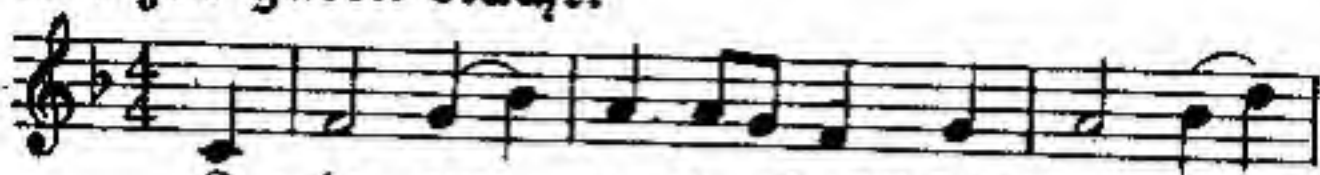
Der Schnee, der ist zerschmolzen, das Wasser läuft dahin;
: kommst du mir aus den Augen, kommst mir nicht aus dem
Sinn. :|

In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumelein; :| das
eine, das trägt Muskatn, das andere Braunnägelein. :|

Muskatn, die sind süße, Braunnägelein sind schön; :| wir
beide müssen uns scheiden, ja scheiden, das tut weh. :|

Nach: Edward Koebe, Lebende Spinnstubenlieder, 1911

Ade zur guten Nacht!



A - de zur - gu - ten Nacht! Jetzt wird der -



Schluß ge - macht, daß ich muß - schei - den.



Im Som-mer, da wächst der Klee, im Win-ter, da



schnell's den Schnee, da komm ich - wie - der.

Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drü-
ber gangen; |: das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum
Lieben gebracht mit großem Verlangen. :|

Das Brännlein rinnt und rauscht wohl dort am Holder-
strauch, wo wir gegessen. |: Wie manchen Glockenschlag, da
Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen. :|

Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß
ich muß scheiden. |: Im Sommer, da wächst der Klee, im Win-
ter, da schnell's den Schnee, da komm ich wieder. :|

Worte und Weise: Seit etwa 1850 von Mitteldeutschland aus verbreitet

Gute Nacht, Kameraden

The image shows a musical score for the song 'Gute Nacht, Kameraden'. It consists of four staves of music, each with a treble clef and a key signature of three sharps (F#, C#, G#). The time signature is 4/4. The melody is written on the first staff, and the lyrics are written below the subsequent staves. The lyrics are: 'Gute Nacht, Ka-me-ra-den, be-wahrt euch die-sen Tag! Die Ster-ne rük-ken aus den Tan-nen em-por ins blau-e Zelt und fun-keln auf die Welt, die Dun-kel-heit zu ban-nen.'

Gute Nacht, Ka-me-ra-den, be-wahrt euch die-sen
Tag! Die Ster-ne rük-ken aus den Tan-nen em-
por ins blau-e Zelt und fun-keln auf die
Welt, die Dun-kel-heit zu ban-nen.

Gute Nacht, Kameraden, bewahrt ein festes Herz! Und
Fröhlichkeit in euren Augen! Denn fröhlich kommt der Tag
daher wie Glockenschlag, und für ihn sollt ihr taugen!

Worte und Weise: Hans Baumann, 1938
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam

Das Lieben bringt groß Freud'



Das Eie-ben bringt groß Freud, es
wif-sen's al-le Leut! Weiß mir ein schö-nes
Schät-ze-lein mit zwei schwarz-brau-nen Äu-ge-
lein, die mir, die mir, die... mir mein Herz er-freut.

Ein Brieflein schrieb sie mir: Ich soll treu bleiben ihr.
Drauf schick' ich ihr ein Sträußlelein, schön Rosmarin, feins
Nägelein, sie soll, sie soll, sie soll mein eigen sein.

Mein eigen soll sie sein, kein'm andern mehr als mein.
So leben wir in Freud' und Leid, bis uns Gott der Herr aus-
einanderscheid't. Dann ade! Dann ade! Ade, mein Schatz, ade!

Worte und Weise: Aus Schwaben, zuerst von Friedrich Silber 1827 veröffent-
licht

Drei Laub auf einer Linden

The image shows a musical score for a song. It consists of three staves of music, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The first staff has a 6/4 time signature. The lyrics are written below the staves. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, the second staff to the second line, and the third staff to the third line. The lyrics are: "Drei Laub auf ei - ner Lin - den blü - hen al - so wohl, ja wohl! Sie tät viel tau - send Sprünge, ihr Herz war freuden - voll, -- ich gön'n's dem Maidlein wohl!"

Drei Laub auf ei - ner Lin - den blü - hen al - so
wohl, ja wohl! Sie tät viel tau - send Sprünge, ihr
Herz war freuden - voll, -- ich gön'n's dem Maidlein wohl!

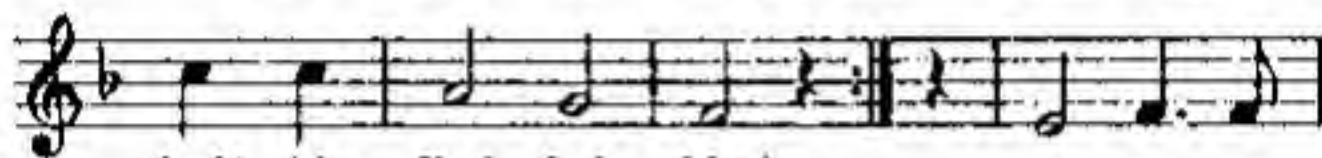
Sie hat ein' roten Munde und zwei Äuglein klar, ja klar,
auch ein' schneeweißen Leibe, dazu goldfarbnes Haar, das
zieret sie fürwahr.

Das Maidlein, das ich meine, das ist hübsch und fein, ja
fein. Wenn ich dasselb' anblicke, sich freut das Herze mein;
des eigen möcht' ich sein.

All' mein' Gedanken, die ich hab'



{ All' mein' Ge - dan - ken, die ich
{ Du aus - er - wähl - ter ein' - ger



hab', die sind bei dir.} Du, du, du
Trost, bleib' stet bei mir! }



sollst an mich ge - den - ken! Hätt' ich al - ler



Wünsch' Gewalt, von dir wollt' ich nicht wen - ken.

Du auserwählter ein'ger Trost, gedenk daran! Mein' Leib
und Seel', die sollst du ganz zu eigen han. Dein, dein, dein will
ich ewig bleiben; du gibst mir Freud' und hohen Mut, und
kannst mein Leid vertreiben.

Worte und Weise: Nach dem Lohelmer Liederbuch (um 1460)

Wach auf, meins Herzens Schöne



Wach auf, meins Herzens Schö - ne, zart
Ich hör' ein süß Ge - tö - ne von



Al - ler - lieb - ste mein! } Die hör' ich so lieb - lich
klei - nen Wald - vög - lein. }



sin - gen, ich mein', ich sah' des Ta - ges



Schein vom O - ri - ent her - drin - gen.

Ich hör' die Hahnen krähen und spür' den Tag dabei, die
kühlen Winde wehen, die Sternlein leuchten frei. Singt uns
Frau Nachtigalle, singt uns ein' süße Melodei, sie meld't den
Tag mit Schalle.

Der Himmel tut sich färben aus weißer Farb' in blau, die
Wolken tun sich färben aus schwarzer Farb' in grau. Die
Morgenröt' tut herschleichen; wach auf, mein Lieb, und mach
mich frei, die Nacht will mir entweichen!

Selig ist Tag und Stunde, darin du bist geboren! Gott grüß
mir dein rot Munde, den ich mir hab erkorn! Kann mir kein'
Lieb're werden. Schau, daß mein Lieb' nit sei verlorn! Du bist
mein Trost auf Erden.

Worte: Aus Bezgreihen, 1547

Wels: Johann Friedrich Reichardt, aus Friedrich Nicolai, Lynn jennet Alex-
ner Almanach, II, 1778

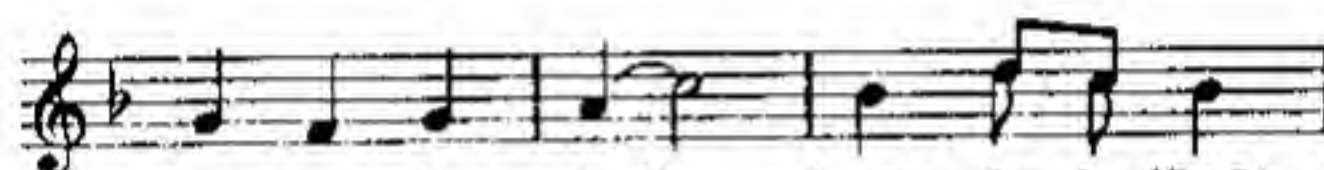
Dat du min Leevsten büst



Dat du min Leev-sten büst, dat du wull



weeft. Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht,



segg, wo du heest, kumm bi de Nacht,



kumm bi de Nacht, segg, wo du heest.

Kumm du um Middernacht, kumm du Glock een; |: Vader
slöpt, Moder slöpt, ick slaap alleen. :|

Klopp an de Kamerdör, fat an de Klink. |: Vader meent,
Moder meent, dat deiht de Wind. :|

heest - haust

Aus Niederdeutschland

Worte: Zuerst mitgeteilt von Karl Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder
der Herzogtümer Schleswig-Holstein, 1845

Weise: Zuerst im Niederdeutschen Liederbuch, 1884

Wenn alle Brunnlein fließen

Wenn al - le Brunn-lein flie - ßen, so
 Wenn al - le Brunn-lein
 muß man trin - ken; wenn ich mein' Schatz nicht
 flie - ßen, so muß man trin - ken; wenn
 ru-fen darf, tu ich ihm win - ken, wenn
 ich mein' Schatz nicht ru-fen darf, tu ich ihm win
 ich mein' Schatz nicht ru-fen darf, ja, ja,
 ken, wenn ich mein' Schatz nicht ru-fen darf, ja,
 ru-fen darf, tu ich ihm win - ken.
 ru-fen darf, tu ich ihm win - ken.

Ja, winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß; s'ist eine in der Stube drin, die meine werden muß...

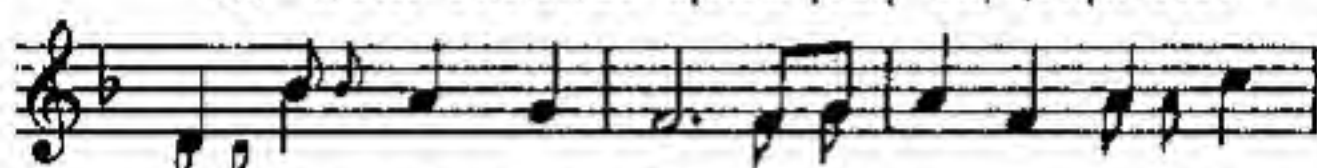
Warum soll sie's nicht werden? ich hab' sie ja so gern; sie hat zwei blaue Äugelein, die glänzen wie zwei Stern'...

Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein; ein solches Mädel find't man nicht wohl unterm Sonnen-schein...

Es wollt' ein Mädchen früh aufstehn



Es wollt' ein Mäd-chen - früh auf-stehn drei =



vier-tel Stund' vor Tag, wollt' in den Wald spa =



zie-ren gehn, ju - ja, ju - ja, spa =



zie-ren gehn, zu pflük-ken Brum-mel-beern.



finden a - ber net, - do such i mein herz =



tau - si - ge Schatz, finden a - ber net.

! Do laß i meine Äugele um und um gehn, !: do sieh-n-i
mein herztaufige Schatz bei 'ma-n andre stehn. !

! Und bei 'ma-n andre stehen seh, ach, das tut weh! !: Jetz
b'hüt di Gott, herztaufiger Schatz, di b'sieh-n-i nemme meh. !

! Jetz kauf i mit Tinten und Fed'r ond Papier !: ond
schreib' mei'm herztaufige Schatz einen Abschiedsbrief. !

! Jetz leg i mi nieder aufs Heu ond aufs Stroh, !: do fallet
drei Röselein mir in den Schoß. !

! Und diese drei Röselein sind blutigrot. !: Jetz weiß i net,
lebt mei Schatz oder ist er tot? !

Jeh gang i ans Brünnele

Jeh gang i ans Brün-ne-le, trink a-ber
net, jeh gang i ans Brün-ne-le, trink a-ber
net, do such i mein herz-tau-fi-ge Schatz,
finden a-ber net, - do such i mein herz-
tau-fi-ge Schatz, finden a-ber net.

! Do laß i meine Äugele um und um gehn, !: do sieh-n-i
mein herztäufige Schatz bei 'ma-n andre stehn. !

! Und bei 'ma-n andre stehen seh, ach, das tut weh! !: Jeh
b'hüt di Gott, herztäufiger Schatz, di b'fieh-n-i nemme meh. !

! Jeh kauf i mit Tinten und Fed'r ond Papier !: ond
schreib' mei'm herztäufige Schatz einen Abschiedsbrief. !

! Jeh leg i mi nieder aufs Heu ond aufs Stroh, !: do fallet
drei Röslein mir in den Schoß. !

! Und diese drei Röslein sind blutigrot. !: Jeh weiß i net,
lebt mei Schatz oder ist er tot? !

Don meinen Bergen muß ich scheiden



{ Don mei-nen Ber-gen muß ich schei-den, wo's
kann nim-mer in der Hei-mat blei-ben, muß



gar so lieb-lich ist und schön; }
in die wei-te Fer-ne geh'n. }



Ea la__ la__ la la la la la__



la__ la la la la la__ la__ la la__



la la la__ la__ la__ la__ la.

Behüt dich Gott, mein lieber Engel; gib mir noch einmal
deine Hand; gar lang wirst mich ja nimmer sehen, denn ich
reis' in ein fremdes Land. Ea la la ...

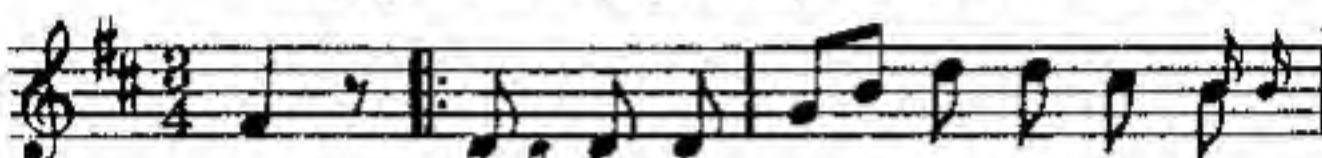
Geh, Dirndel, laß einmal das Weinen! es kann ja doch
nicht anders sein; bis übers Jahr komm' ich ja wieder, denn
du weißt, ich bleib' allweil der Dein. Ea la la ...

Ich bin zum Dirndel nochmals gegangen, es hat mir in der
Seel' weh g'tan, und ich kenn' sonst ja kein Verlangen, als daß
ich's noch mal sehen kann. Ea la la ...

Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier!



Schatz, mein Schatz, rei - se nicht so weit von



hier! Im Ro - sen - gar - ten will ich dein



war - ten, im grü - nen Klee, im wei - ßen Schnee.

„Mich zu erwarten, das brauchst du ja nicht. : Geh du zum Reichen, zu deinesgleichen! Es ist mir lieb, es ist mir recht!“ :|

„Ich heirat' nicht nach Geld und nicht nach Gut. : Eine treue Seele tu ich mir wähle', wer's glauben tut, wer's glauben tut.“ :|

„Wer's glauben tut und der ist weit von hier, : er ist in Schleswig, er ist in Holstein, er ist Soldat und bleibt Soldat. :|

Soldatenleben und das heißt lustig fein! : Wenn andre schlafen, dann muß ich wachen, auf Schildwach' stehn, Pa - trouille gehn.“ :|

„Schildwach' steh'n, das brauchst du ja nicht! : Wenn dich d'Leut fragen, so sollst du sagen, Schatz: du g'hörst mein und ich bin dein!“ :|

Wer hat denn dieses schöne Lied erdacht? : Zwei Gold - schmiedsjungen die haben's gesungen wohl auf der Wacht, zur guten Nacht. :|

Durch ganz Deutschland gesungen

Köln am Rhein



„Schatz, ach Schatz, du tust mich kränken vieltausendmal in einer Stund'. : Willst du mir die Freiheit schenken, bei dir zu sein eine halbe Stund'?" :|

„Diese Freiheit kannst du haben, bei mir zu sein eine halbe Stund', : ja, wenn du mir getreu willst bleiben, bis auf die allerletzte Stund'." :|

Hoch am Himmel stehn zwei Sterne, die leuchten heller als der Mond; : einer leuchtet in meine Kammer, der andre leuchtet meinen Schatz nach Haus. :|

Blei und Pulver muß man haben, wenn man Franzosen schießen will. : Schöne junge Mädchen, die muß man lieben, wenn man sie einst heiraten will. :|

Wer hat dies schöne Lied gesungen, wer hat dies schöne Lied erdacht? : Zwei Schusterjungen, die habn's gesungen zu Köln am Rhein, wohl auf der Wacht. :|

Statt „Köln am Rhein“ auch: Elberfeld, Straßburg, Münster usw.

Worte und Weise: Aus Westdeutschland

Heiß ist die Liebe

Heiß ist die Lie - be, kalt ist der
Schnee, ja Schnee; Schei - den und Mei - den und
das tut weh. Ro - te Hu - sa - ren, die
rei - ten, rei - ten, rei - ten nie - mals Schritt.
Herz - lie - bes Mä - del und du, du kannst nicht mit.

The image shows a musical score for the song 'Heiß ist die Liebe'. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written on a treble clef. The lyrics are printed below the notes, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes. The music is a simple, folk-like tune.

Weiß ist die Feder an meinem grünen Hut, ja Hut, schwarz
ist das Pulver und rot ist das Blut. Rote Husaren...

Das grüne Gläslein zersprang in meiner Hand, ja Hand;
Brüder, wir sterben fürs Vaterland. Rote Husaren...

Auf meinem Grabe, da sollen rote Rosen stehn, ja stehn.
Die roten Rosen und die sind schön. Rote Husaren...

Wohlan, die Zeit ist kommen

Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß ge-
sat-telt sein. Ich hab mir's vor-ge-nom-men: ge-
rit-ten muß es sein. Si-di-ru-la ru-la
ru-la-la-la-la, si-di-ru-la ru-la ru-la-la! Ich
hab mir's vor-ge-nom-men: ge-rit-ten muß es sein.

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with a mix of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables across notes.

In meines Vaters Garten, da stehn viel schöne Blum',
ja Blum'. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind
bald herum. Sidirula ...

Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen
Welt, ja Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit ge-
fehlt! Sidirula ...

Der Kaiser streit' fürs Ländle, der Herzog für sein Geld,
ja Geld, und ich streit' für mein Schäggle, solange es mir ge-
fällt. Sidirula ...

Solang ich leb' auf Erden, sollst du mein Trimpele-
Trampele sein, und wenn ich einst gestorben bin, so tram-
pelst hinterdrein. Sidirula ...

Jetzt kommen die lustigen Tage



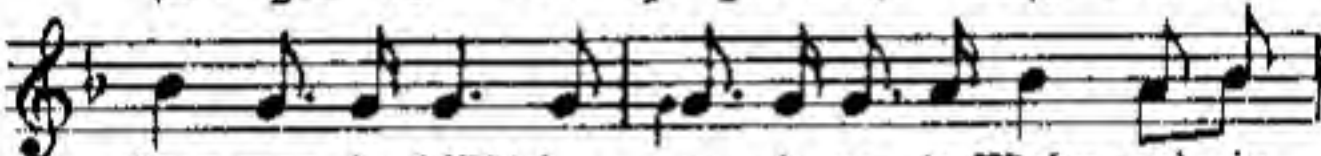
Jetzt kom-men die lu-sti-gen Ta-ge,



Schät-zel a-de! und daß ich es dir auch gleich



sa-ge: es tut ja gar nicht weh; denn im



Som-mer, da blüht der ro-te, ro-te Mohn, und ein



lu-sti-ges Blut kommt ü-ber-all da-von.



Schät-zel a-de, a-de, Schät-zel a-de!

Und morgen, da müssen wir wandern, Schätzel ade! Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh'! Und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein: ach das ist ja nicht so, es kann ja gar nicht sein. Schätzel ade!...

Und kehr' ich dann einstmals wieder, Schätzel ade! so sing' ich die alten Lieder, vorbei ist all' mein Weh. Und bist du mir dann, wie einstmals im Mai, so bleib' ich bei dir auf ewige Treu'. Schätzel ade!...

Aus Mähren

Georg Hallmeyer Verlag, Wolfenbüttel, aus Rudolf Lenk / Guido Waldmann „Ihr Deutschen, wollt ihr wachen!“

Froh zu sein, bedarf es wenig

Kanon zu 4 Stimmen

1. 2.

Froh zu sein, be . darf es we . nig,

3. 4.

und wer froh ist, der ist Kö . nig.

Mündlich überliefert

Guten Abend, guten Abend euch allen hier beisamm!



! Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt? !
Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien den Wal-
zer hier spielen zum fröhlichen Reihen! Streich' zu ...

! Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht! ! Da sitz'
ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben Schwe-
stern 'n paar olle Kamellen. Streich' zu ...

Aus Niederdeutschland mündlich überliefert

Abends unterm Weizenkranz

The image shows a musical score for a song. It consists of six staves of music, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The time signature is 3/4. The lyrics are written below the notes. The music is a simple, folk-like melody. The lyrics are in German. The first line of music is: A - bends un - term Wei - zen - kranz ist im. The second line is: Wirts - haus Ern - te - tanz. Al - le Mü - he, al - le. The third line is: Plag' ist ver - ges - sen die - sen Tag. Je - des. The fourth line is: Mäd - chen macht sich fein, — je - de will die. The fifth line is: Schön - ste fein. — Bur - schen, zeigt heut' eu - re. The sixth line is: Kunst, sonst er - werbt ihr kei - ne Gunst.

A - bends un - term Wei - zen - kranz ist im
Wirts - haus Ern - te - tanz. Al - le Mü - he, al - le
Plag' ist ver - ges - sen die - sen Tag. Je - des
Mäd - chen macht sich fein, — je - de will die
Schön - ste fein. — Bur - schen, zeigt heut' eu - re
Kunst, sonst er - werbt ihr kei - ne Gunst.

Unsre gute Dorfmusik spielt heut' lustig Stück für Stück.
Jeder wird heut' ausgelacht, der nur saure Miene macht!
Walzer, Polka, Hopssassa! Baß und Geige, Bumbara! Bursch
und Mäd'el froh im Tanz, heissa, unterm Weizenkranz!

Weise: Georg Blumenfaat, 1930

Aus der Schulooper „Wenn wir groß sein werden“

Ludwig Döggelreiter Verlag, Potsdam

Ich ging emol spaziere



Ich ging e-mol spa-zie-re, na-nu, na-nu, na-



nu, ich ging e-mol spa-zie-re, na-nu, na-nu, na-



hu, ich ging e-mol spa-zie-re, bums val-le-ra, und



tät ein Mädel füh-re, ha ha ha ha ha, — ha ha ha ha ha.

Sie sagt, sie hätt' viel Gulde, nanu, ... 's warn aber lau-
ter Schulde, ha ha ...

Sie sagt, sie tät' viel erbe, nanu, ... 's warn aber lauter
Scherbe, ha ha ...

Sie sagt, sie wär' von Adel, nanu, ... ihr Vater führt die
Madel, ha ha ...

Sie sagt, ich sollt' sie küsse, nanu, ... es braucht's nie-
mand zu wisse, ha ha ...

Sie sagt, ich sollt' sie nehme, nanu, ... sie macht mir's
recht bequeme, ha ha ...

Der Sommer ist gekomme, nanu, ... ich hab' sie nicht
genomme, ha ha ...

Weitere Strophen nach Improvisation

Worte und Weise zuerst von August Kretzschmer 1838 veröffentlicht, im Wander-
vogel umgefungen

Ein Tiroler wollte jagen

The image shows a musical score for a song. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is written on a treble clef. The lyrics are written below the notes. The first staff has the lyrics 'Ein Ti = ro = ler woll = te ja = gen ei = nen' and 'doch es wollt' ihm nicht ge = lin = gen, denn das'. The second staff has the lyrics 'Gems = bock, Gems = bock sil = ber = grau;' and 'Tier = lein, Tier = lein war zu schlan.' followed by 'Hol = la ='. The third staff has the lyrics 'ri = a = ho, hol = la = ri = a = ho, hol = la = ri = a = ri = a = ri = a = hol'.

Ein Ti = ro = ler woll = te ja = gen ei = nen
doch es wollt' ihm nicht ge = lin = gen, denn das

Gems = bock, Gems = bock sil = ber = grau; } Hol = la =
Tier = lein, Tier = lein war zu schlan. }

ri = a = ho, hol = la = ri = a = ho, hol = la = ri = a = ri = a = ri = a = hol

Und der Gemsenjäger wollte zu des Försters Töchterlein; doch sie lacht ihm ins Gesicht und sie läßt ihn nicht herein. Hollariaho...

„Meine Mutter will's nicht haben, daß ich einen Jäger nehm! Denn ich hab' schon einen andern, einen schmunken Grenadier“. Hollariaho...

Auf am Wasa graset d'Hasa



Auf am Wa - sa gra - set d'Ha - sa,
 ond em Nek - ker gam - pet d'Fisch; lie - ber will i
 gar kei Schätz - le, als en sot - ta Fle - dra - wisch!

Muettr, mueßt mr, schlag me 's Blechle, Türleshosa macha lao,
 : daß i au so Türleshosa wie dr Herr Proviser hao. :|

Gang mr aweg mit Sametshüehla, gang mr aweg mit Ben -
 dela; : Bauramädla send mr lieber wie so Kaffeembela. :|

Kleine Kügela mueß mr gießa, wenn mr Dögela schießa will;
 : schöne Mädla mueß mr lieba, wenn mr schöne Weiber will. :|

Wo - n - i han no kraßt ond bissä, hat mi wölla keine küßal
 : Seit i nemme kraß ond beiß, kriag i Küßla dußendweis. :|

Mo - n - i han mei Schätzle gnomma, hot mei Muettr grausig tao,
 : hot mi bei de Aohra gnomma, d'Stiega nabepfludra lao. :|

Henter meinem Schwiegervater seinem graoßa Sekretär
 : stoßt a dicker Eichaknüppel; wenn no net der Knüppel wär! :|

Henter meiner Schwiegermuettr ihrem graoßa Hemmels -
 bett : stoßt a ganzer Sack voll Sechser, wenn i no dia Sech -
 ser hättl :|

Weitere Strophen nach Einfall und Laune

Aus: August Lämmle, Württembergische Volkslieder

Jan Hinnerk

Jan Hin = nerk wohnt in de Sam = mer = Sam = mer =
 straat, in de Sam = mer = Sam = mer = straat, kann
 ma = ken, wat he will, kann ma = ken, wat he
 will, un man jüm = mer, jüm = mer still, un man
 jüm = mer, jüm = mer still. Und da mak he sich en
 Gei = ge = ken, Gei = ge = ken, per = dauß! „Di = go =
 lin, Di = go = lin“ sä dat Gei = ge = ken, „Di = go =
 lin, Di = go = lin“ sä dat Gei = ge = ken, un
 Di = go = Di = go = lin, un Di = go = Di = go = lin, un sin
 Deern de heet Ka = trin, un sin Deern de heet Ka =

Die Stelle zwischen den beiden Sternchen wird bei den nächsten Strophen entsprechend oft wiederholt

(Schluß) 2.-6.

trin, un sin Deern de heet Ka = trin. Un dar = bi

Un darbi wohnt he noch jümmer: in de Sammer = Sammer =
 straat, :| kann maken, wat he will, :| un man jümmer, jüm =
 mer still. :| Und da mak he sich en Hollandsmann, Hollands =
 mann, perdauß! „Gottverdori, Gottverdori“ sä de Hollands =
 mann, „Digolin, Digolin“ sä dat Geigecken. Un Digo = Digolin...

Un darbi wohnt he noch jümmer... Un da mak he sich en
 Engelsmann, Engelsmann, perdauß! „How d'hou do? How d'hou
 do?“ sä de Engelsmann, „Gottverdori, Gottverdori“ sä de Hol =
 landsmann, „Digolin, Digolin“ sä dat Geigecken. Un Digo =
 Digolin...

Un darbi wohnt he noch jümmer... Un da mak he sich en
 Spanischmann, Spanischmann, perdauß! „Karatscho, Karat =
 schol“ sä de Spanischmann, „How d'hou do? How d'hou do?“
 sä de Engelsmann, „Gottverdori, Gottverdori“ sä de Hollands =
 mann, „Digolin, Digolin“ sä dat Geigecken. Un Digo = Digolin...

Un darbi wohnt he noch jümmer... Un da mak he sich en
 Hanseat, Hanseat, perdauß! „Sla em dot, sla em dot!“ sä de
 Hanseat, „Karatscho, Karatscho!“ sä de Spanischmann, „How d'hou
 do? How d'hou do?“ sä de Engelsmann, „Gottverdori,
 Gottverdori“ sä de Hollandsmann, „Digolin, Digolin“ sä dat
 Geigecken. Un Digo = Digolin...

Un darbi wohnt he noch jümmer... Un da mak he sich
 Napolijon, Napolijon, perdauß! „Ik bün Kaiser, ik bün
 Kaiser“ sä Napolijon, „Sla em dot, sla em dot!“ sä de Han =
 seat, „Karatscho, Karatscho!“ sä de Spanischmann, „How d'hou
 do? How d'hou do?“ sä de Engelsmann, „Gottverdori, Gott =
 verdori“ sä de Hollandsmann, „Digolin, Digolin“ sä dat Gei =
 geken. Un Digo = Digolin...

Wo mag denn nur mein Christian sein



Wo mag denn nur mein Chri-stian sein, in
Ham-burg o - der Bre-men? Seh' ich nur
fei - ne Stu-be an, so denk' ich an mein'
Chri - sti - an; seh' ich nur sei - ne
Stu-be an, so denk' ich an mein' Chri-sti-an.

Dort auf der Diele, da hängt ein Holz; damit hat er ge-droschen. :| Seh' ich nur diesen Flegel an, so denk' ich an mein' Christian. :|

Dort auf dem Hofe, da steht ein Klotz; drauf hat er Holz geschlagen. :| Seh' ich nur diesen Holzklotz an, so denk' ich an mein' Christian. :|

Dort in dem Stalle, da steht 'ne Kuh; die hat er oft ge-molken. :| Seh' ich nur dieses Rindvieh an, so denk' ich an mein' Christian. :|

Der Esel, der den Milchwagen zog, der ist schon längst gestorben. :| Hör' ich nur einen Esel schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein. :|

Als Kirmestanz seit 1820 bekannt

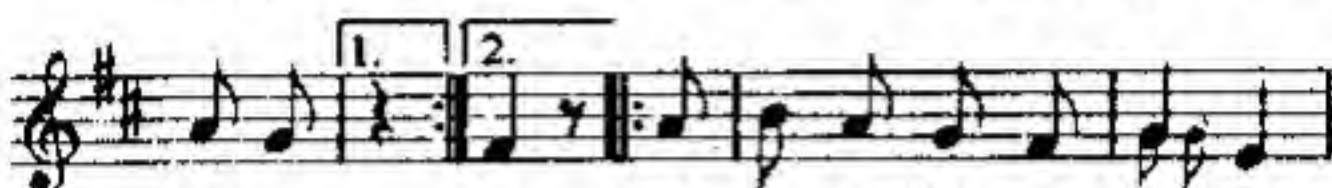
Worte und Weise: Aus Schleswig-Holstein

Nach: Guslav St. Meyer, Schleswig-Holsteinische Volkslieder

Jetzt fahr'n wir übern See



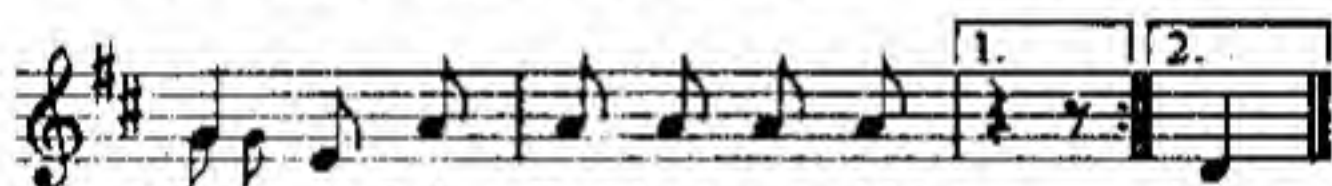
Jetzt fahr'n wir ü-bern See, ü-bern See, jetzt fahr'n wir



ü-bern See mit ei-ner höl-zern Wur-zel,



Wur-zel, Wur-zel, Wur-zel, mit ei-ner höl-zern



Wur-zel, kein Ru-der war nicht dran.

! Und als wir drüber war'n, drüber war'n, und als wir drüber (war'n), !: da sangen alle Döglein, Döglein, Döglein, Döglein, da sangen alle Döglein, der helle Tag brach (an). :!

! Der Jäger blies ins Horn, in das Horn, der Jäger blies ins (Horn). :! Da bliesen alle Jäger, Jäger, Jäger, Jäger, da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein (Horn). :!

! Das Liedlein das ist aus, wieder aus, das Liedlein das ist (aus). :! Und wer das Lied nicht singen kann, singen, singen, singen kann, und wer das Lied nicht singen kann, der sang's von vorne (an)! :!

Wer beim ersten Male am Zeilenende das Wort singt, bezahlt ein Pfand

Worte und Weise: Aus Böhmen. Nach Bruschka-Loischer, Deutsche Volkslieder aus Böhmen, 1891

Der Fleischer mit der Fleischbank



Der Fleischer mit der Fleischbank, der macht halt den



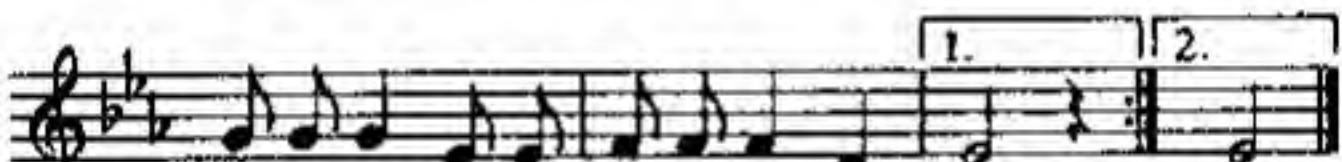
Anfang in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das



Himmelloch hin - ein. Ei, so gehn wir al - le,



al - le mitein - an - der in das Himmelloch, in das



Himmelloch, in das Himmelloch hin - ein. ein.

Der Schneider mit dem Bügeleisen, der wird uns den Weg weisen in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein. Ei, so gehn wir alle...

Der Schornsteinfeger mit der Leiter, der steigt immer weiter in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein. Ei, so gehn wir alle...

Oan d'r Schmied mit dem Hoammer oan d'r Zimmermoan mit d'r Kloammer müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch hinein. Ei, so gehn wir alle...

Oan d'r Schuster mit 'm Pechdroht oan d'r Borjemeeester oan der Landrot müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch hinein. Ei, so gehn wir alle...

D'r Uhrmacher mit a Radlan, die Jonga oan die Madlan müssen alle mit, müssen alle mit in das Himmelloch hinein. Ei, so gehn wir alle...

Worte und Weise: 1910 in der Grafschaft Glas aufgezeichnet

Aus: Georg Amst, Volkslieder der Grafschaft Glas

3. B. heute neu! (Potsdamer Platz)

Doppelkanon zu je 2 Stimmen

1.

3. B. heu-te neu! 3. B. heu-te neu! Der

1. (Erst nach 4 Takten)

Sträußchen ge - fäl - lig? Pri - meln, die

Ar - beits-mann, Schwarzes Korps! Der

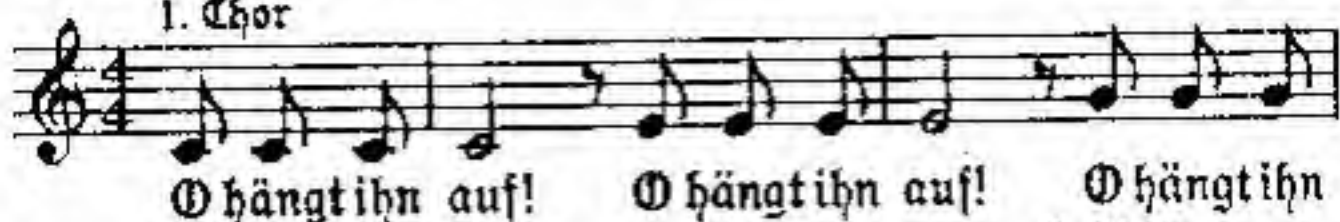
2.

er-sten kleinen Frühlingsboten für die Braut, junger Mann!

Ar - beits-mann, Schwarzes Korps!

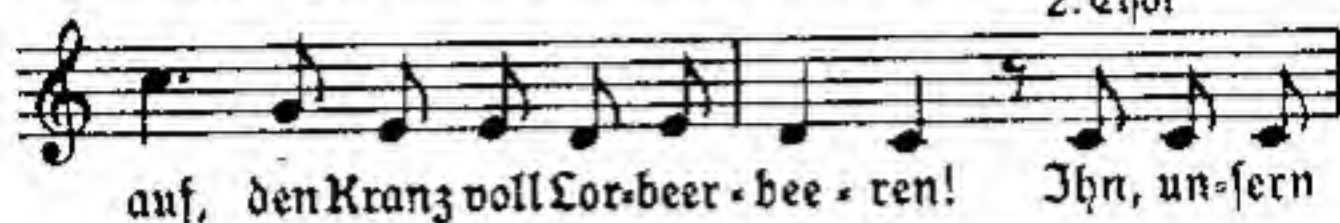
Ö hängt ihn auf!

1. Chor



Ö hängt ihn auf! Ö hängt ihn auf! Ö hängt ihn

2. Chor

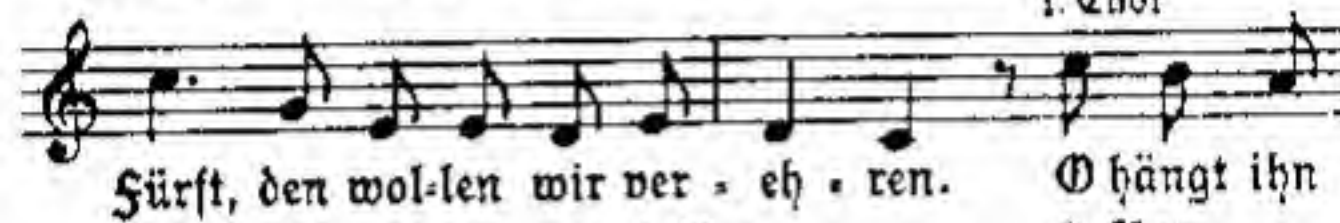


auf, den Kranz voll Lor-beer-bee-ren! Ihn, un-fern



Fürst, ihn, un-fern Fürst, ihn, un-fern

1. Chor



Fürst, den wol-len wir ver-eh-ren. Ö hängt ihn

2. Chor

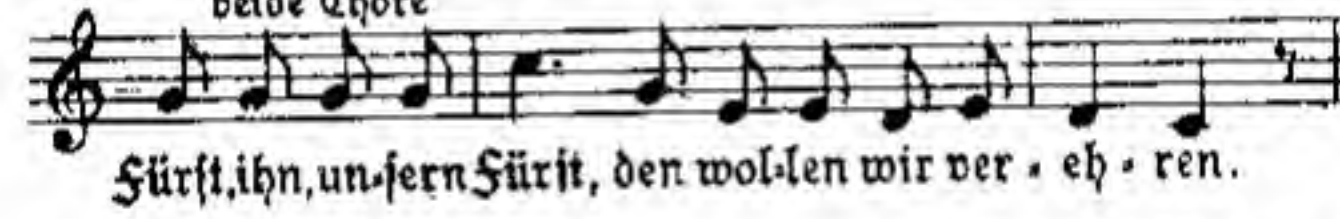
1. Chor

2. Chor



auf! Ihn, un-fern Fürst, Ö hängt ihn auf! Ihn, un-fern

beide Chöre



Fürst, ihn, un-fern Fürst, den wol-len wir ver-eh-ren.

! Du bist ein vie—, ! du bist ein vielgeliebter Fürst auf Erden. ! Ö du müßt' hund—, ! o du müßt' hundert Jahr' und älter werden! ! Du bist ein vie—, o du müßt' hund—, ! o du müßt' hundert Jahr' und älter werden!

! Wir treten dir, ! wir treten dir zu Ehren heut' zusammen. ! Wohl in den Leib—, ! wohl in den Leibern lodern hell die Flammen. ! Wir treten dir, wohl in den Leib—, ! wohl in den Leibern lodern hell die Flammen.

! Ö wie gemein—, ! o wie gemeinsam unsre Herzen schlagen, ! siehst du heut' aus, ! siehst du heut' aus den Worten, die wir sagen! ! Ö wie gemein—, siehst du heut' aus, ! siehst du heut' aus den Worten, die wir sagen!

! Ö wie es riecht, ! o wie es riecht nach deinem Ruhm im Landel ! Aus deinem Mund, ! aus deinem Mund kam nie ein Wort der Schande! ! Ö wie es riecht, aus deinem Mund, ! aus deinem Mund kam nie ein Wort der Schandel

! Du hast 'nen Flo—, ! du hast 'nen Florentiner Hut auf'm Kopfe. ! An deiner Brust, ! an deiner Brust prangt man-cher Stern am Knopfe. ! Du hast 'nen Flo—, an deiner Brust, ! an deiner Brust prangt mancher Stern am Knopfe.

! Es ehr'n dich Schwein—, ! es ehr'n dich Schweinfurts starke Bürgerwehren. ! Ein' Riesenros—, ! ein' Riesenrosenstrauß wir dir verehren. ! Es ehr'n dich Schwein—, ein' Riesenros—, ! ein' Riesenrosenstrauß wir dir verehren.

Nach mündlicher Überlieferung. Zudichtungen erwünscht

Heim, heim, heim



Heim, heim, heim, heim, heim, heim, heim woll'n wir geh'n.



Lied ist aus, Spiel ist aus, Tanz ist aus, all's ist aus.



Heim, heim, heim, heim, heim, heim, heim woll'n wir geh'n.

Kehraus nach einem Kärntener Volksliede

Nach: Fritz Jöde, Die Singstunde

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Übersicht zum 4/4-Sonnenspiel

(Diese neue Übersicht ist verbindlich. Melodie und Text der 1. und 2. Auflage entfallen somit.)

Zur Sonnenspielmusik wird keine Trommel benutzt.

Melodie:

(die [unterlegten] Buchstaben sind Hinweise für die Bässe einfachen Ziehharmonikaspiels)

A

B

C

Tanz:

Anmarsch und Aufstellung.

Musik:

Teil A:

Teil B:

Teil C:

1. Großer Kreis	links	rechts
2. fällt aus	Dreierkreise rechts	Dreierkreise links
3. "	Konzentrische Kreise links (2. Kreis rechts)	Konzentrische Kreise rechts (2. Kreis links)
4. Großer Kreis	Hakenkreuz	Sonnenstern
5 ^a fällt aus	Sonnenstern links	Sackelschwingen
5 ^b "	Sonnenstern rechts	Sackelschwingen
6. "	Hakenkreuz	Großer Kreis
7 ^a "	Konzentrische Kreise links (2. Kreis rechts)	Sackelschwingen
7 ^b "	Konzentrische Kreise rechts (2. Kreis links)	Sackelschwingen
8. "	Großer Kreis links	Großer Kreis rechts
9. Aufstellung ...		

Abmarsch.